

PENTHOUSE



DEUTSCHLAND € 4,60
 ÖSTERREICH € 5,45 · LUXEMBURG € 5,45
 SCHWEIZ SFR 9,00 · GRIECHENLAND € 6,60
 ITALIEN € 6,30 · SPANIEN € 6,30

**BULLEN-
 GEBURTSTAG**

**100
 JAHRE
 FBI**

ZUSAMMEN
1045 PS

WIESMANN *GT MF5*
 JAGUAR *XF*
 OPEL *ASTRA OPC*

GEILER WOHNEN

SEX NACH
FENG-SHUI

DIE ABENTEUER
 DES HERRN KURT

CASANOVA
 VOM **CAMPING-
 PLATZ**

**PENTHOUSE
 CLUBTOUR**

**SEXY GIRLS IN
 DEINER STADT**

**PAUL
 NEWMAN
 SEIN LETZTES
 RENNEN**

**ROBERT
 DOWNEY JR.
 IM INTERVIEW**

„LANGE HIELT
 MAN MICH
 FÜR EINEN
BISEXUELLEN
 EXZENTRIKER,
DER ALLE
SCHRAUBEN
 IM KOPF
 LOCKER HAT“

WWW.PENTHOUSE.DE



4 197222 904608 10

Bayerische Schmankerl.



In Bayern daheim. In der Welt zu Hause. **ERDINGER** *Weißbier*



Herr Kurt Molzer
Chefredakteur

FOTO: KURT EDER

Liebe Steffi,

ich habe deine E-Mail bekommen. Was du schreibst, schmeichelt mir ungemein: »Lieber Kurt, jeden Abend vor dem Einschlafen höre ich deine CD mit den besten Geschichten aus PENTHOUSE. Ich mag deine Stimme. Du klingst so männlich und gleichzeitig so schutzbedürftig. Das liegt sicher an deinem österreichischen Akzent. Als Kind war ich schon unsterblich in deinen Landsmann Rainhard Fendrich verliebt.«

Steffi, du sollst wissen, dass ich erst einmal was mit einer Leserin hatte. Wir sind in ein Stundenhotel gegangen, ich hab das süße Biest dort krumm und klein gevögelt. Anschließend hat sie plötzlich ihr Handy gezückt und Nacktfotos von mir gemacht. »Wenn du mich nicht heiratest, mein Kurtilein, schick ich die Bilder an die Presse«, drohte sie. Mir wurde klar: Ich bin erpressbar, wenn ich mit Groupies schlafe.

Nun hast du mir, liebe, schöne, raffinierte Steffi, im Anhang auch noch ein paar Ansichten von dir geschickt. Mir blieb die Luft weg, besonders beim Anblick jenes Fotos, auf dem du das kurze Kleid und die goldenen Stiletto trügst. Dein linkes Bein ist angewinkelt, du lächelst verführerisch in die Kamera. Was soll ich jetzt machen? So tun, als liebst du mich kalt? E-Mail und Bilder einfach löschen, auf Nimmerwiedersehen?

Ich kann es nicht. Du machst mich verrückt, blonder Engel. Immer wenn ich schwermütig bin oder von Schreibblockaden gequält werde, rufe ich deine Fotos auf, dann geht es mir gleich viel besser. Heute habe ich mich dazu entschlossen, dir zu schreiben. Ich glaube, wir sollten uns sehen. Du könntest mich in München besuchen (nicht, dass ich was dagegen hätte, zu dir zu fahren, aber ehrlich: Was soll ich in Nürnberg?). Ich zeige dir die Redaktion und stelle dich dann meinem Pferd vor, einem prächtigen Wallach namens »Hatatitla«. Du wirst gleich ganz vernarrt sein in den kastrierten Kerl. Am Abend gehen wir aufs Oktoberfest. Einer meiner besten Freunde, Prinz Leopold von Bayern, wird auch da sein. Wenn du ihn beeindrucken willst, sagst du zur Begrüßung »Grüß Gott, Prinz Drehopold«. So haben wir ihn früher immer genannt. Während seiner Rennfahrer-Karriere hat er sich nämlich öfter gedreht als das älteste Wiesn-Karussell in 70 Jahren.

Steffi, eins wäre mir wichtig: Komm bitte nicht auf die Idee, am ersten Abend mit mir ins Bett zu wollen. Ich würde mir benutzt vorkommen. In prickelnder Erwartung,

dein Kurt



**Ausflippen
jetzt auch
online.**

Premiere Internet TV



Genießen Sie beste Online-Unterhaltung mit Premiere Internet TV.

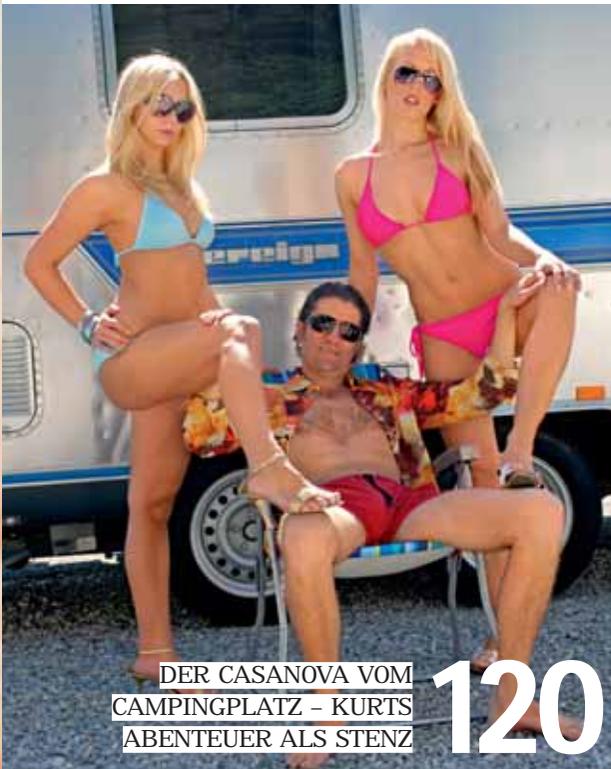
Erleben Sie Premiere im Internet TV. Mit Spitzenfußball, großen Live-Sport-Events und den besten Film-Highlights. Alles auf Abruf und ohne Abo.

Jetzt kostenlos anmelden unter <http://vod.premiere.de>

PREMIERE

PENTHOUSE INHALT OKTOBER

FOTOS: TILMAN WEISHART (TITEL UND INHALT), TOPICS,
20TH CENTURY, KURT EDER, ACTION PRESS



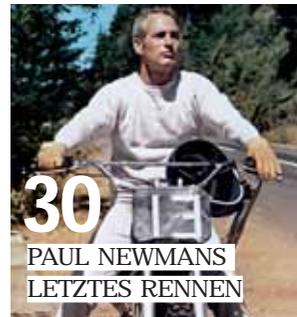
DER CASANOVA VOM
CAMPINGPLATZ - KURTS
ABENTEUER ALS STENZ **120**



ROBERT DOWNEY JR.
SPRICHT KLARTEXT **86**



06 HAPPY BIRTHDAY!
100 JAHRE FBI



30 PAUL NEWMAN'S
LETZTES RENNEN



32 JAGUAR INDISCH - DIE
RACHE DES HERRN SINGH



70 PENTHOUSE-CLUB -
SEXY GIRLS ON TOUR

TITELTHEMEN

100 JAHRE FBI

Die amerikanischen Verbrecherjäger feiern Geburtstag **06**

SEIN LETZTES RENNEN

Hollywood-Held Paul Newman hat Lungenkrebs **30**

DIE RACHE DER UNTERDRÜCKTEN

Jaguar gehört jetzt den Indern – eine Spritztour mit Herrn Singh **32**

GEILER WOHNEN

Sex nach Feng-Shui **66**

PETS DES MONATS: DIE PENTHOUSE-CLUBGIRLS

Sexy Girls ab Oktober on Tour durch deutsche Clubs **70**

ROBERT DOWNEY JR.

Gefährlich talentiert und extrem gefährdet **86**

DIE ABENTEUER DES HERRN KURT

Der Casanova vom Campingplatz **120**

STORYS & KOLUMNEN

PROTOKOLL UNSERER LETZTEN REDAKTIONSSITZUNG

»Wir sind hier nicht im Führerbunker!« **24**

HILFE, ICH BEKOMME EINE TOCHTER!

Was, wenn sie mal das macht, was ich so gerne mit Frauen mache? **28**

»DER BUB IST TOT!«

Eine Reise zu den Gräbern unserer Rennfahreridole **56**

RAWI ERKLÄRT UNS DIE WELT

PENTHOUSE fragt, Internetcafé-Besitzer antwortet **64**

LETZTE WORTE: UWE BARSCHTEL

»Ich wurde ermordet« **130**

PENTHOUSE PETS

»MEIN NAME IST LAURA ... UND ICH LIEBE SEX«

Die 26-jährige Laura Lee zeigt sich von ihren schönsten Seiten **106**

AUTO UND MOTORSPORT

WIESMANN GT MF5

Supersportler aus dem Münsterland **38**

GEHT AB WIE SAU – DER OPEL ASTRA OPC

Eine Runde auf dem Nürburgring mit der »Nürburgring-Edition« **42**

STANDARDS

ENTERTAINMENT: Kino, DVD, Musik, Bücher, Games **80**

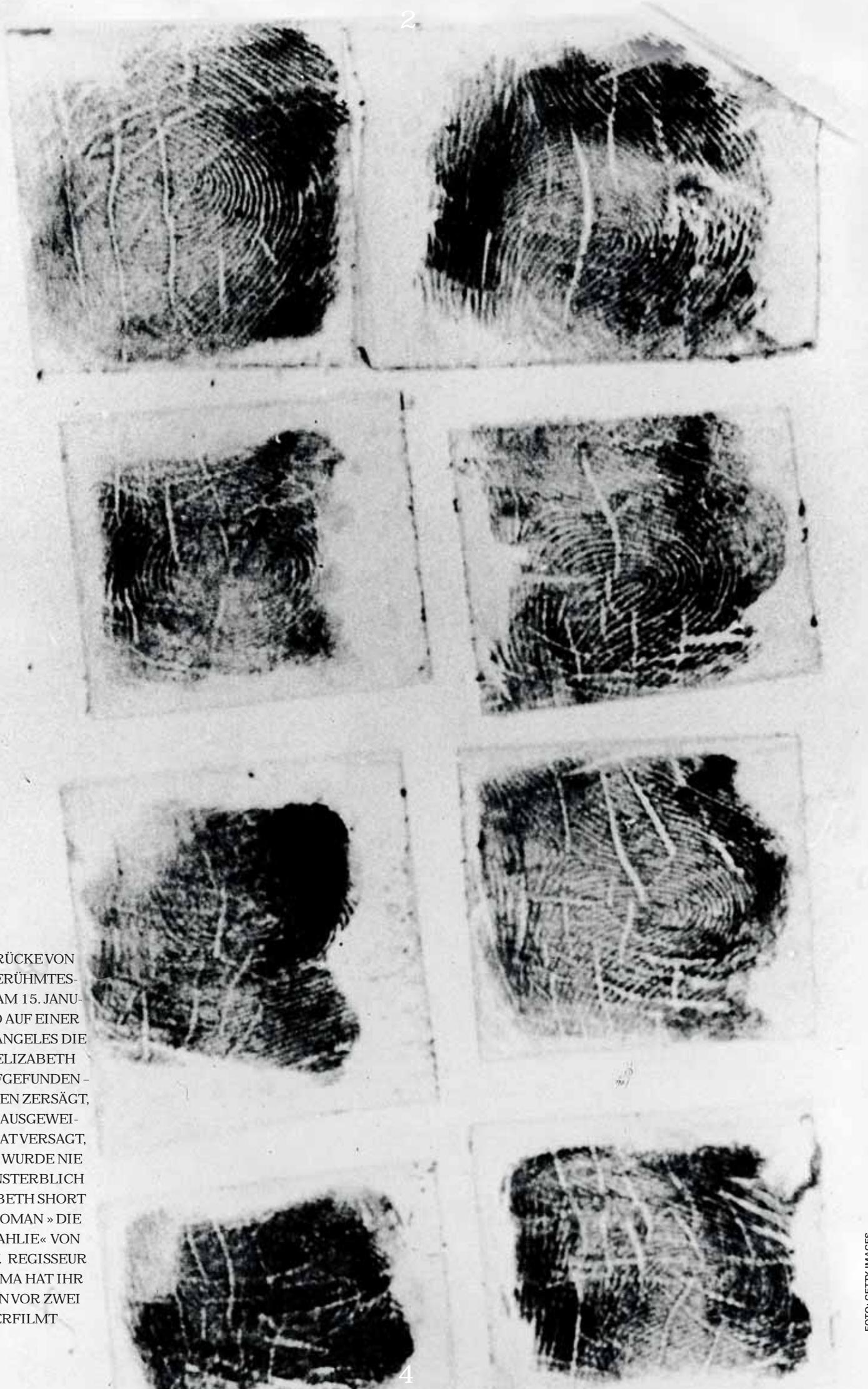
PENTHOUSE-STYLE: News, Produkte, Service **94**

CARTOON & WITZE: Kennen Sie den schon? **104**

EROTISCHE LITERATUR: »Betty Blue« **126**

IMPRESSUM, ABONNEMENT & BEZUGSQUELLEN: Tolle Prämien **128**

DIE NÄCHSTE PENTHOUSE ERSCHEINT AM 16.10.2008



FINGERABDRÜCKE VON AMERIKAS BERÜHMTESTER LEICHE: AM 15. JANUAR 1947 WIRD AUF EINER WIESE IN LOS ANGELES DIE 22-JÄHRIGE ELIZABETH SHORT TOT AUFGEFUNDEN – IN ZWEI HÄLFTEN ZERSÄGT, WIE EIN TIER AUSGEWEIDET. DAS FBI HAT VERSAGT, DER MÖRDER WURDE NIE GEFUNDEN. UNSTERBLICH WURDE ELIZABETH SHORT DURCH DEN ROMAN »DIE SCHWARZE DAHLIE« VON JAMES ELLROY. REGISSEUR BRIAN DE PALMA HAT IHR KURZES LEBEN VOR ZWEI JAHREN VERFILMT

100 JAHRE FBI

DIE MÄCHTIGSTE POLIZEIBEHÖRDE DER WELT HAT GEBURTSTAG. GRUND ZU FEIERN GIBT'S ABER KEINEN. DIE GESCHICHTE DES **FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION IST VOLL VON PANNEN, SKANDALEN UND **UNAPPETITLICHEN ANEKDOTEN**. MAN FRAGT SICH: IST DAS KINO ODER WIRKLICHKEIT?**





DALLAS, TEXAS, 4. DEZEMBER 1963: VIER FBI-BEAMTE
ROLLEN FÜR EINE NACHSTELLUNG DES ATTENTATS
AUF JOHN F. KENNEDY IN EINEM OFFENEN LINCOLN
CABRIO LANGSAM DURCH DIE ELM STREET. DER BLICK
DURCH DAS FADENKREUZ ZEIGT EXAKT DIE SICHT DES
MÖRDERS, ALS ER 12 TAGE ZUVOR, AM 22. NOVEMBER,
DEN TÖDLICHEN SCHUSS ABFEUERTE



FOTOS: CORBIS, SPLASH NEWS, PANDIS MEDIA



5. AUGUST 1962: EIN POLIZIST SCHIEBT DEN LEICHNAM VON MARILYN MONROE AUS IHREM HAUS IN BRENTWOOD, LOS ANGELES, FIFTH HELENA DRIVE. DIE 36-JÄHRIGE FILM-
 IKONE WURDE VON IHRER HAUSHÄLTERIN EUNICE MURRY TOT IM SCHLAFZIMMER GEFUNDEN (UNTEN) - NACKT UND MIT DEM KOPF NACH UNTEN AUF DEM BETT LIEGEND. DIE AUTOPSIE ERGAB, DASS DIE MONROE AN EINER ÜBERDOSIS SCHLAFTABLETTEN STARB. VOR EINEINHALB JAHREN TAUCHTEN GEHEIME FBI-AKTEN AUF. DEMNACH SOLL IHR GELIEBTER ROBERT KENNEDY, BRUDER DES US-PRÄSIDENTEN, SIE IN EINE SELBSTMORDFALLE GELOCKT HABEN



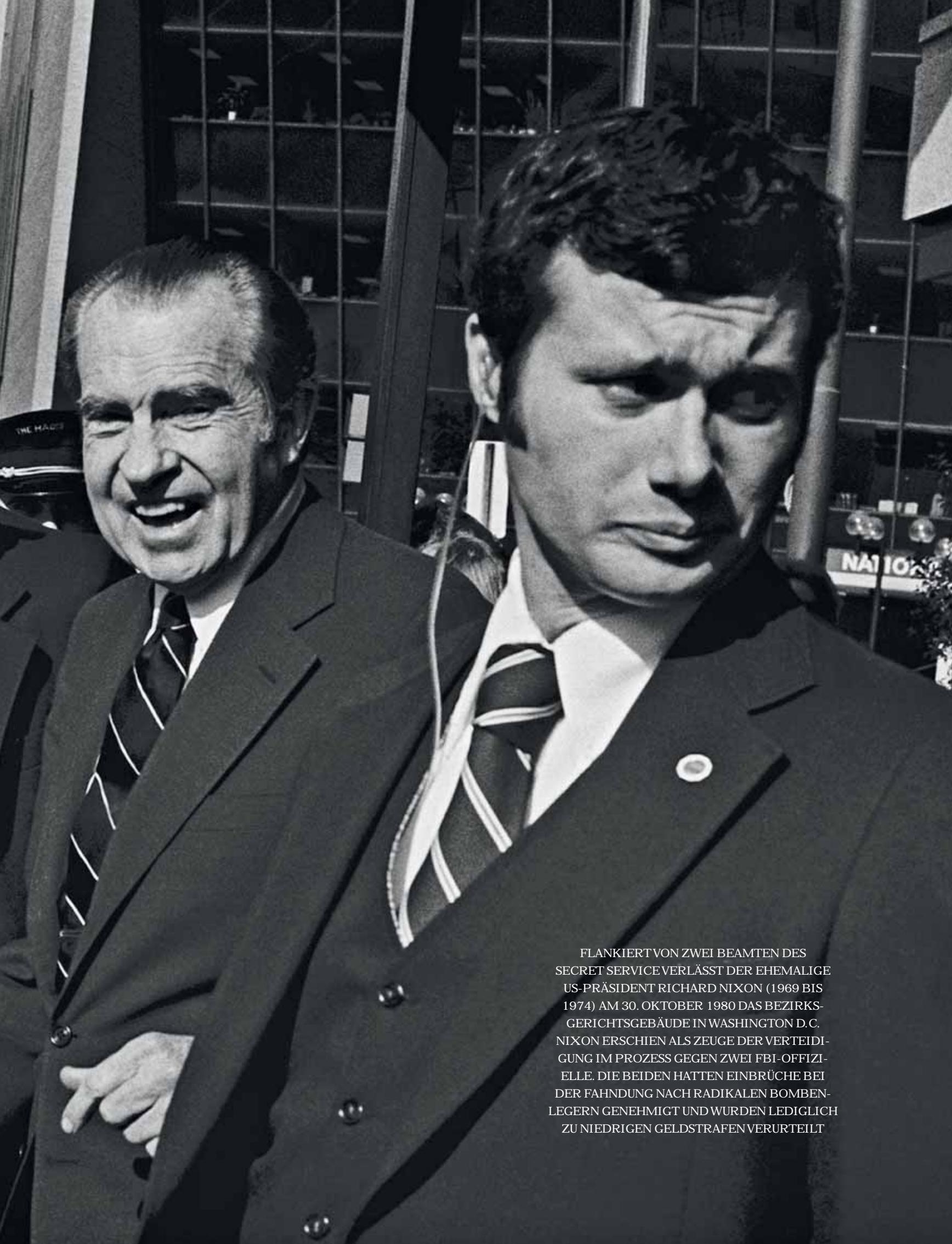
J. EDGAR HOOVER, UMSTRITTENER DIREKTOR DES FBI, BEGRÜSST AM 7. APRIL 1954 IN SEINEM BÜRO IN WASHINGTON D. C. DEN BOXER » HOLLY SPRING VON BALLERINA«, DAMALS PUBLIKUMSLIEBLING IN EINER HUNDESHOW. HOOVER WAR BEGRÜNDER DES FBI IN SEINER HEUTIGEN FORM UND 48 JAHRE LANG, BIS ZU SEINEM TOD 1972, DESSEN CHEF, DER HÖCHSTE POLIZIST DES LANDES WAR HOMOSEXUELL UND SOLL EIN VERHÄLTNIS MIT SEINEM STELLVERTRETER CLYDE TOLSON GEHABT HABEN. FÜR DIE GROSSEN MAFIA-BOSSE WAR HOOVER DESHALB ERPRESSBAR







FOTO: AP



FLANKIERT VON ZWEI BEAMTEN DES SECRET SERVICE VERLÄSST DER EHEMALIGE US-PRÄSIDENT RICHARD NIXON (1969 BIS 1974) AM 30. OKTOBER 1980 DAS BEZIRKSGERICHTSGEBÄUDE IN WASHINGTON D.C. NIXON ERSCHIEN ALS ZEUGE DER VERTEIDIGUNG IM PROZESS GEGEN ZWEI FBI-OFFIZIERE. DIE BEIDEN HATTEN EINBRÜCHE BEI DER FAHNDUNG NACH RADIKALEN BOMBENLEGERN GENEHMIGT UND WURDEN LEDIGLICH ZU NIEDRIGEN GELDSTRAFEN VERURTEILT



11. SEPTEMBER 2001, NEWYORK, 9.56 UHR
 ORTSZEIT: DER SÜDTURM DES WORLD
 TRADE CENTERS STÜRZT EIN, NACHDEM
 UNITED-AIRLINES-FLUG 175 UM 9.03 UHR
 VON SELBSTMORDATTENTÄTERN DIREKT
 IN DEN WOLKENKRATZER GELENKT
 WURDE. 17 MINUTEN VORHER, UM 8.46
 UHR, KRACHTE EINE ANDERE AMERICAN-
 AIRLINES-MASCHINE IN DEN NORDTURM.
 MINDESTENS 3015 MENSCHEN STARBEN
 BEI DEM ANSCHLAG. EIN FBI-AGENT SOLL
 SCHON WOCHEN VORHER VOR EINEM
 ATTENTAT GEWARNT HABEN

WANTED

JOHN HERBERT DILLINGER,
HALBWAISE AUS DEM US-
BUNDESSTAAT INDIANA, WAR
DER ERSTE MENSCH, DEN
DAS FBI ALS »STAATSFEIND
NR. 1« BEZEICHNETE. ER UND
SEINE BANDE WAREN AUF
BANKRAUB SPEZIALISIERT.
BEIM VERLASSEN EINES KINOS
WURDE ER VON EINEM FBI-
AGENTEN ERSCHOSSEN



JOHN HERBERT DILLINGER

On June 23, 1934, HOMER S. CUMMINGS, Attorney General of the United States, under the authority vested in him by an Act of Congress approved June 6, 1934, offered a reward of

\$10,000.00

for the capture of John Herbert Dillinger or a reward of

\$5,000.00

for information leading to the arrest of John Herbert Dillinger.

DESCRIPTION

Age, 32 years; Height, 5 feet 7-1/8 inches; Weight, 153 pounds; Build, medium; Hair, medium chestnut; Eyes, grey; Complexion, medium; Occupation, machinist; Marks and scars, 1/2 inch scar back left hand, scar middle upper lip, brown mole between eyebrows.

All claims to any of the aforesaid rewards and all questions and disputes that may arise as among claimants to the foregoing rewards shall be passed upon by the Attorney General and his decisions shall be final and conclusive. The right is reserved to divide and allocate portions of any of said rewards as between several claimants. No part of the aforesaid rewards shall be paid to any official or employee of the Department of Justice.

If you are in possession of any information concerning the whereabouts of John Herbert Dillinger, communicate immediately by telephone or telegraph collect to the nearest office of the Division of Investigation, United States Department of Justice, the local addresses of which are set forth on the reverse side of this notice.

JOHN EDGAR HOOVER, DIRECTOR,
DIVISION OF INVESTIGATION,
UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE,
WASHINGTON, D. C.

June 23, 1934

AM 2. JULI 1934 BRACHTEN SIE JOHN HERBERT DILLINGER DANN ZUR STRECKE. »GIB'S AUF, JOHNNY!«, RIEF EINER DER POLIZISTEN, »DU BIST UMZINGELT.« DILLINGER ZOG SEINE 38ER PISTOLE, ABER ER KAM NICHT ZUM SCHUSS, FIEL GETROFFEN ZU BODEN UND VERBLUTETE

Am 2. Mai 1972, 12 Uhr mittags Washingtoner Zeit, wurde auf allen US-Regierungsgebäuden, militärischen Einrichtungen und Schiffen der Navy in der ganzen Welt die amerikanische Flagge auf Halbmast gesetzt. Präsident Richard Nixon hob zu einer Trauerrede an, in der er den Verlust »eines seiner engsten persönlichen Freunde und Berater« beklagte. In der Nacht davor erlag John Edgar Hoover, 77, ein knappes halbes Jahrhundert Direktor des Federal Bureau of Investigation (FBI), in seinem Schlafzimmer einem Herzinfarkt. Annie Fields, seine schwarze Haushälterin, sah ihn am nächsten Morgen um 8.30 Uhr leblos auf dem Boden neben seinem Himmelbett aus Ahornholz liegen. Der Tote trug eine Pyjama-hose, sein Oberkörper war nackt.

Richard Nixon erhielt die Todesnachricht von seinem Stabschef H. R. Haldeman um 9.15 Uhr im Oval Office. Aber was Mister President darauf sagte, klang nicht nach Trauer um einen Freund: »Lieber Himmel, endlich erlöst von diesem alten Schwanzlutscher.«

Mit dem Tod J. Edgar Hoovers endete das längste und dunkelste Kapitel des FBI. Es gab ein Kapitel vor Hoover und eines danach. Und es gibt das heutige FBI, dessen Rolle sich nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 stark wandelte. Immer aber in ihrer 100-jährigen Geschichte war die mächtigste Polizeibehörde der Welt umrankt von Mythen, Gaunergeschichten und Verschwörungstheorien – inspirierend für Romanautoren und die Filmproduzenten der Traumfabrik Hollywood.

Gegründet wurde das Büro am 26. Juli 1908, damals noch unter dem Namen Bureau of Investigation (BOI). Man brauchte eine Polizei, die Kriminelle über die Grenzen der Bundesstaaten hinaus verfolgen durfte. Für flüchtige Bankräuber genügte es, mit dem Pferd von Kansas nach Oklahoma zu reiten, von wo aus sie den Gesetzeshütern die lange Nase zeigten.

Anfangs überwachte das BOI hauptsächlich Bordelle und machte Jagd auf Alkoholschmuggler. Mit dürftigem Erfolg. Die Polizisten waren schlecht ausgebildet und galten als bestechlich.

Selbst dem Boss, William J. Burns, konnte man Verstrickungen in mehreren Korruptionsaffären nachweisen.

1924 schlug die Stunde J. Edgar Hoovers. Der Sohn eines psychisch kranken Vaters und einer äußerst dominanten Mutter aus Washington, bis dahin Vizedirektor des BOI, rückte an die Spitze auf. Zu seinen wichtigsten Maßnahmen zählten die Gründung einer Fortbildungsakademie, die Schaffung einer zentral verwalteten Kartei für Fingerabdrücke sowie die Einrichtung eines kriminaltechnischen Labors. Die Behörde fing allmählich effizient zu arbeiten an.

Es folgte die Zeit berühmter Schießereien und filmreifer Verfolgungsjagden. Während der Weltwirtschaftskrise raubte das Gangsterpäarchen Bonnie und Clyde im Südwesten der USA eine Bank nach der anderen aus. Am 1. April 1934 ermordeten sie in der Nähe von Grapevine in Texas zwei Highway-Polizisten und fünf Tage später einen weiteren Polizisten bei Commerce in Oklahoma. Insgesamt killten sie zwischen 1932 und 1934 neun Polizeibeamte.

Am 23. Mai 1934 warteten an einer Straße nahe des Black Lake, Louisiana, fünf BOI-Beamte auf Bonnies und Clydes Ford Deluxe. Aus dem Hinterhalt durchsiebten sie den Wagen in einem Kugelhagel. Die Leichen wurden öffentlich präsentiert, bevor sie in den Gräbern ihrer Familien beigelegt wurden.

Zur gleichen Zeit hielt noch ein anderer Pistolero Amerika in Atem: John Dillinger. Als 30-Jähriger wurde der Halbweise aus Indiana nach langer Haft (versuchter Raubüberfall) entlassen. Innerhalb von vier Monaten organisierte er eine Massenflucht früherer Mitgefangener. Gemeinsam überfielen sie Banken im gesamten Mittelwesten. Dillinger kam wieder ins Gefängnis, brach aber bald wieder aus, klaute den Wagen

des Sheriffs und floh nach Illinois. Sein Fahndungsplakat hing im ganzen Land, J. Edgar Hoover erklärte ihn zum »Staatsfeind Nr. 1«.

Man bekam den Hinweis, Dillinger versteckte sich mit mehreren Bandenmitgliedern in einer Stadt namens Little Bohemia, Wisconsin. Ein Agententrupp machte sich auf den Weg, um die Gangster zu stellen. Es gab eine wilde Schießerei, bei der drei unschuldige Menschen starben – die Bande konnte entkommen.

Wochen später, am 2. Juli 1934, brachten sie Dillinger dann zur Strecke. Er wurde beim Verlassen des »Biograph«-Theaters in Chicago erschossen – eine Puffmutter hatte ihn verraten. »Gib's auf, Johnny!«, rief einer der Polizisten, »du bist umzingelt.« Dillinger zog seine 38er Pistole, aber er kam nicht mehr zum Schuss, fiel zu Boden und verblutete.

»Nur ein toter Verbrecher ist ein guter Verbrecher«, sagte Direktor Hoover nach Dillingers Erschießung. Er zeigte der Presse den Strohhut des Toten, die zerschmetterte Brille und dessen Fünfzig-Cent-Zigarre. Hoover ließ die Gegenstände wie Jagdtrophäen in seinem Empfangsraum aufbewahren. Eine Totenmaske Dillingers ist bis heute im FBI-Hauptquartier in der Pennsylvania Avenue in Washington D.C. ausgestellt. Ein Jahr nach Dillingers Tod, 1935, benannte man die Polizeibehörde in FBI um.

Zwölf Jahre später schitterte J. Edgar Hoover seinem größten Misserfolg entgegen. In den Morgenstunden des 15. Januar 1947 wurde auf einer Wiese im Süden von Los Angeles von einer Mutter und deren Tochter die bestialisch zugerichtete Leiche einer jungen Frau entdeckt. Sie war nackt, an der Hüfte zersägt, Vagina und Brüste waren verstümmelt, die Mundwinkel bis zu den Wangenknochen aufgeschlitzt. Die Tote lag ausgeweidet wie ein Tier da. >

Ihr Name: Elizabeth Short, 22 Jahre alt, an Asthma leidende Tochter eines bankrott gegangenen Unternehmers aus Massachusetts. Die Provinzschönheit, die wechselnde Partner und viele Verehrer hatte, schlug sich mit Gelegenheitsjobs durch und zog in der Hoffnung auf eine Schauspielkarriere nach Los Angeles. Elizabeth Short wurde zum letzten Mal lebend gesehen, als sie am Abend des 9. Januar die Lobby des »Biltmor«-Hotels verließ. Was danach geschah, ist bis heute ungeklärt. Sicher ist nur, dass die Frau von ihrem Peiniger mehrere Tage lang grausam gefoltert wurde. Hoover bot eine 150 Mann starke FBI-Sondereinheit auf. Stündlich ließ er sich über den Stand der Ermittlungen informieren. Einmal tobte er: »Wenn wir das Schwein nicht kriegen, seid ihr alle entlassen, verstanden!?!« Vergeblich: Einer der spektakulärsten Kriminalfälle der USA blieb ungeklärt, der Mörder wurde nie gefasst. Aufgrund ihrer Vorliebe für schwarze Kleidung gaben die Medien Elizabeth Short den Namen »Schwarze Dahlie«. Basierend auf den

DER **MAFIA-BOSS** MEYER LANSKY BESASS FOTOS, AUF DENEN DER **FBI-DIREKTOR** BEIM **ORALVERKEHR** MIT SEINEM STELLVERTRETER AUF DER TOILETTE EINES RESTAURANTS ZU SEHEN WAR

Fakten schrieb James Ellroy den gleichnamigen Thriller. Regisseur Brian de Palma (»Mission: Impossible«) verfilmte ihr kurzes Leben. Das unbekannteste Starlet wurde eines der berühmtesten Mordopfer des 20. Jahrhunderts. Trotz peinlicher Pannen im Fall Elizabeth Short (Einmal krachte ein FBI-Wagen während der Verfolgung eines Verdächtigen gegen eine Straßenlaterne – der Fahrer war betrunken) wackelte J. Edgar Hoovers Stuhl kein bisschen. Zu mächtig war der FBI-Chef bereits, und innerhalb seiner immer größer werdenden Behörde hatte er keine ernstzunehmenden Widersacher. Der Stellvertreter, Clyde Tolson, ein zart besaiteter Schöngest aus Missouri mit feingliedrigen Händen und einer Vorliebe für

italienische Opern, war sein Lebensgefährte. Denn Hoover, der nach außen den rabaukenhaften Macho spielte und Homosexuelle als »perverse Hunde« bezeichnete, war selbst schwul. Wie die Öffentlichkeit erst viel später erfuhr, wurde Hoover schon Ende der Zwanzigerjahre mit einem minderjährigen Strichjungen von der Sittenpolizei in New Orleans verhaftet. Wegen seiner Sexualität konsultierte er später sogar einen Psychiater. Clyde Tolson durfte seinen Chef so nennen, wie sonst keiner: »Eddie«. Jeden Tag um Punkt zwölf kamen die beiden ins »Mayflower«-Hotel zum Mittagessen. Hamburger und Vanilleeis für Tolson, Huhn und Salat für den immer etwas übergewichtigen Hoover. In Washington witzelte man über »Johnny and Clyde«. Ein Taxifahrer erinnerte sich: »Ich fuhr mit Hoover und Tolson vom Flughafen in die Pennsylvania Avenue. Selten in meinem Leben habe ich so viel Küsserei und Grabschen gesehen.« »Johnny and Clyde« besuchten Sexpartys, bei denen der FBI-Direktor – in den USA Vorbild Millionen junger Männer – ausgelassen in hochhackigen Pumps und mit Strumpfhaltern als Frau verkleidet tanzte. Im feinen New Yorker »Stork Club« des Unterwelt-Capos Frank Costello hielten sie unter der Tischplatte

Händchen. Costello hatte jedoch an die Tische und in den Toiletten Wanzen montieren lassen. Bald riss er Witze über »die kleinen Schwuchteln«. Ein anderer mächtiger Mafia-Boss, der legendäre Meyer Lansky, genannt »Pate der Paten«, besaß Fotos, auf denen Hoover beim Oralverkehr mit seinem Stellvertreter in der Toilette eines Restaurants zu sehen war. Nach Hoovers Tod fand man einen Brief, den er an Tolson geschrieben hatte: »Worte sind nur Symbole für Gedanken und Gefühle, doch sie reichen nicht aus, um die Gedanken in meinem Kopf und die Gefühle in meinem Herzen auszudrücken, die ich für Dich habe.« In einem Album entdeckte man auch private Aufnahmen: Clyde im Bademantel,

Clyde schlafend, Clyde am Swimmingpool – von J. Edgar aufgenommen.

Der FBI-Boss war wegen seiner Homosexualität erpressbar. Weil er das wusste, ging er nur halbherzig gegen die Mafia vor. Zwar bekämpfte er deren Geschäfte mit der Prostitution – bei den verbotenen Wetten der Pferderennbahnen drückte er aber gern beide Augen zu. Als Frank Costello in den frühen Fünfzigerjahren von einem FBI-Agenten überwacht wurde, versetzte Hoover diesen nach einem Anruf Costellos nach Alaska. Ähnliches passierte einem FBI-Mann, der Meyer Lansky auf den Fersen war – ab nach Georgia. Hoover erpresste auch seinerseits, und zwar in großem Stil. Er ließ Akten anlegen über die Seitensprünge der Präsidenten Eisenhower und Kennedy und drohte Richard Nixon mit der Herausgabe von Tonbändern, die die Verstrickung des Präsidenten in Abhöraktionen gegen Journalisten dokumentierten. Kennedy und Nixon hätten ihn am liebsten gefeuert, aber sie hatten keine Chance. Dank dieser Unterlagen überlebte Hoover acht Präsidenten und 16 Justizminister. Einmal sagte er: »Mir ist egal, wer unter mir Präsident ist.« Tom Huston, ein ehemaliger Mitarbeiter Richard Nixons, meinte über Hoover: »Er war der letzte regierende Monarch der westlichen Welt.« Wie besessen machte der FBI-Direktor, der 16 Stunden am Tag arbeitete, Jagd auf vermeintliche »Staatsfeinde« und die »Vampire des internationalen Kommunismus« – je prominenter, desto lieber. Ernest Hemingway wurde als »ganz weit links« und »unaufrichtig« eingestuft. Selbst über seine Frau Mary führte das FBI eine Akte. Schriftstellerkollege John Steinbeck wurde überwacht, weil er »eine extrem heruntergekommene und verarmte Seite des amerikanischen Lebens« beschrieb. Den Dirigent Leonard Bernstein verdächtigte das FBI der »Zusammenarbeit mit Kommunisten«. Akten gab es auch über Charlie Chaplin, Arthur Miller oder Pablo Picasso (obwohl der nie einen Fuß in die Vereinigten Staaten setzte). Bis zum Äußersten ging Hoover bei John Lennon. Der in New York lebende Ex-Beatle war dem Verbrecherjäger ein besonderer Dorn >



01



02

FBI TEN MOST WANTED FUGITIVE

MURDER OF U.S. NATIONALS OUTSIDE THE UNITED STATES; CONSPIRACY TO MURDER U.S. NATIONALS OUTSIDE THE UNITED STATES; ATTACK ON A FEDERAL FACILITY RESULTING IN DEATH

USAMA BIN LADEN



DESCRIPTION

Date of Birth:	1957	Hair:	Brown
Place of Birth:	Saudi Arabia	Eyes:	Brown
Height:	5' 4" to 6' 0"	Complexion:	Yellow
Weight:	Approximately 160 pounds	Sex:	Male
Build:	Thin	Nationality:	Saudi Arabian
Occupation:	Unknown		
Remarks:	Bin Laden is the brother of a former representative to the United States, "The Black" Bin Laden, and is closely tied to a team.		

CAUTION

USAMA BIN LADEN IS WANTED IN CONNECTION WITH THE AUGUST 7, 1998, BOMBINGS OF THE UNITED STATES EMBASSIES IN DAR ES SALAAM, TANZANIA, AND NAIROBI, KENYA. THESE ATTACKS KILLED OVER 200 PEOPLE. IN ADDITION, BIN LADEN IS A SUSPECT IN OTHER TERRORIST ATTACKS THROUGHOUT THE WORLD.

REWARD

The Rewards For Justice Program, United States Department of Justice, is offering a reward of up to \$25 million for information leading to the apprehension or conviction of Usama Bin Laden. An additional \$2 million is being offered through a program developed and handled by the Justice Department and the Air Transport Security Administration.

03

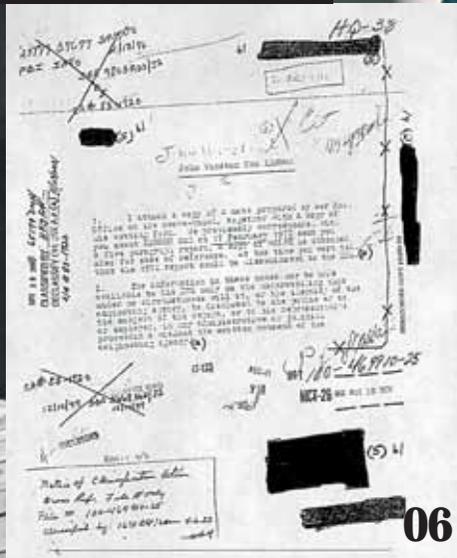
01. EIN FBI-AGENT HÖRT EINE ÜBER FUNK ÜBERMITTELTE NACHRICHT AB (1943) 02. FBI-AGENTEN BEI SCHIESSÜBUNGEN (1935) 03. OSAMA BIN LADEN IST AMERIKAS MEISTGESUCHTER MANN 04. FBI-BEAMTE AM 11. SEPTEMBER 2001 IN NEWYORK 05. KEINE BEHÖRDE DER WELT HORTET MEHR AKTEN ALS DAS FBI 06. DIE AKTE JOHN LENNON: DAS FBI ÜBERWACHT DEN WELTSTAR U.A. WEGEN SEINER KONTAKTE ZU BRITISCHEN LINKEN 07. GEWEHRE UND NAZI-FLAGGE: ERGEBNIS EINER FBI-RAZZIA IN DEN HÄUSERN »FEINDLICHER AUSLÄNDER« (1942)



04



05



06



07

SIE ÜBERLEGTEN, JOHN LENNON WEGEN SCHLAFTABLETTENMISSBRAUCHS ZU VERHAFTEN – *DIE ABSCHIEBUNG* AUS DEN VEREINIGTEN STAATEN WÄRE DANACH EINE REINE FORMSACHE GEWESEN

im Auge. Grund: die Beziehungen des Musikers zu Linken und Antikriegsgruppen Anfang der Siebzigerjahre in London und dessen Protest gegen den Krieg in Vietnam.

Sie überwachten ihn rund um die Uhr und fertigten ein 300-Seiten-Dossier an. Am 6. März 1972 ordnete die Einwanderungsbehörde INS die Ausweisung an. Lennon erhob Einspruch. Das FBI überlegte als Gegenmaßnahme ernsthaft, ihn wegen Schlaftablettenmissbrauchs zu verhaften – die Abschiebung wäre danach reine Formsache gewesen. Lennon trat vor die Fernsehkameras und sagte, er solle nur deshalb des Landes verwiesen werden, weil er ein Friedensfreund sei. Darauf gab es im ganzen Land Sympathiekundgebungen für den bedrängten Weltstar. Ein Bundesrichter hob die Entscheidung des INS auf, Lennon bekam ständiges Wohnrecht in den USA zugesprochen.

Schlaftabletten waren auch bei einem anderen Weltstar ein Thema, Jahre vorher. Am 5. August 1962, 4.25 Uhr, ging im Los Angeles Police Department ein Anruf ein. Eunice Murray, die Haushälterin von Marilyn Monroe, sprach langsam und gefasst: »Ich möchte Ihnen sagen, dass die berühmteste Frau der Welt tot in ihrem Bett liegt. Ich habe sie gerade gesehen.« Die Monroe lag mit dem Kopf nach unten, ihre Hand umklammerte den Telefonhörer, neben dem Bett fand man leere Schlaftablettenröhrchen.

Vor anderthalb Jahren freigegebene FBI-Dokumente enthüllten: Marilyn Monroes angeblicher Selbstmord soll das Resultat eines perfiden und komplizierten Plans gewesen sein, den Filmstar in den Tod zu treiben, damit Details über ihre Affäre mit Bobby Kennedy (1925–1968) nie an die Öffentlichkeit gelangen würden.

Der Geheimakte zufolge soll das Komplott von dem britischen Schauspieler Peter Lawford gelenkt worden sein, einem Freund der Diva. Lawford wusste von anderen Freunden Marilyn Monroes, dass sie bereits mehrere Selbstmordversuche unternommen hatte, um Mitleid zu erregen. Sie konnte die Tatsache nicht verkraften, dass Bobby sich ihretwegen nicht von seiner Frau Ethel trennen wollte. Monroe soll ermutigt worden sein, einen weiteren Versuch zu begehen.

Man versprach ihr, sie rechtzeitig zu finden – ließ sie jedoch kaltblütig sterben.

Lawford traf ein Arrangement mit Marilyn Monroes Psychiater Ralph Greenson, der ihr die Tabletten verschrieb. In der Akte heißt es, Greenson stellte ein Rezept für 60 Tabletten aus – eine ungewöhnlich hohe Menge, da er seine Patientin regelmäßig sah. Auch Eunice Murray, die Haushälterin, war beteiligt. Sie soll die Tabletten auf

Das Federal Bureau of Investigation heute – eine Mammutbehörde mit 30.847 Angestellten (darunter 12.737 Special Agents) und einem Jahresbudget von rund sechs Milliarden Dollar. Der derzeitige Direktor Robert Mueller muss die Arbeit der Zentrale in Washington mit 400 Büros in allen größeren Städten des Landes und 60 über den Globus verstreuten Außenstellen koordinieren.

Wichtigste Aufgabe: die USA vor terroristischen Attacken zu schützen. Doch die Liste von Pannen und Versäumnissen ist lang.

Der Topagent Robert Hansson, ein unauffälliger Familienvater mit drei Kindern, spionierte 15 Jahre lang für Moskau, ehe er 2001 festgenommen wurde. Hansson hatte den Russen unter anderem verraten, dass unter der russischen Botschaft in Washington ein Geheimtunnel existiert.

Nach dem Bombenanschlag bei den Olympischen Spielen in Atlanta 1996 (eine Tote, mehr als 100 Verletzte) verfolgte das FBI lange Zeit einen Unschuldigen. Erst vor drei Jahren wurde der echte Bomber zu lebenslänglicher Haft verurteilt.

Noch schwerer wiegt jedoch der Vorwurf, nach dem das FBI Hinweise auf die Pilotenausbildung späterer Attentäter vom 11. September 2001 einfach ignoriert habe. Mehrere Agenten meldeten dem Hauptquartier unabhängig voneinander, sie hätten arabische Flugstudenten unter Beobachtung, die nur lernen wollen, wie man einen Jumbojet fliegt, aber nicht, wie man einen landet. Die Zentrale wies ihre Agenten an, nichts zu unternehmen und die Araber unbehelligt zu lassen. Begründung: Die Verdachtsmomente seien unzureichend!

Am Schluss bleibt die Frage: Warum ist das FBI-Headquarter in Washington eigentlich noch immer nach J. Edgar Hoover benannt? Einem Mann, der nach den Worten des im vergangenen November verstorbenen Schriftstellers Norman Mailer »den USA mehr schadete als Josef Stalin.«



den Nachttisch gelegt haben. Am gleichen Tag führte Bobby Kennedy ein Telefonat, um herauszufinden, ob Monroe bereits tot war. Lawford rief Marilyn an und sprach mit ihr. Später versuchte er es wieder. Sie ging nicht mehr ran. J. Edgar Hoover hielt die Akte unter Verschluss und unterstützte somit die jahrzehntelange Vertuschung der wahren Umstände.

AEZ TACANA



aez-wheels.com

AEZ
Leichtmetallräder

6,5 x 15 | 7,0 x 16 | 7,0 x 17
8,0 x 17 | 8,0 x 18 | 8,0 x 19

IN EIGENER SACHE





SCHULD-SCHEIN
HIERMIT ÜBERGEBE ICH
DEIN GELDNER - HEINE
TRAU FÜR 7 TAGE!
Udolet

PROTOKOLL UNSERER LETZTEN REDAKTIONSSITZUNG

»WIR SIND HIER NICHT IM FÜHRERBUNKER«

SCHLECHTER LAUF FÜR DEN CHEFREDAKTEUR. EIN ANONYMER LESER RÄT IHM ZUR UNTERSUCHUNG IN DER **PSYCHIATRIE**. UND DANN DROHT NOCH ÄRGER **MIT DER POLIZEI** WEGEN EINER PEINLICHEN VERWECHSLUNG

BILD: **SILKE DEIDL**

Der Chefredakteur hatte dienstlich in Wiesbaden zu tun. Am Abend, nach getaner Arbeit, ging er ins Spielcasino und verlor beim Roulette 5.000 Euro. Tags darauf kam er schlecht gelaunt in die Redaktion. Der Mann hatte einen Satz nagelneuer Pokerkarten und Jetons mit dabei und verdonnerte die ganze Mannschaft zum Spiel – weil er seinen Verlust im Casino zumindest teilweise wieder hereinholen wollte. Dummerweise verlor er gegen die Kollegen abermals, unterm Strich 1.000 Euro, was seine Laune nicht verbesserte. Ein besonderer Witzbold, namentlich Fritz Marek, kitzelte dann zum Überdross auch noch einen »Schuldschein« folgenden Wortlautes: »Hiermit übergebe ich dem Gewinner meine Frau für sieben Tage. Gezeichnet: Molzer.« Der Chefredakteur zerknüllte zähneknirschend das Papier, warf es in den Mülleimer und eröffnete die Sitzung: **»Was macht der Feind?«**

Leo Swoboda: **»Wir haben eine Menge Leserbriefe bekommen. Einer bezieht sich auf dein letztes Editorial, lieber Chefredakteur. Du solltest nicht noch einmal so einen Schwachsinn schreiben, meint der anonyme Verfasser. Er rät dir zu einer Untersuchung in einer psychiatrischen Klinik.«**

Der Chefredakteur: **»Ich fordere den anonymen Verfasser hiermit auf: ›Gib dich zu erkennen, Feigling, Sitzpissler, sei ein Mann, tritt hin vor mich, schau mir in die Augen und sag, was dir nicht schmeckt.‹ Was steht sonst noch in den Leserbriefen?«**

Leo Swoboda: **»Lob, Lob und nochmals Lob für Deutschlands bestes Männermagazin.«**

Der Chefredakteur: **»Schon gut, schon gut. Die Themen, wenn ich bitten darf.«**

Teddy Hoersch (kramt aus dem vor ihm liegenden Stapel ein Buch hervor): **»Das sind fünfzehn Storys von Franz Xaver Kroetz, weithin bekannt geworden als Baby Schimmerlos in ›Kir Royal‹: ›Blut und Bier‹ heißt das Buch, herrlich. Zum Inhalt heißt es: ›Erfolge, Niederlagen, Älterwerden, Bier, Blut, Sex, Sperma, Tränen – das ist der Stoff, aus dem diese ungewaschenen Storys sind.‹ Selbst die ›Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung‹ lobt das Werk. Franz Xaver Kroetz ist sowieso einer von uns. Ich schlage deshalb vor, ein großes Interview mit ihm zu machen.«**

Der Chefredakteur: **»Super Idee.«** Er wendet sich an die neben ihm sitzende, blonde Sekretärin: **»Schatz, ganz abgesehen davon, dass du in dem kurzen Rock und der engen Bluse heute wieder irrsinnig geil bist – verbind mich doch bitte gleich mit dem Franz Xaver, alter Kumpel von mir. Das Interview mach ich sofort klar mit ihm, da fackeln wir gar nicht lang rum.«**

Die scharfe Sekretärin des Chefredakteurs blättert in einem ledernen Telefonbuch: **»Ich hab da nur eine Festnetznummer ...«**

Der Chefredakteur: **»Ja und? Wo ist das Problem? Jetzt wähl sie halt!«**

Sie wählt die Nummer. Der Chefredakteur, ungeduldig: **»Stell auf laut, stell auf laut.«**

Alle können nun das Tuten hören. Der Anrufbeantworter geht an. Eine weibliche Computerstimme meldet sich: **»Dies ist der Anrufbeantworter der Nummer Soundso. Hinterlassen Sie bitte eine Nachricht nach dem Piepton.«**

Der Chefredakteur spricht in den Hörer: **»Altes Haus, servus, der Kurt. Ewig nichts mehr gehört von dir. Ich sag nur: Bier, Blut, Sex, Sperma, Tränen. Kompliment! Hast dich keine Spur verändert. Ruf mich bitte dringend zurück, in der Redaktion. Zur Sicherheit hier noch mal meine ...«** Er nennt seine Telefonnummer und legt auf.

Nacheinander schlagen die Kollegen Themen vor: 100 Jahre FBI. Wann stirbt Amy Winehouse? Der neue Wiesmann GT MF5. Dann klingelt das Telefon. Der Chefredakteur zur Sekretärin: **»Das ist bestimmt der Franz, ich geh ran: Redaktion PENTHOUSE, Molzer am Apparat.«** Der Chefredakteur stellt auf laut.

Eine männliche Stimme: **»Guten Tag, ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich Ihre Telefonnummer schon an die Polizei weitergegeben habe. Ich sag nur: Bier, Blut, Sex, Sperma, Tränen. Wer immer Sie sind, Sie müssen ein krankes Subjekt sein, Sie gehören weggesperrt, damit Sie nichts anstellen können.«**

Der Chefredakteur (total perplex): **»Moment ..., da muss jetzt eine Verwechslung vorliegen.«**

Bin ich da etwa nicht bei meinem Spezl Franz Xaver Kroetz?«

Die männliche Stimme am anderen Ende der Leitung (bebend): **»Ich warne Sie: Hören Sie auf, uns weiter zu belästigen!«** Klack.

Im Konferenzraum können sich einige das Lachen nicht verkneifen. Die Sekretärin zum Chefredakteur: **»Uralte Nummer, was? Keine Sorge, wenn die Polizei kommt, sag ich: ›Mein Chef ist nicht da, der bumst gerade irgendwo unser nächstes Covergirl.«**

Franz Tunda: **»Apropos Covergirl: Ich habe mehrere Bewerbungen vorliegen. Vier Mädchen aus Deutschland, drei aus Ungarn, eine aus Italien.«**

Carl Joseph von Trotta: **»Ich will mal was anderes auf dem Cover, eine nackte ›Tagesschau‹-Sprecherin.«**

Teddy Hoersch: **»Na ja, die ›Tagesschau‹-Sprecherinnen machen auf mich eher einen frigiden Eindruck.«**

Franz Tunda: **»Prominente Weiber auf dem Cover langweilen mich. Die machen's wegen der Kohle und zeigen dann erst recht nicht ihre Dose.«**

Marc Stiller: **»Genau, auf die Dose kommt's an.«**

Klaus Seele: **»Die Entscheidung, wen wir aufs Cover tun, hat ja noch ein wenig Zeit. Was anderes: Ich finde, es ist wieder mal Zeit für eine harte Reportage. Aus aktuellem Anlass, ich meine den Fünf-Tage-Krieg in Georgien, könnte man zum Beispiel eine Story über Kriegsberichterstatter bringen.«**

Marc Stiller: **»Dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden. Hängt allein davon ab, ob wir gute Bilder kriegen.«**

Der Chefredakteur: **»Gefällt mir, machen wir.«**

Teddy Hoersch: **»Ein paar ernstere Themen sind gut, auch Kultur manchmal. Warum machen wir nicht zehn, zwölf Seiten über André Heller?«**

Keiner sagt erst mal was, aber alle runzeln die Stirn. Carl Joseph von Trotta durchbricht schließlich die Stille: **»So einen haarsträubenden Blödsinn habe ich**

schon lange nicht mehr gehört in unserer Redaktionssitzung.«

Teddy Hoersch (sichtlich erregt): **»Du kannst gleich ein paar aufs Maul haben von mir, du Penner!«**

Carl Joseph von Trotta (unbeeindruckt): **»Erstens bist du ein Prolet. Zweitens könnten wir in PENTHOUSE ja auch mal was über die Marmorverwendung in der byzantinischen Architektur machen. Oder wie wär's zum Beispiel mit einer packenden Story über die Philosophie der Renaissance und des Humanismus?«**

Die Luft brennt. Leo Swoboda berührt beschwichtigend den Unterarm des neben ihm sitzenden Teddy Hoersch. Der Chefredakteur greift ein: **»Carl Joseph, spar dir deine herablassenden Bemerkungen. Kein Themenvorschlag ist zu blöd. Hier darf jeder sagen, was ihm durch den Kopf geht. Selbst der Praktikant.«**

Selbiger, Maximilian Reich, fühlt sich angesprochen. Alle Blicke sind jetzt auf ihn gerichtet. Der Disput zwischen Hoersch und von Trotta scheint ihn eingeschüchtert zu haben, er hat einen ganz ängstlichen Blick. Der Chefredakteur (lieb und nett, frei von jeglicher Ironie): **»Möchtest du vielleicht auch was vorschlagen, Max?«**

Maximilian Reich (vor Aufregung Blut und Wasser schwitzend): **»Ich hab leider nix.«**

Der Chefredakteur: **»Das macht nichts, wir sind trotzdem alle sehr zufrieden mit deiner Arbeit. Komm nur nie wieder auf die Idee, gegen mich im Tischfußball zu gewinnen. Das gehört sich nicht, das macht mich reizbar.«**

Maximilian Reich (irgendwie erleichtert): **»Jawohl, Herr Chefredakteur.«**

Der Chefredakteur: **»Sag bitte nicht ›Jawohl, Herr Chefredakteur.‹ Wir sind hier nicht im Führerbunker.«**

Béla Seberg: **»Ich habe letzte Woche in einem Hamburger Szeneschuppen eine Frau kennengelernt. Wir haben uns gut unterhalten. Nach einer Stunde fragt sie mich, wie viel ich im Monat verdiene. Ich hab mich gewundert, dann aber eine ehrliche Antwort gegeben. Worauf sie geht und sagt: ›Ohne Moos ist im Bett nichts los.‹ Die Frauen werden immer unverfrorener, darüber sollte man mal was machen.«**

OT 5



HILFE, ICH KRIEGE *EINE TOCHTER!*

VATER WERDEN IST NICHT SCHWER, VATER SEIN HINGEGEN SEHR. VATER EINER TOCHTER ZU SEIN, IST EINE GANZ BESONDERS HARTE BEWÄHRUNGSPROBE: WIRD MEINE KLEINE PRINZESSIN AUCH MAL ALL DAS TUN, WAS ICH SO GERNE MIT FRAUEN TUE?

Seit der Ultraschall-Untersuchung ist es also amtlich: Ich bekomme eine Tochter, Mitte 2009 ist es so weit. Sicher, Mami, die Nachbarinnen und die weibliche Verwandtschaft werden sagen: »Hach, was für ein süßes Kind! Die wird mal fantastisch stricken und kochen ... und – wartet mal ab – die wird den Kerlen den Kopf verdrehen.« Mir stand schon bei den Ultraschalluntersuchungen ob des fehlenden Penis' kalter Schweiß auf der Stirn. Denn es ist ja immer dasselbe Problem, das wir Männer seit Jahrtausenden mit unserer weiblicher Nachkommenschaft haben: Das Problem der Hörnung des väterlichen Hauptes, der Besudelung der Sippe, der Kompromittierung der Familienehre. Denn wenn die Tochter ins geschlechtsreife Alter kommt und das mit Männern macht, was man selbst auch so gerne mit Frauen tut, dann beginnt der Albtraum.

In den ersten Jahren ist das Vatersein unproblematisch, ja schön. Man kann mit der kleinen Prinzessin baden, ohne in päderastischen Verdacht zu geraten – und selbst wenn sie im Spiel am väterlichen Ding zieht, ist das nichts als unschuldiges Spiel. Man lässt das Töchterlein hoppe, hoppe, reiten und ergötzt sich an dem hohen Gekreisch, wenn sie zwischen den Beinen durchfällt. Man kann der Kleinen nichts ausschlagen, denn – obwohl noch frühreif – verstehen sich alle weiblichen Wesen aufs Flirten. Muss genetisch bedingt sein. Ein Augenaufschlag, ein unschuldiges »Papi, kann ich nicht doch das Diddl-Maus-Schulmäppchen kriegen, bitte, bitte?«, und schon ist es um die guten väterlichen Vorsätze geschehen. Wie gerne verwöhnt man seine kleine Prinzessin und schiebt die Vorstellung, dass aus ihr mal eine geschlechtsreife Frau werden wird, weit von sich. Aber – tempus fugit – die Zeit kommt: Die Lippen zu rot, der Rock zu kurz und schon schwelt die Eifersucht, und der Hass auf den ersten Freund der Tochter keimt. Das soll meine Kleine sein?

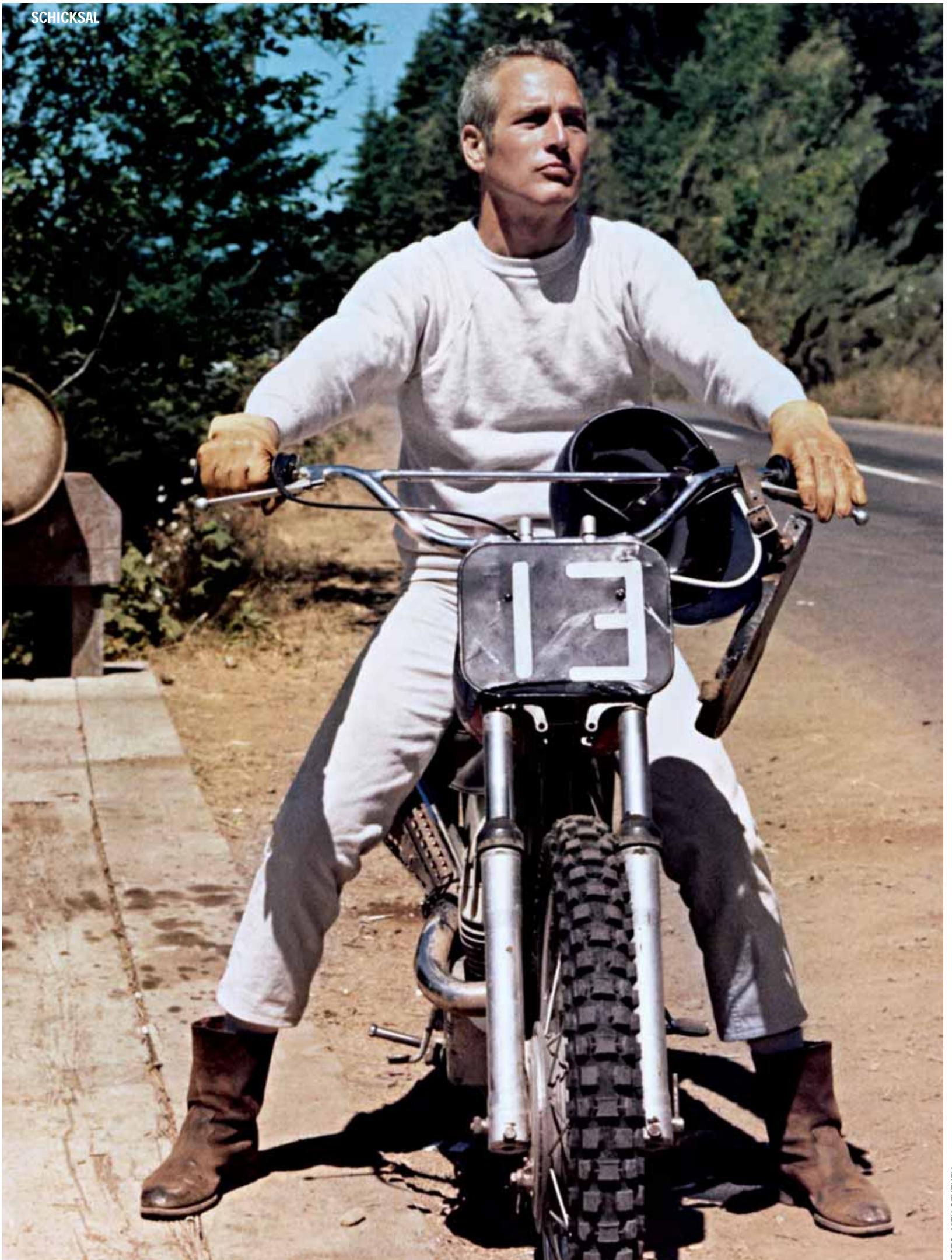
Mit Söhnen ist alles anders. Mit einem Sohn – so fantasiere ich wehmütig – kann man als Vater vielen ehrenvollen, männlichen Tätigkeiten nachgehen: Der Falkenjagd, dem Tennissport, dem Ballspiel, dem Skilauf, dem Sportfischen und alpinistischen Erstbegehungen. Mit einer flügge gewordenen Tochter jedoch hat man den lieben langen Tag nur die eine Sorge: Sie vor GENAU dem losen Männer-Gesindel zu beschützen, zu dem man im Grunde ja selbst gehört. Denn zugegeben: Keinen einzigen Tag meines Lebens war ich mit meinem Vater auf irgendwelchen Berggipfeln oder auf dem Tennisplatz. Seit ich mich erinnern kann, war ich

– genau wie mein Erzeuger – nur hinter Frauen her. Jahrelang haben meine Kumpel und ich nichts anderes getan, als auf dem Abenteuer-spielplatz herumzulungern, uns mit Bols und Bacardi aufzuputzen und ungebeten jede Party heimzusuchen, auf die wir nicht eingeladen waren. Und alles nur, um willige weibliche Wesen aufzugabeln. Bestens erinnere ich mich noch, wie der Vater eines dieser Wesen überraschend früh nach Hause kam, wie ein Berserker mit der Faust gegen die verschlossene Zimmertür schlug und dabei brüllte: »Dorle, mach sofort die Tür auf, sonst setzt es was!« Und rückblickend muss man sagen: Mit jedem Schlag hatte er Recht. Denn was sich hinter Dorles Zimmertür abspielte, hatte schon lange nichts mehr mit Teenieromanzen wie »La Boum« oder Heavy Petting zu tun, sondern weitaus mehr mit Filmen

wie »Blutjunge Mädchen im Analknast«. So sehe ich mich also (auch diese Szene ist mir wohlbekannt!) in 14 Jahren am Abendbrottisch sitzen – mir gegenüber meine Tochter mitsamt ihrem räudigen Freund – und den nichtsnutzigen Spacko nach seinen Noten, Hobbys und Lieblingsbands aushorchen, während er daran denkt, wie er meine Tochter möglichst schnell mit Sperma vollpumpen kann. Genauso wird es in 14 Jahren sein. Und was das Schlimmste daran ist: Dieser Horrorfilm hört nie auf. Sollte ich vorhaben, mit meiner Tochter einen Frankreich-Urlaub zu verbringen, werden dort die Pierres und Etiennes aus ihren Löchern kriechen und irgendwas von »nice littöl picnics« in »nice lönely beaches« säuseln, um dort mit ihren manikürten Wichsgriffeln an ihr herumzufummeln.

Wenn man die Tochter zum Sprachurlaub nach Italien schickt, werden brustbehaarte Massimos ihr auf dem Rücksitz ihrer Fiats weiszumachen versuchen, dass »Buona sera, mi piache buchinara del cazzo!« »Guten Tag, ich bin hier die neue Austausch-schülerin!« bedeutet. Und wenn man ihr Auslandsreisen jeder Art strikt verbietet, werden sich auch im hiesigen Freibad Menschen wie Samir, Rocco und Maik um sie kümmern. Denn eines muss man ganz klar sagen: Da draußen gibt es – ganz gleich welcher Nationalität, Altersgruppe und Bildungsstufe – nur notgeile, unkontrollierbare Triebtäter, alle genau so schwanzgesteuert wie man selbst. Ich sehe jedenfalls nur zwei Möglichkeiten, diesem Albtraum zu entkommen: Entweder wird meine Tochter extrem häßlich – oder aber lesbisch. Ich jedenfalls hänge schon mal vorsichtshalber Hella-von-Sinnen- und Anne-Will-Poster im Kinderzimmer auf. Vielleicht hilft's ja.

WÄHREND ICH DEN FREUND MEINER TOCHTER NACH SCHULNOTEN, HOBBYS UND LIEBLINGSBANDS AUSFRAGE, DENKT DER BASTARD NUR DARAN, VIEL SPERMA IN MEINE KLEINE ZU PUMPEN



SEIN *LETZTES* RENNEN

PAUL NEWMAN, EINER DER LETZTEN GROSSEN HOLLYWOOD-HELDEN, HAT LUNGENKREBS – UNHEILBAR. DOCH DER »UNBEUGSAME« BEHÄLT AUCH BEIM STERBEN SEINE WÜRDE. WIR VERNEIGEN UNS

Zwei Bilder. August 2008: Ein alter Mann im Rollstuhl, durchsichtig, pergamentene Haut, vom Krebs zerfressen. Der Unbeugsame verlässt das New Yorker Sloan-Kettering-Krebszentrum. Er weiß: Nichts geht mehr. Diesen Kampf kann der Kämpfer Newman nicht gewinnen. Das andere Bild 1958: Der junge Paul Newman im Clinch mit einer wuschigen, drallen Elizabeth Taylor in dem Tennessee-Williams-Familiendrama »Die Katze auf dem heißen Blechdach«. Sein klassischer Kopf in Großaufnahme: schnurgerade Augenbrauen, stechend blaue Augen, energische Züge. Newman spielt Brick, den Sohn des todkranken Großgrundbesitzers »Big Daddy«. Brick ist wortkarg, stur, resigniert. Seit sein Freund Skipper gestorben ist, säuft er literweise Whiskey und versucht, den Nachstellungen seiner Frau zu entgehen, die ihn zwar mit Skipper betrogen hat, aber jetzt ein Kind von ihm will. Newman brilliert als eigensinniger, in sich gekehrter, vom Leben enttäuschter Sturkopf. Zwischen diesen beiden Bildern liegen 50 Jahre.

Paul Newman, dem Tod näher als dem Leben, bleibt, was er die letzten fünf Jahrzehnte war: Einer der letzten großen Helden Hollywoods. Relikt aus einer Zeit, als Männlichkeit noch kein Schimpfwort war. Seine Miene sprach Bände: süffisant lächelnd, verschlagen, sarkastisch, amüsiert ... Er konnte komplizierte Gefühlsregungen mit nur einem Achselzucken darstellen. Sein Spiel beeindruckte ganze Kino-Generationen. Als besessener Billardspieler »Fast Eddie« in dem Zocker-Drama »Haie der Großstadt« (1961) kämpft er nach dem Selbstmord seiner alkoholkranken Freundin um Selbstachtung. Als streetsmarter Agent im Hitchcock-Thriller »Der zerrissene Vorhang« (1966) demonstriert er zum ersten Mal in der Filmgeschichte, wie ekelhaft es ist, einen Menschen umzubringen. Seine Paraderolle war die von »Cool Hand Luke« (Originaltitel) in »Der Unbeugsame«. Newman als Gefängnisinsasse, der nach mehreren Ausbruchsversuchen getötet wird. Unvergessen die Szene, in der er 50 harte Eier in sich reinwürgt. In Klassikern wie »Butch Cassidy und Sundance Kid« (1969) und »Der Clou« (1973) prägte er die Figur des gewitzten, melancholischen, selbstironischen Outlaws.

Dabei kam der göttliche Paul Newman erst auf Umwegen zu seinem Beruf. Ursprünglich wollte Newman Militärpilot werden, fiel bei der Prüfung aber wegen Farbenblindheit durch. Im 2. Weltkrieg kämpfte er dennoch als Bordfunker eines schweren Bombers an

der Pazifikfront. Als er nach dem Krieg während seines Studiums in Ohio bei einer Kneipenschlägerei einen Zivilpolizisten zusammenschlug, wurde er zur Strafe aus der Football-Mannschaft ausgeschlossen – und begann daher mit der Schauspielerei. Seinen BWL-Abschluss schaffte der trinkfreudige Student nur mit Hängen und Würgen (»... mit dem Titel Magna cum Lager ...«, O-Ton), doch sein Berufsziel war inzwischen ohnehin die Bühne. Seine erste große Filmrolle – der Sklave Basil im Sandalen-Epos »Der silberne Kelch« (1954) – war ein totales Fiasko: »Newman spielt wie ein Klotz«, »wie ein Schaffner, der Haltestellen ansagt«.

Lange Zeit stand er im Schatten von Marlon Brando, der als titanischer, sexueller und animalischer galt. Doch spätestens in dem Südstaaten-Drama »Die Katze auf dem heißen Blechdach« konnte Newman zeigen, was in ihm steckte – und wurde innerhalb weniger Jahre zum Superstar. Dabei hasste er Medienrummel und Personenkult wie die Pest: Wenn Fans ihn baten, seine obligatorische Sonnenbrille abzulegen, um seine blauen Augen sehen zu können, polterte er: »Meine Sonnenbrille nehme ich ab, wenn ich mir im Gegenzug Ihr Zahnfleisch anschauen darf!« Und über seine 50 Ehejahre mit der Schauspieler-Kollegin Joanne Woodward (»Die Letzte der Wahnsinnsbräute« nannte er sie ehrfürchtig) schwieg sich Newman beharrlich aus. Konservativen US-Kreisen war er ein Dorn im Auge, seit er die Bürgerrechts- und Anti-Vietnamkriegs-Bewegung unterstützte – als einziger Hollywood-Schauspieler kaptulierte er sich damit auf Richard Nixons berühmte »Schwarze Liste«, Platz Nr. 19. Auch Profitgier war dem in einem Vorort von Cleveland Geborenen fremd: »Newman's Own«, sein Pasta- und Salatsoßen-Imperium, gründete er, um die Gewinne für wohltätige Zwecke zu spenden: bis heute 70 Millionen Dollar. Firmenslogan: »Schamlose Ausbeutung zum Wohle der Allgemeinheit!«.

Newmans einzige wirkliche Liebe gehörte (abgesehen von seiner Frau) dem Motorsport: Während der Dreharbeiten zu »Indianapolis – Wagnis auf Leben und Tod« (1969) packte ihn das Rennfieber. 1979 erkämpfte Newman im Team mit dem später tödlich verunglückten Kölner Rennfahrer Rolf Stommelen in einem Porsche 935 den zweiten Platz beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans. Doch all das ist Vergangenheit. Newman bereitet sich auf sein letztes Rennen vor. Und genauso unabhängig und autark, wie er gelebt hat, geht er nun diese Aufgabe an: Im August 2008 brach der 83-jährige Kettenraucher die Chemotherapie ab. Er will in Würde sterben. Zu Hause, im Kreis seiner Liebsten. 

»JAGUAR GUT!«

TEXT: KURT MOLZER
FOTOS: KURT EDER



DIE AUTOMARKE JAGUAR GEHÖRT JETZT DEN INDERN. DA HAT SICH DER IN BERLIN LEBENDE HERR SINGH AUS KALKUTTA AUS LAUTER PATRIOTISMUS GLEICH DEN NEUEN XF ZUGELEGT. ER SAGT: »JAGUAR BESTE AUTO IN WELT, MERCEDES NIX GUT.« HERR SINGH IST SEHR STOLZ AUF SEINEN WAGEN, UND ER FÄHRT DAMIT WIE DER HENKER





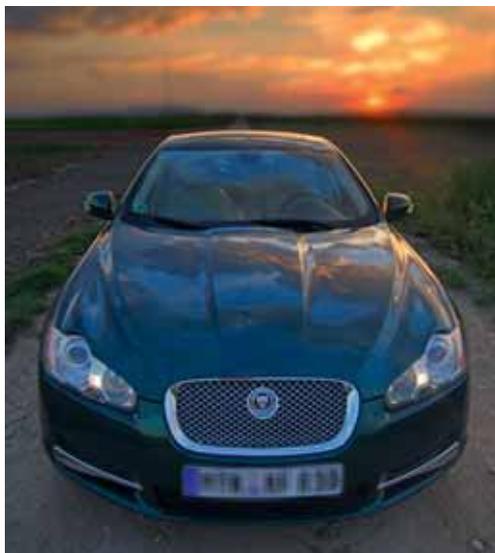


Herr Singh macht Import-Export. Er kauft zum Beispiel Räucherstäbchen, Lockenwickler oder Wegwerffeuerzeuge aus Hongkong oder Taiwan. Verkaufen tut er zum Beispiel Klopapier, Vorhangstangen oder Badeenten nach Indien oder Bangladesch – und zwar tonnenweise in Containern, per Schiff. Herr Singh trägt einen schwarzen Turban, Nadelstreifenanzug, Hemd und Krawatte sowie an beiden Händen dicke, mattgoldene Ringe. Auf der Brust baumelt das Khanda-Emblem, religiöses Symbol der Sikh. Herr Singh ist ein reicher Mann.

Im Gegensatz zu den Hindus akzeptieren Sikh die Wichtigkeit materieller Bedürfnisse und deren Befriedigung. Wohlstand und Ansehen haben große Bedeutung. »Ein Sikh muss anderen ein Beispiel geben. Er soll ein besserer Bauer, ein besserer Geschäftsmann und ein besserer Beamter sein«, lautet ein indisches Sprichwort.

Der Mann aus Kalkutta residiert in einem großen Hinterhof-Lagerraum in Berlin-Charlottenburg. Inmitten tausender Klopapierrollen, Badeenten usw. stehen zwei Schreibtische; einer für ihn, der andere für seine Sekretärin Claudia. Die ist Ende 20, hat kurze rote Haare und zwei traumhafte Brüste, zu der wir ihr an dieser prominenten Stelle mit einem kleinen Reim gratulieren wollen: »Liebes Fräulein Claudia, fürwahr, Ihren wunderhübschen BUSEN möcht' man stundenlang nur SCHMUSEN.« Herr Singh springt auf, begrüßt uns freudig mit ausgebreiteten Armen: »Komm in, komm in, my frri-ends!« Er spricht Deutsch, Englisch und Hindi und meistens alles gemischt. Man muss sich schon stark konzentrieren, um wenigstens die Hälfte eines Satzes zu verstehen. »I'm happy, wirrr können drink chai, und then enge can go, I have plenty of Zeit für Sie, aurat, beta und Tochter are with relatives«, sagt er nach der Begrüßung. Will heißen: »Es freut mich, wir können Tee trinken und anschließend losfahren. Meine Frau, mein Sohn und die Tochter sind bei Verwandten, ich habe viel Zeit für Sie.«

Wir haben unseren indischen Mitbürger vor einiger Zeit am Flughafen Tegel kennengelernt. Er nahm uns in der Parkgarage ziemlich dreist die Vorfahrt. Um ein Haar hätte sein grüner Jaguar unseren kleinen Leihwagen torpediert. Wir hupten und zeigten ihm den Vogel. Er trat auf die Bremse, stieg aus und kam auf uns zu. Es tue ihm leid – »I'm verry, verry sorry!« –, aber es gehöre sich nicht, andere Leute mit Handzeichen zu beleidigen. In Indien stehe darauf die Prügelstrafe. Worauf wir ein schlechtes Gewissen bekamen und uns ebenso entschuldigten (»Es war, na ja, im Affekt, Verzeihung.«). Er zwinkerte mit den Augen und grinste breit. Plötzlich machte es »klick!« in unseren Köpfen: Ein Inder im Jaguar!!! Vergangenen März hat der indische Tycoon Ratan Tata Jaguar und Land Rover gekauft. Wir mussten die Gelegenheit beim Schopf packen und uns zu erkennen geben. Herr Singh kam unserem Wunsch, über ihn und sein Auto eine Fotostory zu machen, mit dem größten Vergnügen nach. Inzwischen ist er ein lieber Freund der PENTHOUSE-Redaktion. Er war zu Besuch bei uns und bezieht ein Frei-Abo, heimlich. Wenn seine >



*DER TURBAN-INDER IM FEINEN JAGUAR MIT DEM GANZEN KRIMSKRAMS IN DER FRONTSCHIEBE IST SCHON EIN SELTEN **SKURRILER ANBLICK**. TURBAN-INDER SIND JA IN DER REGEL **TAXIFAHRER**, UND SIE ZÄHLEN NEBEN TIBETERN, KONGOLESEN UND NIEDERBAYERN ZU DEN GEFÄHRLICHSTEN AUTOFAHRERN DER WELT*

Frau nämlich davon wüsste, würde sie ihm, wie er mit einem Fingerzeig zur Körpermitte sagt, bestimmt was abhacken.

Abgefahren: Ausgerechnet die von den Briten während der Kolonialherrschaft von 1813 bis 1948 unterdrückten Inder reißen sich Jaguar unter den Nagel. Herr Singh ist nicht nachtragend. Er hat selbst ein paar Jahre in London gelebt, mag das Land und seine Leute. Nur hat er sich immer gewundert, welche Unmengen an Bier in einen einzigen Engländer hineingehen. Als der Import-Export-Millionär im Radio von der Übernahme hörte, durchströmte ihn ein Gefühl der Rührung. Zugleich schwoll seine Brust vor Stolz auf das geliebte Vaterland. Er spürte, dass seine Ehe mit Mercedes (»Mercedes nix gut, wie flying Teppich, nix spüren Street«) dem Ende entgegenämmerte. Im Mai trennte er sich vom Schwaben und bestellte beim Händler für 62.180 Euro einen Jaguar XF mit dem 4,2-Liter-Saugmotor-V8. Viertürige Limousine, die den Reiz eines Coupes ausstrahlt. Der XF ist das neue Gesicht von Jaguar – Jaguars Zukunft sozusagen. 298 PS, 250 km/h Höchstgeschwindigkeit, 6-Stufen-Automatikgetriebe. Serienmäßige Annehmlichkeiten wie beheizbare und achtfach verstellbare Ledersitze.

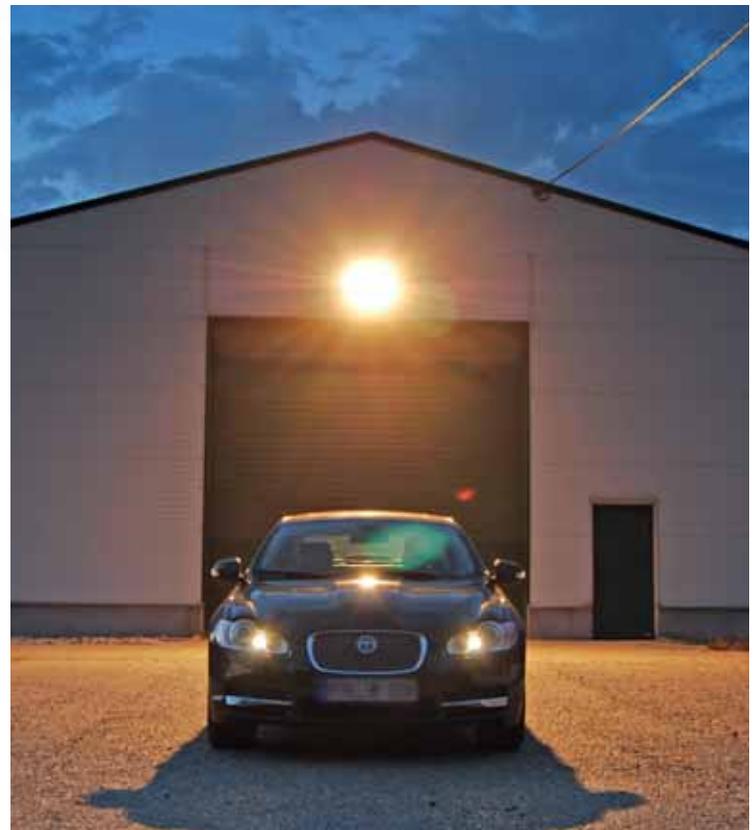
Herr Singh hat leider mit Accessoires aus seiner Heimat nachgeholfen. Auf dem Armaturenbrett sind Plastikblumen und ein rosafarbener Elefantengott festgemacht. Der Rückspiegel dient als Halt für ein kitschiges, weit nach unten hängendes und lampenschirmartiges Souvenir mit Goldborsten, das beim leisesten Ruck zu klimpern anfängt. Unsere Freundschaft mit Herrn Singh geht sicher nicht so weit – und wir haben ihm das auch zu verstehen gegeben –, dass wir eine derartige Verunstaltung dieses eleganten englischen Repräsentationskraftwagens ohne Protest hinnehmen können. »Herr Singh«, haben wir gemahnt, »hätten wir was zu sagen bei Jaguar, wir würden Sie auf der Stelle verklagen, wegen Verrats am guten Geschmack.« Worauf er nur kicherte.

Wir verabschieden uns von Assistentin Claudia. Herr Singh fordert uns auf, im Jaguar die Plätze zu beziehen. Er schlägt vor, Richtung Grunewald zu fahren. Im Grunewald wohne er unweit der Villa des Politpensionärs Joschka Fischer, in der Gegend kenne er sich gut aus, dort könnten wir schöne Fotos im Grünen machen. Einverstanden. Auf der Rückbank liegen CDs verstreut, Bollywood-Soundtracks: »Bollywood Dancebusters«, »I Love Bollywood«, »Golden Bollywood Hits«. Wir dürften uns eine aussuchen. Ob es unbedingt Bollywood-Musik sein müsse? »Yes.« Wir wählen »I Love Bollywood«. Unser Fahrer stellt auf Lautstärke 24, Bollywood dröhnt aus jeder Naht.

Der Turban-Inder im feinen Jaguar mit dem ganzen Krimskrums in der Frontscheibe ist schon ein selten skurriler Anblick. Die Leute verdrehen sich an Kreuzungen die Köpfe nach ihm. Man ist so was nicht gewohnt, Turban-Inder sind ja in der Regel Taxifahrer, vor allem in New York, und sie zählen neben Tibetern, Kongolesen und Niederbayern zu den schlechtesten und gefährlichsten Autofahrern der Welt. Herr Singh ist diesbezüglich keine Ausnahme. Er erzählt uns von seiner Jungfernfahrt im Engländer. Es war das erste Mal, dass er in einem Wagen mit Automatikgetriebe saß, und der hat bekanntlich nur zwei Pedale: Bremse und Gas. Unser Badeenten-Verkäufer war nun der Meinung, das große Bremspedal sei die Kupplung. Jedesmal, wenn eine Ampel auf Grün schaltete, trat er darauf. Natürlich wunderte er sich, dass es keinen Schalthebel gab. Trotzdem gab er gleichzeitig mit dem rechten Fuß Gas. Das Ergebnis waren quietschende, in beißendem Qualm hysterisch durchdrehende Hinterräder

bei NULL KOMMA NULL Fortbewegung. Die Startphase eines 6.000-PS-Dragesters sieht ähnlich angsterregend aus, und man darf davon ausgehen, dass links und rechts von Herrn Singh alles in Deckung gegangen ist. Hat er sich die wichtigsten Funktionen denn nicht vorher vom Händler erklären lassen? Nein, dafür war keine Zeit, die Sekretärin holte den Wagen ab, er hatte beruflich in Kalkutta zu tun.

Wir fahren zu schnell über den Kurfürstendamm. Der Inder überholt ständig auf der Busspur, fädelt sich wieder ein. Die anderen hupen, blinken mit dem Fernlicht. Merkt er das nicht? Doch, aber anders könne er sich das Autofahren überhaupt nicht vorstellen, in Indien sei Hupen und Blinken völlig normal. An der Ampel zeigt ihm ein junger Typ in einem alten 3er BMW den Vogel, der vierte nach zehn Minuten Fahrt. Wir haben uns schon daran gewöhnt und wollen wissen, warum er über den Fahrersitz eine Decke gebreitet hat, noch dazu im Sommer – wird ihm nicht heiß? Die Sitze sind aus Rindsleder verarbeitet, meint er. Aber Kühe sind, wie



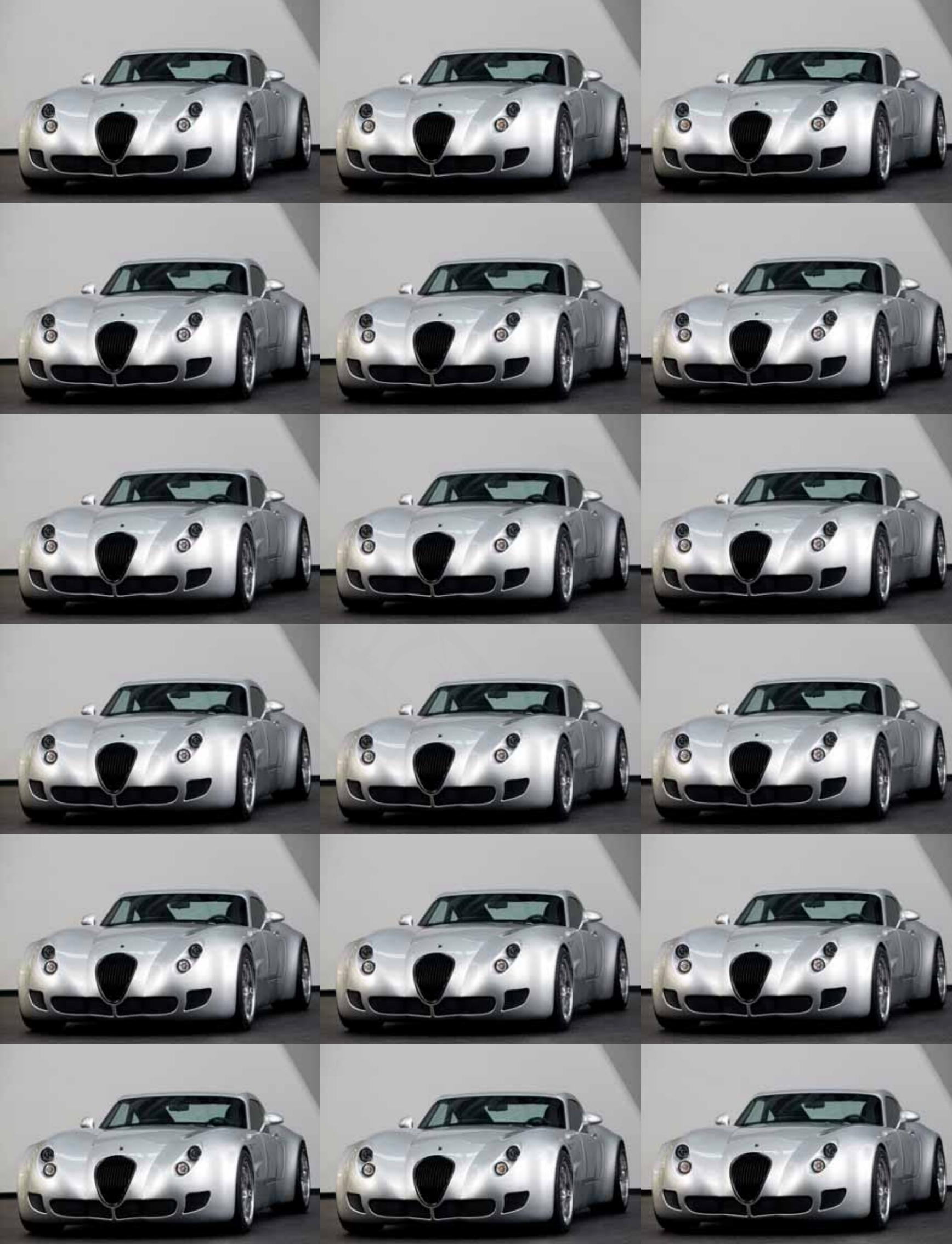
jeder weiß, heilige Tiere in Indien. Für ihn wäre es respektlos, sich ohne Zwischenlage mit dem Allerwertesten darauf breitzumachen.

Kurt Eder macht im Grunewald fantastische Fotos, wie gewohnt. Er lässt den stolzen Jaguar-Besitzer in einer Wiese auf eben jener Decke Platz nehmen, die die Haut der heiligen und nunmehr toten Fahrersitz-Kuh bedeckt. Der Wagen parkt im Hintergrund. Ein älterer Herr in Turnschuhen sagt zu seiner Frau: »Das scheint mir ein anständiger Ausländer zu sein, sehr gut, gefällt mir.« Er kommt einen Schritt näher, sagt zu Singh: »Ein feines Auto haben Sie da, das haben Sie sich bestimmt verdient. Sie sind ein Anständiger, wa?« Herr Singh wiegt seinen Kopf: »Jaguar gut!«

HERR WIESMANN



WIR SEHEN EINEN SILBERNEN SPORTWAGEN. RUNDUNGEN WIE DIE FRÜHE SOPHIA LOREN. EIN FLÜGEL WIE EIN *ARSCHEWEIH*. 507 PS, **310 KM/H SPITZE**, 179.800 EURO TEUER. KRASS! ABER WARUM MUSS DER KERL WIE EIN SPIESSIGER BUCHHALTER HEISSEN? *WIESMANN*. MEIN GOTT, *WIESMANN!*





Ganz einfach: Weil seine Erfinder die Gebrüder Wiesmann aus dem westfälischen Dülmen sind, Martin und Friedhelm. Der Vollständigkeit halber heißt der Silberne ja auch Wiesmann GT MF5. »M« für Martin, »F« für Friedhelm, »5« für das 5-Liter-V10-Triebwerk von BMW. Die Wiesmanns sind geniale

Autokonstrukteure, die uns seit 1993 mit ihren zweisitzigen Heckschleudern erfreuen und halt einfach nichts dafür können, dass sie nicht De Tomaso, Pagani, Ferrari oder Lamborghini heißen.

Der neue GT MF5 ist zweifellos ihre bislang aufregendste Kreation. Im Unterschied zum Vorgänger hat der MF5 vergrößerte Lufteinlässe, seitliche Kiemen, Flügel und Diffusor, ist außerdem fünf Zentimeter flacher, zehn Zentimeter breiter und acht Zentimeter länger. Ein Rambo von einem Auto, dessen Körperhaltung uns sagen will: »Räumt mir einer die linke Spur frei von diesen ganzen Zivilisten!«

Ein Wiesmann = drei englische Autos. Der vordere Wagenteil mit der endlos langen Motorhaube, zwischen den Kotflügeln etwas versenkt, ist dem legendären Jaguar XK 120 C nachempfunden. Der Knick vor dem hinteren Kotflügel ist Erbgut des MGA von 1955. Das geschwungene Heck mit den kleinen Rückleuchten haben wir schon beim Austin-Healey gesehen.

Wer fährt so ein Auto? In der Regel reifere Herren mit Käppi, St.-Troppez-Bräune und Pullover um die Schultern, die in ihrem Leben schon alles Sündteure unterm Hintern gehabt haben. Der Wiesmann ist ihre letzte und exotischste Hasenfalle, bevor's in ruhigere Gewässer geht. Der Schreiber

dieser Zeilen wurde vor Jahren mal zwischen Genua und San Remo von einem Wiesmann mit Düsseldorfer Kennzeichen überholt. An der nächsten Tankstelle traf man sich wieder. Der Fahrer war Ende 50, wenn auch gut konserviert, aber am Nebensitz saß was Verschärftes von höchstens 25, so dass dem Schreiber dieser Zeilen, nun ja, die Lade runterfiel. »Wenn Sie nicht aufhören, meine Begleitung mit Ihren Augen zu bumsen, lege ich Sie um!«, rief der Wiesmann-Fahrer, während er lässig sein Geschoss betankte. Eine Notlüge musste her, schnell: »Ich habe noch nie eine Frau gebumst, weder mit meinen Augen noch mit sonst was, ich bin homosexuell, aber so eine richtige Power-Schwuchtel, die auf Ihre Karre abfährt.«

Wer sich einen Wiesmann bestellt, wartet ein halbes Jahr bis zur Auslieferung. Wiesmänner gehen in alle Welt, nach Großbritannien, Dubai, Japan oder Russland. Nur nach Amerika nicht, wegen des hohen Wechselkursrisikos. Das ist gut so. Derartige Autos haben in Amerika nichts verloren. Man geht als Bayern-Fan ja auch nicht in die Chelsea-Kurve, oder? Ich meine, was willst du als Sportwagenfahrer in einem Land, in dem sie dich wie einen Mörder behandeln, weil du 40 km/h zu schnell warst?

Der Ex-F-1-Pilot Jean Alesi fuhr auch einmal Wiesmann. Beim Grand Prix von Monaco gab ihm sein Team leider ein falsches Boxensignal. Der Franzose war daraufhin stinksauer. Nach dem Rennen stieg er fluchend aus dem F-1-Cockpit, rannte zu seinem Wiesmann, schwang sich in voller Montur hinein, jawohl, mit Helm, Overall und Handschuhen, und brauste heimwärts in die Schweiz. *fm*

Ingersoll®

SINCE 1892



IN 5301 SL
Pueblo - Tourbillon

Cristano GmbH

Robert-Bosch-Strasse 14 a, D-77815 Bühl,
Tel.: +49 (0) 7223 800 842, E-Mail: info@cristano.de

www.ingersoll.de

fine automatic timepieces

GEHT AB WIE SAU



WAS LIEGT NÄHER, ALS MIT DEM OPEL ASTRA OPC »NÜRBURGRING-EDITION« EINE RUNDE AUF DEM NÜRBURGRING ZU GLÜHEN? WIR HABEN'S GETAN. NIKI LAUDA VERMASSELTE UNS DIE BESTZEIT

Nürburgring-Edition« heißt: Man hat das Basis-Modell Astra OPC etwas schärfer gewürzt. Breitere Spur, leichtere Felgen, Außenspiegel und B-Säulen in Carbon-Optik, Zielflaggenmuster von der Motorhaube bis zum Heck. Auf den Kopfstützen findet sich das eingeprägte Abbild der Nordschleife. Die technischen Daten blieben gleich: 244 km/h Topspeed, 240 PS, 6-Gang-Schaltgetriebe, 2-Liter-Turbo. Der Himmel war brisant. Vom Wind zerrissene Wolken zogen mit einem

Affenzahn über die Rennstrecke. Wir dachten uns: Was sind schon die 8 Minuten und 35 Sekunden? So lautet der bisherige Rundenrekord mit dem Astra OPC – gefahren von Ex-DTM-Pilot Manuel Reuter vor ein paar Jahren. Wir packen das heute in 8:34, mindestens. Streckenabschnitt Hatzenbach. Wir schnupfen einen GTI. Beim Schwedenkreuz muss ein Focus ST dran glauben. Durch Fuchsröhre und Adenauer Forst brettern wir wie die Henker. Einem Audi S3, der freiwillig Platz macht, rufen wir

lauthals durchs geschlossene Fenster unser liebstes Sprichwort zu: »Der Böse reitet schnell und schläft nie!«

Zwischen den Streckenabschnitten Breidscheid und Bergwerk trauen wir unseren Augen nicht: Da steht Niki Lauda am Pistenrand, flankiert von zwei Herren in seinem Alter! Genau die Stelle, wo er vor 32 Jahren im Ferrari gegrillt wurde. Die drei unterhalten sich. Wir schauen noch lange in den Rückspiegel. Die angestrebte Bestzeit ist beim Teufel. Fazit: Dieser Opel geht trotzdem ab wie Sau! ft

Hauppauge!

Das ultimative Equipment für unterwegs!



WinTV-HVR-900

- Digitales terrestrisches und analoges Fernsehen am Notebook oder PC über USB 2.0
- Klein und leicht - ideal für mobilen Einsatz
- Digitaler Videorecorder mit Programmierung und TimeShift-Funktion für zeitversetztes Fernsehen (nur Digital-TV)
- Videotext empfangen
- Inklusive DVB-T-Antenne für Überall-TV



myTVPlayer

- Hochqualitäts-TFT-LCD Bildschirm mit 3.6" QVGA
- Empfänger für digitales Antennenfernsehen (DVB-T) und DVB-T-Radio mit eingebauter ausziehbarer Antenne
- SD 2.0/MMC 4.2 Speicherkarten-Slot, bis zu 8 GB
- MP3-Audio, JPEG-Bilder, MPEG Videowiedergabe (MPEG-1, MPEG-2, MPEG-4/ISO MP4, DivX 4.0/5.0, XviD)
- Stereo Audio mit 2 integrierten Lautsprechern
- Audio/Video-Ausgang für die Benutzung von myTV-Player als DVB-T-Decoder für Ihre TV-Anlage
- Wiederaufladbare Lithium-Ionen-Akkus
- Abmessungen/Gewicht: 122mm x 78mm x 18,4mm, 200 g

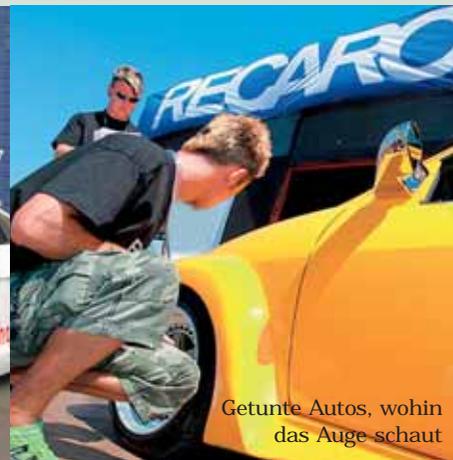


XFones PC2400

- Wireless Kopfhörer mit USB - Plug & Play
- Automatisches Ausschalten, wenn keine Musik übertragen wird
- Digitale Lautstärkeregelung
- Bass Booster
- Unterstützt mehrere Kopfhörer (Broadcast-Modus)
- Für Windows XP, Windows Vista, MAC OS9.1, MAC OS10.4.3

www.hauppauge.de

Die große Party auf dem Boxendach sorgte für Begeisterung

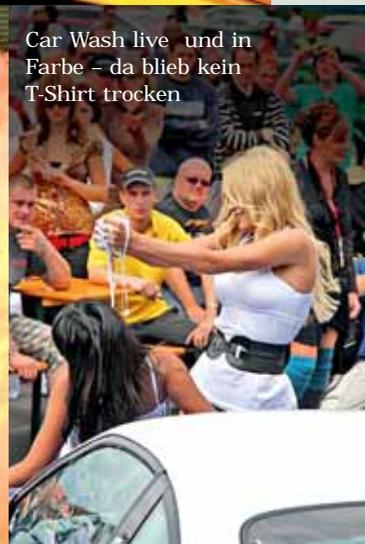


Getunte Autos, wohin das Auge schaut

Feurige Sache: Das Raketen-Quad ging voll ab ...



Car Wash live und in Farbe - da blieb kein T-Shirt trocken



Gummi legen - bei den Burn-outs brannte der Asphalt



Heiße Girls und coole Cars - diese Mischung hat man(n) gerne



Die Gewinnerinnen der Misswahl zum »Recaro Days Nürburgring Girl 2008«



RECARO DAYS

Spektakuläre Autos, super Stimmung und perfektes Wetter - 35.000 Tuning-Fans erlebten ein Wochenende der Superlative bei den Recaro Days auf dem Nürburgring. Neben packender PS-Aktion auf der Start-Ziel-Geraden mit Drift- und 1/4-Meile-Speed-Challenge, mit Dragster Show und Burn-outs konnte man im Infield die getunte »Schätze« der angereisten Besucher bestaunen. Abseits der Strecke sorgte die Tuningmesse, die Misswahl zum »Recaro Days Nürburgring Girl 2008« und eine große Party für Begeisterung. Inzwischen locken die Recaro Days Tuning-Fans aus ganz Europa an. Ein Finne legte 1.700 Kilometer zurück, tiefergelegt natürlich.

Sexy Aussichten gab's nicht nur bei den getunten Boliden



SEAT IBIZA 08
 JETZT PROBEFAHRT
 VEREINBAREN
 01805-73284636*



SEAT IBIZA 08



DER NEUE SEAT IBIZA. DESIGN. PRÄZISION. LEIDENSCHAFT.

Die SEAT Ingenieure und Designer von links nach rechts: Corina Baini, Amanda Gómez, Carlos Arcos.

Qualität entsteht aus Leidenschaft. Wie der neue SEAT Ibiza. Ein Automobil, das Maßstäbe setzt. In puncto Design, Präzision und Sicherheit. Verlassen Sie sich auf sein serienmäßiges elektronisches Stabilisierungsprogramm ESP inklusive Berganfahrassistent HHC und Reifenkontrollanzeige RKA. Auf die Bi-Xenon-Scheinwerfer mit dynamischem Kurvenlicht. Und erleben Sie seine leistungsstarken und zugleich wirtschaftlichen Benzin- und Dieselmotoren. Letztere verfügen ausnahmslos über einen Dieselpartikelfilter und bestechen mit einem CO₂-Ausstoß von weniger als 120 g/km. Den neuen SEAT Ibiza erhalten Sie bereits ab 11.490,- €¹. Viel Spaß bei Ihrer Probefahrt.

TDI-Motoren, Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 5,6–6,0, außerorts 3,6–3,7, kombiniert 4,3–4,5; CO₂-Emissionswerte (g/km): kombiniert 114–119.
 Benzinmotoren, Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 7,6–8,9, außerorts 4,9–5,3, kombiniert 5,9–6,6; CO₂-Emissionswerte (g/km): kombiniert 139–157.

¹Unverbindliche Preisempfehlung der SEAT Deutschland GmbH, inkl. MwSt., zzgl. Überführungskosten. Preis gültig bis Ende September 2008 für SEAT Ibiza SC. Abbildung zeigt 5-Türer mit Sonderausstattung. *SEAT Hotline: 01805-73284636 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz).



MIT 18 JAHREN ARBEITETE **ASHLYNN BROOKE** NOCH
BEI EINEM GEBRAUCHTWAGENHÄNDLER. DOCH
DAS KNUFFIGE GIRL AUS OKLAHOMA HATTE ANDERE
PLÄNE. SIE GING NACH LOS ANGELES UND WURDE
PORNOSTAR. INZWISCHEN GEHÖRT DIE 23-JÄHRIGE
ZUR TOP TEN DER SCHÄRFSTEN INTERNET-LADYS
UND IST **DAS SÜSSESTE AUGENCANDY** SEIT
ERFINDUNG DES SILICON VALLEY

FOTOS: MISHA

CANDYSHOP

















HELDEN



DER BUB IST TOT!

EINE REISE ZU DEN GRÄBERN UNSERER RENNFAHRERIDOLE

TEXT: KURT MOLZER FOTOS: RALPH KOCH, RAINER SCHLEGELMILCH

ROLF STOMMELEN



ROLF STOMMELEN FUHR IN SEINER KARRIERE AUCH FORMEL 1, MEHR ERFOLG HATTE ER BEI LANGSTRECKENRENNEN. VIERMAL GEWANN ER DAS 24-STUNDEN-RENNEN VON DAYTONA, ZWEIMAL DEN 1.000-KILOMETER-KLASSIKER AUF DEM NÜRBURGRING. AM 24. APRIL 1983 VERUNGLÜCKTE ER AUF DEM RIVERSIDE INTERNATIONAL RACEWAY TÖDLICH. KÖLN, MELATENFRIEDHOF, AACHENER STRASSE. HIER LIEGT DAS GRAB VON STOMMELEN. ER HATTE SEINER FRAU VERSPROCHEN, NACH RIVERSIDE NIE WIEDER IN EINEN RENNWAGEN ZU STEIGEN



HELDEN





JOCHEN RINDT



JOCHEN RINDT STARB AM 5. SEPTEMBER 1970 IN MONZA, KURZ VOR HALB VIER. SEIN EINZIGER KONKURRENT UM DEN TITEL, JACKY ICKX, SCHAFFTE ES IN DEN LETZTEN DREI RENNEN DER SAISON NICHT MEHR, DEN PUNKTERÜCKSTAND AUF DEN TOTEN AUFZUHOLEN. JOCHEN RINDT BLEIBT BIS HEUTE EINZIGER POSTHUMER WELTMEISTER IN DER FORMEL-1-GESCHICHTE. GRAZ, ZENTRALFRIEDHOF: MEHR ALS 30.000 MENSCHEN GABEN DEM MANN MIT DER BOXERNASE DIE LETZTE EHRE. NIEMALS ZUVOR – UND AUCH NIE DANACH – WAREN BEI DER BEERDIGUNG EINES RENNFÄHRERS SO VIELE KOLLEGEN ANWESEND, DIE WENIG SPÄTER SELBST IHRE STERBESAKRAMENTE EMPFINGEN

W



ien, 1. Mai 1986: Ich sitze mit meiner Mutter beim Frühstück in der Küche unserer Altbauwohnung im 7. Bezirk. Im Hintergrund läuft das Radio. Der Sprecher der Ö3-Nachrichten verliest die erste Meldung: »Frankreich: Der

Österreicher Jo Gartner verunglückte beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans tödlich.« Lieber Gott, lass nicht wahr sein, was wir da hören: »Technischer Defekt ... bei hoher Geschwindigkeit ... sofort tot.« Kein Zweifel, Jo war nicht mehr unter uns! Mutter wird kalkweiß und fängt an zu weinen. Mir bleibt ein Stück Buttersemmel im Hals stecken. Tränen darf ich nicht zeigen, denn ich bin 18 und träume von einer Karriere als Rennfahrer.

Eine halbe Stunde später kommt mein Vater vom Joggen zurück. »Papa, der Jo ist tot«, sag ich. Er sieht mich an, mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen. Stumm und ungläubig schüttelt er den Kopf. »Letzte Nacht in Le Mans, sie haben's gerade im Radio gemeldet«, setze ich nach. Er kriegt einen Weinkrampf und schreit: »Dieser verfluchte Motorsport! Ich hab genug davon!« Es ist das erste Mal, dass ich meinen Vater weinen sehe. Jo (gesprochen: Tscho) war ein Freund unserer Familie. Vater und er kannten sich seit 1979, da fuhr Jo noch in der Formel 3. Mein Vater war Fotograf und machte sämtliche PR- und Werbeaufnahmen für ihn. Ich durfte zu vielen Rennen mit. Ich glaube, Jo mochte mich gern. Wie ein lieber Onkel fuhr er mir zur Begrüßung durchs Haar. Vor dem Start ließ er mich fast schon rituell in seinen mit Jim-Beam-Aufklebern tapezierten Boliden klettern. Er schaffte es bis in die Formel 1, wenn auch nur für ein paar Einsätze in dem unfahrbaren Osella-Alfa-Romeo. Entnervt wechselte er in die Sportwagen-Weltmeisterschaft. 1986 war Jo drauf und dran, einen gut dotierten Werksvertrag bei Porsche zu bekommen. Und dann diese Scheißnacht in Le Mans. Ich besuche das Grab von Jo jedes Jahr, am Todestag. Wenn ich dort bin, geht etwas in mir vor, das für die Hinterbliebenen zynisch klingen mag: Ich beneide Jo um seinen Tod im Rennwagen. Der Tod im Rennwagen, finde ich, ist ein schöner Männertod. Es sind Männer, die in der Blüte ihres Lebens – bewundert vom Publikum für ihren Mut und beweint von schönen Frauen in den Boxen – heldenhaft die Arena verlassen. Aus mir wurde kein Rennfahrer. Vielleicht verende ich mit 80 langsam in einem Altersheim, und die Pflegeschwester wird sagen: »Zum Schluss roch sein Atem nach Fäulnis.« Das ist, finde ich, kein schöner Männertod.

Heute sind Rennfahrer unverwundbar geworden. Sie sitzen in Überlebenszellen aus Kohlefaser. Rennfahrer sterben nur noch dann, wenn ein durch die Luft fliegendes Rad sie erschlägt. Rennfahrer sind heute keine Helden mehr, weil sie eben nicht mehr sterben können. Das klingt brutal, aber es ist so. Eines Tages brach ich zu einer Reise an die Gräber von vier Rennfahrern auf. Ich wollte mir das Sterben dieser Männer vergegenwärtigen. Ich wollte mit ihnen im Geist noch einmal jene Runden drehen, von denen sie nie wieder zurückkehrten. Ich wollte stumme Zwiesgespräche führen mit Draufgängern, die starben, wofür sie lebten.

Der Himmel über Graz ist grau. Es weht ein kalter Wind. Ich fahre durch die breite, trostlose Triesterstraße und halte vor dem Zentralfriedhof. Hier ruht ein Rennfahrer, der nie erfahren durfte, dass sein größter Lebensraum in Erfüllung gegangen war: Formel-1-Weltmeister zu werden. Jochen Rindt starb am 5. September 1970 in Monza, kurz vor halb vier.

Sein einziger Konkurrent um den Titel, Jacky Ickx, schaffte es in den letzten drei Rennen der Saison nicht mehr, den Punkterückstand auf den Toten aufzuholen. Jochen Rindt bleibt bis heute einziger posthumer Weltmeister in der Formel-1-Geschichte.

Sein Grab sieht aus wie der Hinkelstein von Obelix. Darauf steht in Großbuchstaben geschrieben: JOCHEN RINDT GEB. 1942 GEST. 1970, GRAND PRIX WELTMEISTER 1970. Hinter dem Grab befindet sich die Friedhofsgärtnerei. Mehr als 30.000 Menschen gaben Jochen Rindt, dem Mann mit der Boxernase, der einen deutschen Pass besaß und mit österreichischer Lizenz fuhr, die letzte Ehre. Niemals zuvor – und auch nie danach – waren bei der Beerdigung eines Rennfahrers so viele Kollegen anwesend, die wenig später selbst ihre Sterbesakramente empfangen: Pedro Rodriguez, François Cevert, Jo Siffert, Joakim Bonnier usw.

Jochen Rindt raste mit düsteren Vorahnungen ins Grab. Über sein Auto, den Lotus 72, sagte er: »Entweder ich sterbe in diesem Auto, oder ich werde damit Weltmeister.« Beides trat ein, im selben Jahr – darauf wäre der beste Drehbuchautor nicht gekommen. Es geschah im Abschlusstraining: Beim Anbremsen auf die Parabolica brach eine Bremswelle. Jochen Rindt hatte sich bei seinem Teamchef Colin Chapman immer darüber beschwert, dass die Bremswellen zu dünn seien. Nach dem Einschlag in die Leitplanken und mehreren Pirouetten kam der Lotus neben der Strecke zum Stillstand. Rindts Beine ragten da bereits leblos aus dem Wrack. Ein gewisser Bernie Ecclestone, damals Manager von Jochen Rindt, brachte den blutverschmierten Helm zurück an die Boxen. Nina, Jochens Frau, stand dort in Tränen aufgelöst. Als sie den blutigen Helm sah, fing sie an zu schreien: »Ihr seid geisteskrank, ihr seid doch alle geisteskrank!«

Der Friedhof Maxglan in Salzburg. Roland Ratzenberger ist hier beigesetzt, in einem Familiengrab mit Groß- und Urgroßeltern. Auf dem Grab prangt ein Farbporträt von ihm – dazu in goldener Schrift die Worte: Verunglückt am 30. 4. 1994 b. Training zum Formel 1 Lauf in Imola. Er lebte für seinen Traum. Ein eigens nach seinem Sturzhelm angefertigtes Miniaturmodell thront auf dem Stein. Roland Ratzenberger musste mit 33 Jahren sterben, weil an seinem Simtek-Ford Teile des Frontflügels weggebrochen waren. Der Wagen wurde unlenkbar, schlug mit 308 km/h in einer Betonmauer ein. Imola wäre erst sein drittes Formel-1-Rennen gewesen.

Wenige Tage nach dem Horror-Unfall hatte ich als Journalist die Gelegenheit, Roland Ratzenbergers Eltern in ihrem Einfamilienhaus zu besuchen. Rudolf Ratzenberger, der Vater, ein freundlicher und bodenständiger Mann, war damals Direktor einer Salzburger Pensionsversicherungsanstalt. Am 30. April 1994, einem Samstag, saß er vor dem Fernseher. Eurosport übertrug live das Formel-1-Training. Seine Frau war unten in der Waschküche. Sie wollte nichts hören und nichts sehen von der Formel 1. Weil sie furchtbare Angst um Roland hatte. ▷

JO WAR DRAUF UND DRAN,
EINEN GUT DOTIERTEN
WERKSVERTRAG BEI PORSCHE
ZU BEKOMMEN. UND DANN
KAM DIESE NACHT IN LE MANS
MIT DER GEBROCHENEN
HINTERRADAUFHÄNGUNG



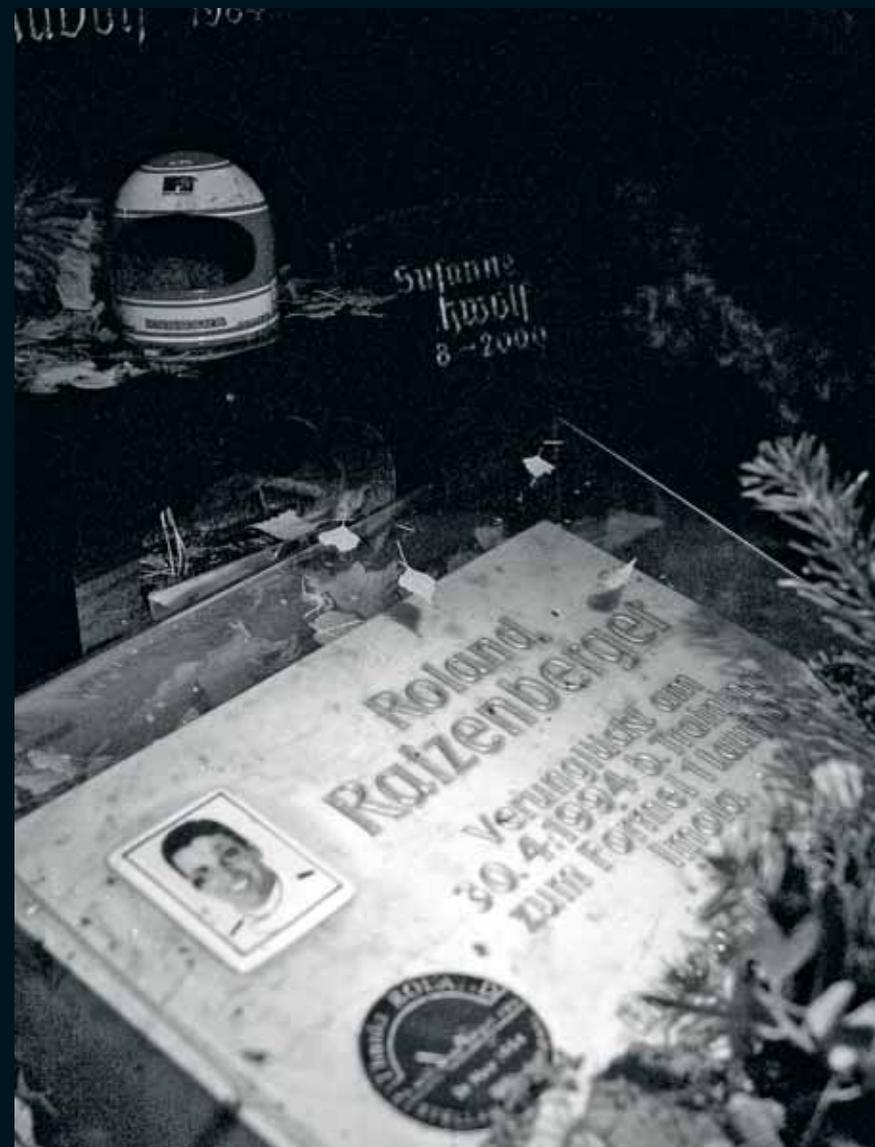
JO GARTNER

JO GARTNER SCHAFFTE ES BIS IN DIE FORMEL 1, WENN AUCH NUR FÜR EIN PAAR EINSÄTZE. BEIM 24-STUNDEN-RENNEN VON LE MANS RASTE ER IN DEN TOD



ROLAND RATZENBERGER

ROLAND RATZENBERGER MUSSTE MIT 33 JAHREN STERBEN, WEIL AN SEINEM SIMTEK-FORD TEILE DES FRONTFLÜGELS WEGGEBROCHEN WAREN. DER WAGEN SCHLUG MIT 308 KM/H IN EINE BETONMAUER





DER VATER MUSSTE SEINER FRAU JETZT SAGEN, DASS SIE GERADE DEN EINZIGEN SOHN VERLOREN HABEN. ER UMARMTE SIE UND SAGTE: »HIMMEL, DER BUB IST TOT!«

Rudolf Ratzenberger sah seinem Sohn auf der Wohnzimmer-Couch live beim Sterben zu. Er sah den Einschlag in die Mauer, den aufgewirbelten Staub und die herumfliegenden Wrackteile. Durch das zerborstene Cockpit sah Herr Ratzenberger, dass Rolands rechter Arm regungslos nach unten hing. Der Kopf baumelte unkontrolliert zwischen den Schultern. »Das darf nicht sein, das darf nicht wahr sein!«, hab ich fassungslos gedacht. Aber ich hab sofort gewusst: Da ist nichts mehr zu machen«, erinnerte sich Ratzenberger senior. Roland war auf der Stelle tot: Genickbruch, schwere innere Verletzungen.

Der Vater ging geschockt in die Waschküche. Er musste seiner Frau jetzt sagen, dass sie gerade den einzigen Sohn verloren haben. Herr Ratzenberger umarmte sie, und er sagte: »Der Bub ist tot, lieber Himmel, der Bub ist tot.« Die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Der nächste Tag. Rudolf Ratzenberger flog nach Bologna. In der Leichenhalle des Maggiore-Krankenhauses musste er die Leiche seines Sohnes identifizieren. Neben seinem Sohn lag, abgedeckt mit einem weißen Tuch, noch ein anderer Toter: Ayrton Senna. Der dreifache Weltmeister starb einen Tag nach Roland Ratzenberger, beim Rennen. Rudolf Ratzenberger: »Ich habe mich gefragt, ob ich das alles wirklich erlebe, oder ob es nur ein böser Traum ist. Mein Sohn und Ayrton Senna tot nebeneinander in der Leichenhalle. Senna war ja Rolands großes Idol.« Der Vater beugte sich, blind vor Tränen, über den stark angeschwollenen Kopf seines Sohnes. Er gab ihm einen Kuss auf die Stirn. »Servus, Bub«, sagte er. Wahrscheinlich ist das eine der ergreifendsten Storys, die der Rennsport je schrieb. Ich heule am Grab wie ein Schlosshund.

Auf dem Kölner Melaten-Friedhof, Aachener Straße, liegt ein Rennfahrer begraben, der zu seiner Frau Marlene einmal sagte: »Mach dir keine Sorgen, Schatz, ich mach nur todsichere Sachen.« Rolf Stommelen war, neben Hans-Joachim Stuck und Jochen Mass einer von drei deutschen Formel-1-Fahrern in den Siebzigerjahren, denen der Durchbruch nie gelang. In seiner 20-jährigen Karriere fuhr er auch Langstreckenrennen, wo er mehr Erfolg hatte. Viermal gewann er das 24-Stunden-Rennen von Daytona, zweimal den 1.000-Kilometer-Klassiker auf dem Nürburgring.

24. April 1983, das 6-Stunden-Rennen von Riverside bei Los Angeles, 94. Runde. Stommelen donnert in seinem Porsche 935 die 2,4 Kilometer lange Gegengerade entlang. Geschwindigkeit: 301 km/h. Als er in die folgende Linkskurve einbiegen will, bricht der Heckflügel. Der Wagen hebt wegen der nun fehlenden Bodenhaftung ab, wirbelt 100 Meter durch die Luft, prallt gegen eine Betonwand und fängt Feuer. Eine Stunde nach der Einlieferung ins Krankenhaus hört Rolf Stommelens Herz auf zu schlagen. Seine Frau Marlene, die heute mit dem Schlagersänger Erik Silvester (»Zucker im Kaffee«) verheiratet ist, erinnert sich: »Ich war, wie bei den meisten Rennen, nicht dabei in Riverside. Der Teamchef hat mich weinend angerufen. Es war mitten in der Nacht, wegen der Zeitverschiebung. Ich höre seine Worte bis heute: »Ihr Mann hatte einen schweren Unfall, er ist leider tot, es tut mir so leid.« Rolf Stommelen hatte seiner Frau versprochen,

nach Riverside nie wieder in einen Rennwagen zu steigen. Was muss das für ein Kerl gewesen sein, denke ich. Schon einmal, 1975 beim Formel-1-Grand-Prix von Spanien auf dem gefährlichen Montjuich-Stadtkurs in Barcelona, brach Stommelen der Heckflügel. Der Unfall kostete vier Zuschauern und einem Streckenposten das Leben. Er selbst wurde schwer verletzt. Ein Münchener Diplompsychologe erklärte dieses Phänomen einmal so: »Ein gewöhnlicher Mensch würde zurückzucken nach so einem furchtbaren Erlebnis. Doch Rennfahrer leben in einer magischen Welt. Sie glauben, dass es sie selbst nie erwischen wird. Stirbt ein Pilot, so hat er stellvertretend für alle anderen den Blitz auf sich gezogen; ihnen kann ja jetzt nichts mehr passieren. Außerdem wird der Heroismus durch einen Unglücksfall ungewöhnlich stark angefeuert. Die Devise »jetzt erst recht« breitet sich aus, verbunden mit einem hohen Maß an Selbstbewusstsein. Der überlebende Rennfahrer versucht jetzt, besonders schnell zu sein, um dem Toten ein Geschenk zu machen – den Sieg, den Rekord, etwas, wofür der Tote ja gestorben ist. Der Rennfahrer wird eigentlich erst angesichts des Todes mutig.«

Ich komme am Grab von Jo Gartner an, meiner letzten Station. Jos letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Döblinger Friedhof in Wien. Rundherum, auf den sanften Hügeln des 19. Bezirks, künden elegante Diplomatenvillen von der untergegangenen Donaumonarchie.

Auf dem Grabstein ist ein Zitat des spanischen Literatur-Nobelpreisträgers Juan Ramón Jiménez (1881–1956) zu lesen: »Wenn man dir liniertes Papier gibt, schreib quer über die Zeilen.« Unter Jos Namen finden sich die Worte: Verunglückt in Le Mans am 1.6.1986. In dem Familiengrab liegt seit fünf Jahren auch sein Vater Josef. Seine Mutter, Schwester und Bruder kommen einmal die Woche hier her. Am Todestag gehen sie in die St. Nepomuk-Kirche in die Praterstraße, wo der gläubige Jo Gartner noch während seiner Rennfahrerkarriere als Ministrant diente.

In einem Radiointerview, kurz vor dem Rennen in Le Mans, wurde er gefragt, ob er keine Angst vor dem Tod habe. Seine Antwort: »Ich glaube fest daran, als alter Mann im Bett zu sterben.« Als sein Porsche 962 C mit weit über 300 Stundenkilometer auf der berühmten Hunaudières-Geraden mit gebrochener rechter Hinterradaufhängung in die Leitplanken abbog, sich überschlug und Feuer fing, war Jo gerade mal 32.

Bereits in einer frühen Phase des Rennens war ihm in einem langsamen Streckenabschnitt rechts hinten die Radaufhängung gebrochen. »Es pasierte aus heiterem Himmel. Ich hab geglaubt, ich hab einen Platten. Gott sei Dank bin ich langsam gewesen. Sonst wäre ich abgeflogen wie ein Pfeil«, sagte er beim Boxenstopp, als die Aufhängung ersetzt wurde. Ein paar Stunden später wiederholte sich der Defekt an der schnellsten Stelle der Strecke, und Jo war tot. Ich stehe vor dem Grab und denke an die Beerdigung. Zweiundzwanzig Jahre ist das her. Mein Vater weinte die ganze Zeit. Auf dem Kranz, den wir mitbrachten, stand in goldenen Buchstaben »Servus, Jo«. Sein Helm lag auf dem Sarg und wurde mit ins Grab hinuntergelassen. Niki Lauda hielt die Trauerrede.

Ich denke an Le Mans, das Motorengedröhne, die Zuschauermassen, die Hektik in der Boxengasse, die Fernsehkameras, das Blitzlichtgewitter der Fotografen. Ein brodelnder, bunter, elektrisierender Hexenkessel, aus dem Jo da jäh rausgerissen und hinabschleudert wurde in die kalte Finsternis seines Sarges.

Kann es etwas Gegensätzlicheres geben als einen Rennfahrer in seinem Grab?



Abdruck mit freundlicher Genehmigung von »ramp«. Mehr unter: www.ramp-magazin.de

*active
Lifestyle*
by LOWA

**ERREGT VIEL AUFSEHEN.
SIEHT GEFÄHRLICH GUT AUS.**



AL-T REX XCR LO | ACTIVE LIFESTYLE OUTDOOR-FITNESS

RAWI, ERKLÄR UNS DIE WELT

HABEN SIE AUCH DIE NASE VOLL VON **KLUGSCHEISSERN**, DIE AUF ALLES EINE ANTWORT HABEN? PENTHOUSE LÄSST SICH DIE WELT VON NORMALEN BÜRGERN ERKLÄREN. DIESMAL: INTERNETCAFÉ-BETREIBER **RAWI**

1. Warum heißt das Auto »Auto«?

Weiß ich nicht. Hieß der Erfinder vielleicht so?

2. Wie entstehen Ebbe und Flut?

Das hängt mit der Erde zusammen. Vielleicht verschiebt sich da ja was?

3. Was ist der Kaschmir-Konflikt?

Ein Konflikt zwischen Indien und Pakistan um das Gebiet Kaschmir.

4. Wer war Martin Luther?

Das ist doch der Typ, der die Schwarzen befreit hat.

5. Welche Länder bauten die Freiheitsstatue und den Eiffelturm und zu welchem Zweck?

Die Freiheitsstatue bauten die Amerikaner, den Eiffelturm die Franzosen. Beide Wahrzeichen sollten zeigen, dass sie frei sind, um mit Touristen noch mehr Geld zu verdienen.

6. Was ist ein Narziss?

Jemand, der immer schlecht über Ausländer redet.

7. Welches Ereignis löste den 1. Weltkrieg aus?

Jedes Land wollte Macht und war der Meinung, es sei das beste.

8. Wieso existiert auf dem Mond eine geringere Schwerkraft als auf der Erde?

Weil die Erde größer ist? Oder vermutlich, weil sie näher an der Sonne liegt

9. Was bezeichnet der Begriff »Blauer Reiter«?

Wahrscheinlich ein Held, der Menschen befreit hat ...

10. Wofür steht »SMS«?

Schnell Mitteilung schicken

11. Was bedeutet der Ausdruck »Rosinenbomber«?

Vielleicht haben Flugzeuge Rosinen abgeworfen, weil die Menschen in dem Gebiet Rosinen essen wollten, es aber keine gab.

12. Was versteht man unter »Saurem Regen«?

Richtig starken Regen

13. Warum schwimmt Holz?

Ich könnte mir vorstellen, weil es vielleicht breiter ist

14. Wofür steht das »G« beim G-Punkt?

Geschlecht. Also Geschlechtspunkt.

15. Was ist der Bundesrat, und welche Aufgaben hat er?

Der Bundesrat sind Ratgeber. Also Menschen, die dem Kanzler und anderen Leuten Rat geben.

»Was ist ein Narziss?« –
»Jemand, der schlecht über Ausländer redet«



16. Wer sagte den berühmten Satz: »Ich bin ein Berliner«?

Das sagt Bushido immer. Und eben Leute aus Berlin.

17. Zu welchem Zweck wurden die ägyptischen Pyramiden gebaut?

Könige im alten Ägypten ließen Pyramiden bauen, die ihnen nach ihrem Tod als Grabstätte dienten.

18. Warum sind Weißwürste weiß?

Das wird irgendwie mit Farbstoffen gemacht oder mit Mehl vielleicht?

LÖSUNG

1. Auto ist die Abkürzung für Automobil = automatisches Gefährt 2. Durch Gravitation des Mondes und der Sonne 3. Streit zwischen Pakistan und Indien um die Grenzregion Kaschmir, auf die beide Länder Anspruch erheben 4. Theologischer Reformator im 16. Jahrhundert, durch den es zur Bildung der Evangelischen Kirche kam 5. Die Freiheitsstatue war ein Geschenk der Franzosen an die Amerikaner zur 100-jährigen Unabhängigkeitstfeier. Den Eiffelturm bauten die Franzosen zum 100-jährigen Jubiläum der französischen Revolution 6. Eine Person mit einer starken Selbstverliebtheit und Eitelkeit 7. Der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand wurde am 28. Juni 1914 in Sarajewo ermordet 8. Je größer die Masse eines Körpers, desto größer ist seine Anziehungskraft. Daher hat die Erde eine sechs mal stärkere Anziehungskraft als der Mond 9. Zusammenschluss von Malern des Expressionismus 1911 in München 10. Short Message Service 11. Beinamen für die Flugzeuge der Alliierten zur Zeit der Berliner Luftbrücke, die die West-Sektoren Berlins mit Lebensmitteln versorgten 12. Saurer Regen ist Regen, dessen pH-Wert unter 5,5 liegt. Verantwortlich dafür sind säurebildende Abgase durch z. B. Autos. Saurer Regen schädigt die Natur 13. Holz besitzt eine niedrigere Dichte als Wasser und ist leichter 14. Gräfenberg-Funk, nach dem deutschen Arzt Ernst Gräfenberg 15. Gremium aus Mitgliedern der 16 Landesregierungen. Wird ein Gesetz von der Bundesregierung entworfen, wird es dem Bundesrat vorgestellt, der über Ablehnung oder Verabschiedung abstimmt 16. US-Präsident John F. Kennedy 17. Die Pyramiden wurden im alten Ägypten als Begräbnisstätte der Pharaonen gebaut 18. Bei der Herstellung wird die Wurst nicht gepökelt. Dadurch erhält sie eine weiß-gräuliche Farbe.

SCOUTY

und die Statistik



Statistisch wird hier
alle 5 Sekunden ein
halbes Auto verkauft.

Interessant!



3858ENB001.02

1 Institut für Demoskopie Allensbach, ACTA 2007

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

Mit rund 1,8 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat¹

AUTO
SCOUT 24

Wer scoutet, der findet.

SEX NACH

**FENG
SHUI**

TEXT: MAXI MI LI AN REI CH

SAMENERGUSS DANK QI-FLUSS, SUPER ORGASMUS DANK FENG-SHUI – PENTHOUSE ERKLÄRT, WIE MIT HILFE DER CHINESISCHEN PHILOSOPHIE UND MIT EIN BISSCHEN MÖBELRÜCKEN DAS TRAUTE HEIM ZUR SEX-OASE WIRD



EI NGANG

Durch den Eingang kommt nicht nur die vollbusige Blondine, die man flachlegen will, sondern auch das Qi (gesprochen Chi) – verantwortlich für Energie, Behaglichkeit und Sexlust. Ein Spiegel (01) gegenüber der Tür lenkt das immer geradeaus fließende Qi in die Wohnung und entscheidet über »Sexparadies oder Eunuchengrotte«.

BAD

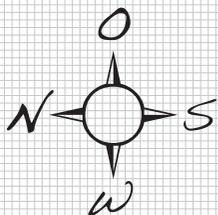
Die Nasszelle ist eine wahre Qi-Falle, denn wo auch immer Abflüsse sind, verschwindet die Lebensenergie in der Kanalisation. Deswegen vor dem Quickie unter der Dusche Klodeckel runterklappen und Stöpsel in den Abfluss und dann ran an die Frau ...

EI NGANG

WOHNZIMMER

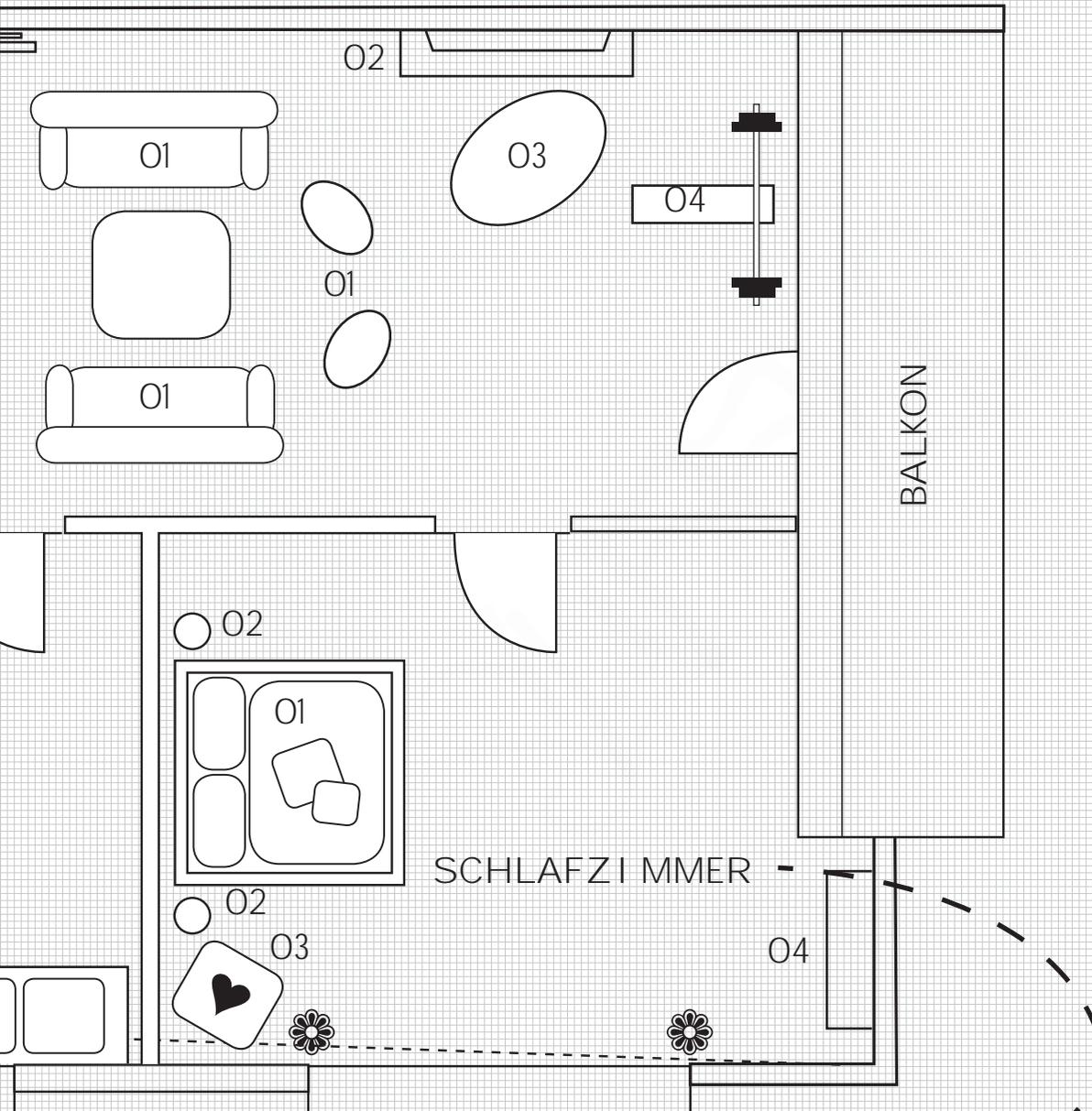
KÜCHE

Für die Chinesen ist Kochen die höchste Form der Liebe. Darum bietet sich Sex in der Küche geradezu an. Direkt am Fenster stehen Anrichte und Herd (01). Sonnenlicht und Ofen, die beide für Feuer und pure Energie stehen, steigern die sexuelle Leidenschaft – das hier ist der beste Ort, um es mit seiner Herzdame zu treiben. Der runde Holzküchentisch (02) – Ecken schneiden und schaden dem Qi – steht genau im Qi-Fluss und garantiert optimalen Lustgewinn. Übrigens: Die Küche gilt als »heart of the home« – guter Sex dort wirkt sich positiv auf den Sex in der ganzen Wohnung aus.



WOHNZIMMER

Die Sitzmöglichkeiten (01) sollten so stehen, dass der Eingangsbereich überschaubar bleibt. Sonst verkrampft man, und wer verkrampft ist, verliert Qi. Keine gute Voraussetzung für heißen Sex auf der Couch. Kamin (02) und Feuer stehen für Leidenschaft. Das runde Fell (03) bremst den Qi-Fluss ab und sorgt für Zärtlichkeit und Romantik. Sofa, Stühle und das Fell sind ruhige Gegenstände und gehören zum Yin. Doch erst das Gleichgewicht zwischen Yin und Yang übt eine erotisierende Wirkung auf Frauen aus. Tipp: (04) Eine Hantelbank (Yang) könnte den Ausgleich schaffen und tut auch der Figur gut.



SCHLAFZIMMER

Das Bett (01) muss genau im Qi-Strom zwischen Tür und Fenster stehen, sonst ist zwischen den Laken nix los. Neben dem Bett erzeugen Salzlampen (02) Ionen und laden die Luft erotisch auf. Die rechte hintere Ecke (03) ist die »Liebesecke« und damit der ideale Ort für Sexspielzeug oder Liebesschaukel. Ach ja: Kleiderschränke, Kommoden (04) und Co. sollten stets so platziert werden, dass ihre Ecken nicht auf Stellen zeigen, wo man Sex hat. Ecken schießen Giftpeile (Sha), die einem die Tour vermasseln.



A photograph of three women from behind, wearing black lingerie, standing in a club setting. The woman in the center has long brown hair, the one on the left has short dark hair, and the one on the right has long dark hair. They are positioned in front of a dark bar with white decorative elements. The lighting is warm and focused on the women's backs.

DAS KANN HEITER WERDEN. AB DEM 11. OKTOBER 2008 WERDEN DIESE SEXY LADYS BEI DER PENTHOUSE-CLUBTOUR DEN GÄSTEN EINHEIZEN. DIE PREMIERE WIRD IN MÜNCHENS EDELDISCO P1 STATTFINDEN. UND GENAU DORT WURDEN DIE HEISSEN CLUBGIRLS AUCH VON UNSEREM FOTOGRAFEN ABGELICHTET

JOIN THE CLUB

FOTOS: *TILMAN WEISHART*















PENTHOUSE®

club tour

11.11.2009

11.11.2009

MÜNCHEN

Am 11. Oktober ist es so weit: Dann fällt in der Münchner Nobeldisco P1 der Startschuss für die diesjährige, von Scavi & Ray gesponserte PENTHOUSE-CLUBTOUR. Und was lag da näher, als den Lesern all die Girls vorzustellen, die bei den Events die Stimmung anheizen werden. Adrienne, das ist die mit dem frechen Bubikopf, ist 22 Jahre alt, stammt aus Jena und hält sich mit Kickboxen fit. Azubi Sophie tanzt gerne, treibt Sport und trinkt den Perlwein, wie man sehen kann, gern direkt aus der Flasche. Zoe – das ist die gertenschlanke Blondine mit dem verruchten Blick – kommt aus Herzberg, hat eine Ausbildung als Mediendesignerin absolviert und

gibt als Hobbys modeln und shoppen an. Und dann sind da noch Eileen und Maxi, die die drallen Rundungen ihrer Kollegin so liebevoll umfasst. Bei der musikalischen Maxi steht unter Hobbys: singen, tanzen, lesen, zeichnen. Tänzerin Eileen, die bei »Sprachkenntnisse« Englisch, Russisch und Latein (!) angibt, wurde im Sternzeichen Zwillinge geboren und hat sich nach bestandenerm Abitur selbstständig gemacht. Männer, diese Girls erwarten Euch bei der PENTHOUSE-CLUBTOUR, die bis März 2009 laufen wird. See you there!

Haare und Make-up: Mima Divljak; Assistenz: Katharina Eckhart, Produktion: Vio Heddergott; Schmuck: Dyrberg/Kern; Wäsche: Ars Vivendi, Vive Maria; Schuhe: Ars Vivendi

* Alle weiteren Termine erfahren Sie auf unserer Website unter www.penthouse.de/clubtour oder auch unter www.cartel-events.de/clubtour



Hellboy in Action: Der Dämonenjäger hat sich vermehrt und lässt sich volllaufen

Auch diesmal wieder zieht Regisseur **Guillermo del Toro** (»Blade II«, »Hellboy«, »Pans Labyrinth«) alle Register und gibt seinen deformierten Phantasmagorien lustvoll die Action-Peitsche. Düstere – an Tolkins »Herr der Ringe« geschulte – Mythologien fackelt er mit visionärer Optik in einem Feuerwerk aus Art-déco-Ästhetik und makabren Zelluloid-Halluzinationen ab. Im Mittelpunkt des Spektakels auch diesmal wieder unser Dämonen-Jäger **Hellboy** (Ron Perlman), das Fischwesen Abe (Doug Jones) und die, im wahrsten Sinne des Wortes, »feurige« Liz (Selma Blair). Neu im Kreaturen-Panoptikum: ein deutscher Protoplasma-Seher namens Johann, der Monster-Troll Wink, mörderische Zahnfeen, eine Horde goldener Krieger, eine grüne Krake und ein durchgeknallter Elfen-Prinz samt Zwillingsschwester. Wichtige News: Hellboy hat sich vermehrt und besäuft sich zusammen mit Abe. Wenn der Rote blau ist, gibt's Meta-Comic-Comedy pur. Und im dritten »Hellboy«-Film wollen wir dann – in einer Rückblende sehen –, wie er es mit »Prinzessin Nuala« getrieben hat.

HÖLLISCH GUT

DIE RÜCKKEHR DES **FEUERROTEN GIGA-FREAKS** IST EIN FREUDENFEST FÜR ALLE **COMIC- UND FANTASY-FILM-FANS**. IN **»HELLBOY – DIE GOLDENE ARMEE«** (UNIVERSAL, AB 16.10.) IST UNSER LIEBLINGSTEUFEL IN BESTFORM!



JESSICA ALBA: JA –
MIKE MYERS ALS LOVE GURU: NEIN



STARK BESETZTE KRIMIKOMÖDIE
DER ALERTEN COEN-BRÜDER

DER LOVE GURU

USA 2008; Kinowelt; R: Marco Schnabel; D: Mike Myers, Jessica Alba, Justin Timberlake; 110 Min.; ab 2.10. Wer über »Austin Powers« und »Wayne's World« lachen konnte, wird über diesen Absturz von Mike Meyers weinen. Als Guru verröchelt er in einem unerleuchteten Film.

BURN AFTER READING – WER VERBRENNT SICH HIER DIE FINGER?

USA 2008; Tobis; R: Ethan u. Joel Coen; D: Brad Pitt, George Clooney, John Malkovich, ca. 110 Min.; ab 2.10. Auf den Oscar-prämierten Thriller »No Country For Old Men« lassen die Coen-Brüder eine skurrile Krimikomödie folgen. Ein Fitness-Trainer (Brad Pitt) – so naturtrüb wie Weißbier – versucht eine CD, auf der die hochbrisanten Memoiren eines CIA-Agenten gespeichert sind, zu Geld zu machen. Natürlich gerät er dabei an den Falschen (John Malkovich). »The Big Lebowski« meets »Miller's Crossing«.

GOMORRHA – REISE INS REICH DER CAMORRA

Italien 2008; Fox; R: Matteo Garrone; D: Toni Servillo, Gianfelice Imparato, Maria Nazionale; 135 Min.; ab 11.9.

Kein Film – ein Schlag in die Magengrube! Selten wurde die neapolitanische Mafia – die Camorra – so demaskiert wie in diesem beklemmend authentischen, ultraharten Thriller. Statt »Paten«-Nostalgie und Gangster-Romantik – zynische Gewalt. Zwei Kids, die eigentlich nur ein bisschen »Scarface« spielen wollten, werden plötzlich in einen mörderischen Teufelskreis hineingezogen ...

WALL-E – DER LETZTE RÄUMT DIE ERDE AUF

USA 2008; Walt Disney; R: Andrew Stanton; 103 Min.; ab 25.9. Und wieder hat sich das Pixar-Animations-Studio (»Toy Story«, »Findet Nemo«) selbst übertroffen. Diesmal verliebt sich der post-apokalyptische Müllroboter WALL-E in die futuristische E.T.-Braut EVE. Doch das ist erst der Anfang einer intergalaktischen Action-Komödie, die an Einfallsreichtum kaum zu überbieten ist. Einer der vielen Höhepunkte: Wie WALL-E als blinder Passagier im Raumschiff »Erde« ums Überleben kämpft. Da würde sogar Mr. Spock rote Ohren bekommen ...

HOUSE BUNNY

USA 2008; Sony; R: Fred Wolf; D: Anna Faris, Kat Dennings, Emma Stone; 110 Min.; ab 9.10.

Lolita Anna Faris (»Scary Movie«, Teil 1–4) spielt ein Bunny, das aus der Playboy-Manison hinausgeworfen wird. Heimatlos kommt sie bei einer Studentenverbindung unter. Der »Babe-trifft-Backfisch«-Clash ist ab und zu sogar ganz witzig. Das reicht aber nicht. Wenn schon »Clueless« – dann bitte mit Alicia Silverstone!

EAGLE EYE

USA 2008; Universal; R: D.J. Caruso; D: Shia LaBeouf, Michelle Monaghan, Rosario Dawson; ca. 110 Min.; ab 9.10. Ein Paranoia-Thriller, bei dem uns Zuschauern stellenweise die Luft wegbleibt. So viel Spannung ist doch fast schon Körperverletzung. Von einem Moment auf den anderen wird Jerry (Shia LaBeouf) als Terrorist gejagt. Keinen Schimmer warum. Sexy Rachel (Michelle Monaghan) geht es genauso. Ihre einzige Rettung: Sie sollen ein Attentat verüben! »Auf der Flucht« und »Staatsfeind Nr. 1« waren wie Petting. Hier kommt der richtige Action-Fick!

GOMORRHA



HARTER CAMORRA-
THRILLER, KEINE
GANGSTER-ROMANTIK

WALL-E



SEIT 700 JAHREN IM EIN-
SATZ: ROBOTER WALL-E

HOUSE BUNNY



»BABE TRIFFT BACKFISCH«
IST NUR BEDINGT LUSTIG

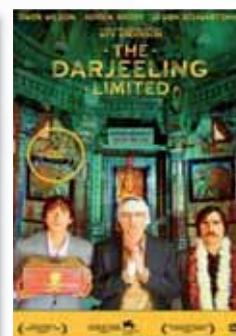
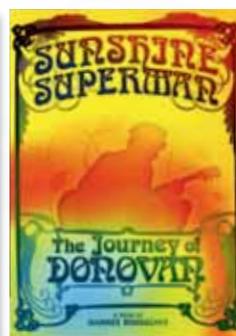
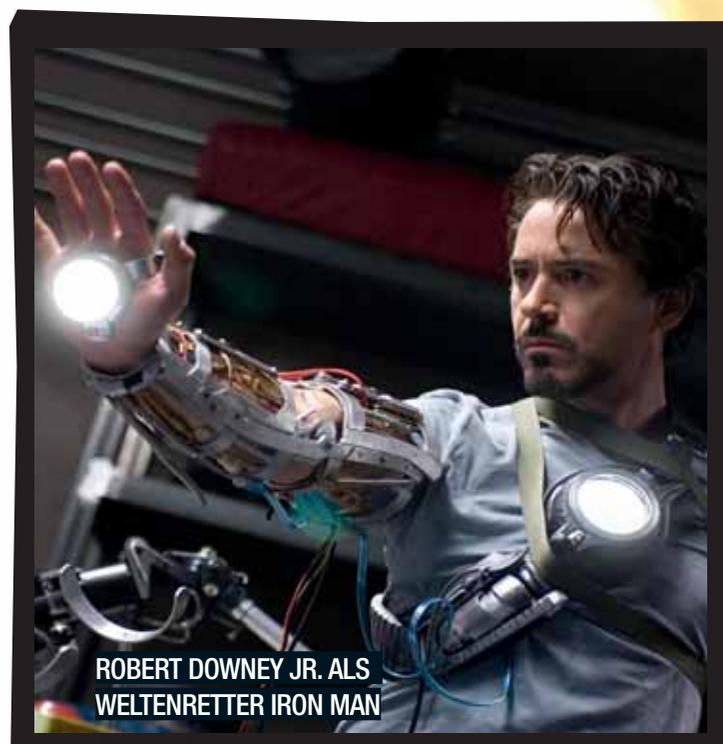
EAGLE EYE



PARANOIA-THRILLER MIT
HOLLYWOOD-JUNGSTARS

TECHNO-DON-QUIJOTE

Die Metamorphose vom Playboy, Waffenhändler und Multimilliardär zum Weltenretter kommt für Tony Stark (Robert Downey Jr.) ziemlich unfreiwillig: Als ihn nämlich Terroristen in Afghanistan dazu zwingen, für sie eine Wunderwaffe zu entwickeln, kann er – schwer verwundet – entkommen. Zurück in den USA entwickelt der geniale Tüftler daraus einen raketenbetriebenen Hightech-Kampfanzug und wird zum Iron Man. Zum Entsetzen seines Mentors Obadiah Stane (Jeff Bridges) will Tony mit dieser Kilermaschine jedoch nur noch Gutes tun. Das Desaster ist vorprogrammiert. Die Doppel-DVD von »Iron Man« (Concorde) enthält neben dem Director's Cut noch 145 Minuten Bonusmaterial. Marvel-Comic-Fun-Fantasy vom Feinsten!



ABGEDREHT

USA 2008; Senator; R: Michel Gondry; D: Jack Black, Mos Def, Sigourney Weaver, Danny Glover; ca. 101 Min.

Nach einem Super-GAU in einem Video-laden – aus Versehen wurden VHS-Bänder mit Film-Klassikern wie »Ghostbusters«, »Robocop« und »Der König der Löwen« gelöscht –, beschließen Mike (Mos Def) und Jerry (Jack Black) die Filme einfach nachzudrehen, um sie dann wieder verleihen zu können. Klingt originell, ist aber leider nur lahmes Mätzchen-Kino. Wertung: Eine viertel Brustwarze.

TÖDLICHE ENTSCHEIDUNG

USA 2007; KOCH MEDIA; R: Sidney Lumet; D: Philip Seymour Hoffman, Ethan Hawke, Marisa Tomei; ca. 112 Min.

Der beste Psychothriller des Jahres! Altmeister Sidney Lumet (»Hundstage«) erzählt mit einer böse funkelnden Lust am Untergang, wie zwei Brüder (Hoffman, Hawke) den Juwelierladen der eigenen Eltern überfallen – was schrecklich schiefgeht. Aber das ist erst der Beginn einer düsteren Odyssee aus Gier, Sex und Tod. Das Drehbuch hätte Dostojewski schreiben können. Darf in keiner DVD-Sammlung fehlen!

GRINDHOUSE

USA 2007; Senator; R: Quentin Tarantino; Robert Rodriguez; D: Rose McGowan, Josh Brolin, Kurt Russell; ca. 200 Min.

Endlich: Die beiden Kult-Trash-Filme »Planet Terror« und »Death Proof« so wie sie gemeint waren – nämlich hintereinander, ohne Pause, aber mit den wunderbar-abgedrehten Fake-Trailern von Eli Roth, Robert Rodriguez, Rob Zombie und Edgar Wright. Das ist Schmuttelkino-Galore in Vollen-dung. Robert und Quentin sei Dank!

SUNSHINE SUPERMAN - THE JOURNEY OF DONOVAN

Deutschland 2008; SPV Recordings; R: Hannes Rossacher; D: Donovan, u.a.; ca. 315 Min.

Wer bei Songs wie »Universal Soldier«, »Hurdy Gurdy Man« und »Atlantis« feuchte Augen kriegt, muss sich diese liebevoll gemachte Dokumentation über den »britischen Dylan« unbedingt besorgen. Der Nostalgie-Trip enthält u.a. ein langes Interview mit Donovan, seltene Ton- und Filmaufnahmen, inklusive Footage aus der Zeit, als er – mit den Beatles – beim Maharishi in Indien weilte. Mit 40-seitigem Booklet, informativen Liner Notes und exklusivem Fotomaterial.

DARJEELING LIMITED

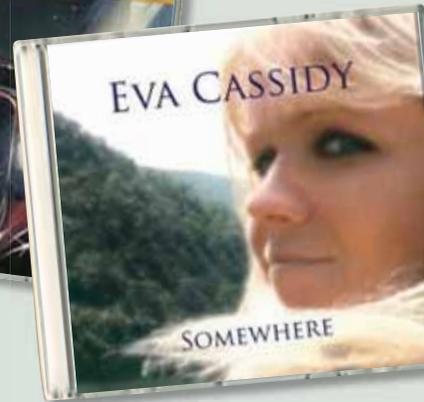
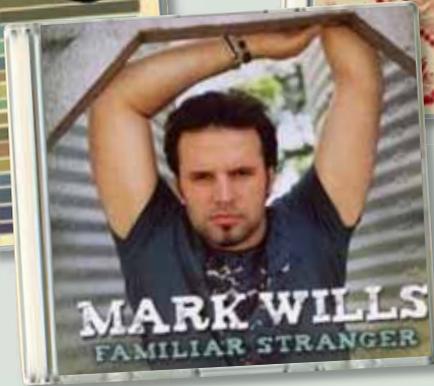
USA 2007; Fox; R: Wes Anderson; D: Owen Wilson, Jason Schwartzman, Adrien Brody, Bill Murray; ca. 120 Min.

Ein wunderbar entspannter und doch sinnlicher – wie auf sanften Drogen und erle-senem Sixties-Sound dahinschwebender – Selbstfindungstrip dreier ungleicher Brüder (Owen, Schwartzman, Brody) durch Indien. Oder: Ein surreales Rail-Movie in den Far-ben von 1001 Nacht. Mit vielen Extras, darunter das charmante Kurzfilm-Prequel »Hotel Chevalier« mit der minutenweise nackten Natalie Portman. Groovy.

THE SIGNAL

USA 2007; Ascot Elite; R: David Bruckner, Jacob Gentry, Dan Bush; D: A. J. Bowen, Tracy Martin; ca. 103 Min.

Ein Signal, das Fernseher und Telefone lahmlegt. Ein tobender Mob im Blutausch. Ein nicht enden wollender apokalyptischer Horror. Ein bizarres Hardcore-Splatter-Movie, das zur schwarzen Komödie mutiert. Eine kranke Lovestory. Halluzinationen mit Massaker-Appeal. Und keine Erklärungen. Keine Erlösung. Wir wussten es ja schon lange: Fernsehen schadet nicht nur den Augen. Für Fans von »Dawn of the Dead«.



MO' HORIZONS

Ten Years of ... (Agogo Records)

Super Clubmusik! Nu-Bossa, Jazz, Soul, Mambuloo und Boogaloo, Latin-Dance – eben alles, was groovt, und zu dem man die Beine nicht stillhalten kann. Entspannt, hip, cool. Blitzurlaub für die Ohren. 16 Tracks plus diverse Remixes. Anspieltipp: der Bahamas Soul-Club-Remix von »Kikiribu«.

MARK WILLIS

Familiar Stranger (Universal Music)

Erdiger Country-Rock, der etwas breitbeinig daherkommt. Und natürlich zeigt Mark Willis gern, was er seinen Heroen aus Nashville schuldig ist. Einen der drei Bonustracks – »Hank« – hat er folgerichtig dem großen Hank Williams gewidmet. Wer solche Cowboys mit Gitarre und Texten wie »Alabama, Louisiana, Mississippi, Georgia, God made a redneck Riviera for ya« mag, ist hier gut bedient.

ROGALL & THE ELECTRIC

CIRCUS SIDESHOW

(Perfect Toy Records)

Man nehme Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band, die Lounge Lizards, Tom Waits, ein oder zwei Poeten von der Beat-Generation und David Bowie in seiner Brecht-Baal-Phase, packe das Ganze in eine Zentrifuge und schleudere alles ein paar Jahre im Inneren eines Saxofons. Herauskommt ein vertrackt-geniales Konzeptalbum mit Henry Rollins als Special Guest. Plus 20-seitigem Luxus-Booklet. Kerouacesk.

CHAKA DEMUS & PLIERS

So Proud (Universal Music)

DJ Chaka Demus und Sänger Pliers werden als »sexy, soulful und poppig« vermarktet, was den Nagel durchaus auf den Kopf trifft. Den melodischen Mix aus Reggae, HipHop und Dancehall haben sie weit über ihre Heimat Jamaika hinaus bekannt gemacht.

ZZ TOP

Eliminator Collector's Edition (Rhino)

Zeitloser Blues-Rock für Männer mit Haaren auf der Brust! Die Boogie-Attacken aus der texanischen Giftküche mit Gitarren-Riffs, die wie Chili brennen. Hits wie »Gimme All Your Lovin«, »Sharp Dressed Man« und »Legs«, Bonustracks mit unveröffentlichtem Live-Material und auf der zweiten Scheibe die legendären Sexy-Clips der coolen Bartträger. Was will man mehr?!

EVA CASSIDY

Somewhere (Blix Street Records)

Softe Gitarren-Songs à la Joni Mitchell, kraftvoller Rock-Soul, urbaner Blues und makelloser Balladen-Pop (»Somewhere«) – keine Frage, die mit 33 Jahren viel zu früh verstorbene Engländerin Eva Cassidy war sehr vielseitig und hatte Klasse. Mit diesem wunderschönen Album wird ihr jetzt ein würdiges Denkmal gesetzt.



NICOLA CONTE – MEISTER
DES GEPFLEGTEN STILMIXES

MAESTRO DES ITALO-JAZZ

Auf die Idee, italienische Filmmusik aus den 60er-Jahren, etwa die von Ennio Morricone, mit Acid-Jazz und brasilianischem Bossa nova zu kombinieren, muss man erst einmal kommen. Und wenn man dann Nicola Conte heißt, kommt dabei eine der besten Platten des Jahres heraus. Auf seinem neuen Opus »Rituals« (Universal) verschmilzt der DJ, Arrangeur und Gitarrist (Einflüsse von Wes Montgomery und Kenny Burrell sind unüberhörbar) seine innovativen Ideen mit afro-amerikanischen, Blue-Note-jazzigen, ja romantischen Klängen. Natürlich hat sich Conte hierfür die Crème de la Crème europäischer und amerikanischer Vokalistinnen ausgesucht. Ein Highlight folgt dem nächsten – bis das Meisterwerk mit dem träumerischen Titeltrack »Rituals« sanft ausklingt. Wetten, dass Sie sofort wieder auf »Play« drücken?!

DER »TATORT« ALS HÖRBUCH

Den sonntäglichen Krimi-Dauerbrenner »Tatort« gibt's nun auch als Hörspielreihe. Die ersten vier akustischen Crimestorys – »Der Emir«, »Schöne Aussicht«, »Himmelreich und Höllental« und »Schmutzige Wäsche« – sind gerade erschienen. Weitere sind in Vorbereitung. Das Plus: Mit geschlossenen Augen kann man sein ganz individuelles Kopfkino anwerfen. Kriminalistisches Gehirn-Jogging, sozusagen. Beim Jagdhaus »Schöne Aussicht« wird eine Leiche gefunden. Hauptkommissar Jost Fischer (Hilmar Eichorn) vom LKA Magdeburg glaubt nicht an einen Unfall. Recht hat er. Während er mit seiner Kollegin Annika de Beer (sexy Stimme: Nele Rosetz) versucht, Licht ins Dunkel zu bringen, läuft schon der Countdown zu einem weiteren perfiden Mord ... (der Hörverlag, jeweils ca. 54 Minuten, 14,95 Euro)



WALLPAPER CITY GUIDES

V: Phaidon Verlag, 128 Seiten, 8,95 Euro

Diese trendigen Pocket-Reiseführer sind ideal für Privat- oder Geschäftstrips. Topaktuelle Infos, die coolsten Bars und besten Restaurants, die schicksten Hotels sowie die wichtigsten Highlights kompetent auf 128 schlanken Seiten gebündelt. 30 Bände sind bis jetzt erschienen: Von Amsterdam über Barcelona, von Dubai bis Singapur und Wien.

ICH HABE GESÜNDIGT

A: Caro Ramsay V: Blanvalet, 416 Seiten, 19,95 Euro

Schweden-Krimis? Das war gestern! Heute liest man Schottland-Thriller. Zum Beispiel »Ich habe gesündigt«. Ein harter, raffinierter Schocker aus Glasgow. In den Hauptrollen: Ein Serienkiller, der seine weiblichen Opfer in der Form eines Kreuzes am Tatort zurücklässt. Und ein Inspektor, dem das – nach der Rückkehr in sein altes Revier – nur allzu bekannt vorkommt. Dämonisch gut.

CITY OF LIGHT - DIE LETZTEN TAGE VON JIM MORRISON

A: Philip Steele, gelesen von Ben Becker V: Deutsche Grammophon Literatur, 3 CDs, ca. 210 Min, 23,99 Euro

Ben Becker liest Steels faszinierende Jim-Morrison-Spuren-suche mit viel Pathos und Leidenschaft. Der US-Autor hat den ausgebrannten Poeten, Ex-The-Doors-Sänger, Drogen- und Alkohol-verwüsteten Lizard King 1971, kurz vor dessen mysteriösem Tod, in Paris getroffen. Sein Roman ist weniger Legenden-Verehrung, als ein melancholisch-sinnliches Requiem für eines der wenigen Genies des Rock 'n' Roll.

STANLEY KUBRICK ARCHIVES

A: Alison Castle (Herausgeber) V: Taschen, 544 Seiten, Jubiläumsausgabe 49,99 Euro

Das ist schlicht und einfach das beste Buch über den Film-Magier Stanley Kubrick. Nicht nur, was da über den Meister und seine Filme aus dessen Nachlass zusammengetragen wurde, ist atemberaubend – auch die opulente, ja luxuriöse Pracht, in der diese Preziosen dem Leser dargeboten werden, lässt das Herz jedes Filmfreaks höher schlagen. Den über 7 kg schweren

Kubrick-Monolithen gibt es jetzt in einer Jubiläumsausgabe für 49,99 Euro.

ÜBERLEBEN UNTER FRANZOSEN

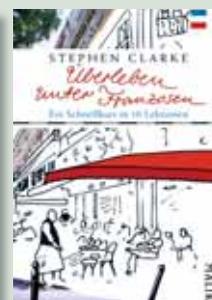
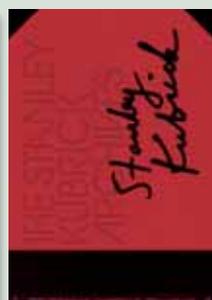
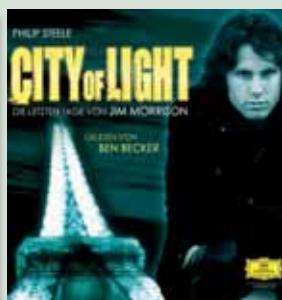
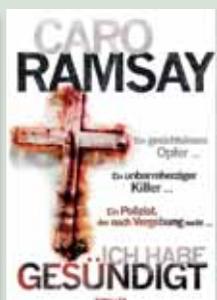
A: Stephen Clarke V: Malik, 256 Seiten, 16,90 Euro

Nach seinem furiosen, autobiografischen Romanbestseller »Ein Engländer in Paris« feuert der frankophile Brite, der seit nunmehr 13 Jahren in Frankreich lebt, erneut eine spöttisch-frivole Breitseite auf die Gallier-Nachkömmlinge ab. Sein Schnellkurs in Sachen Savoir-vivre – inklusive gutes Essen, schlechter Service und verrückte Liebe – ist wie immer hochamüsan. Franzosen-Bashing de luxe. O, là, là!

ABSCHIED OHNE KÜSSE

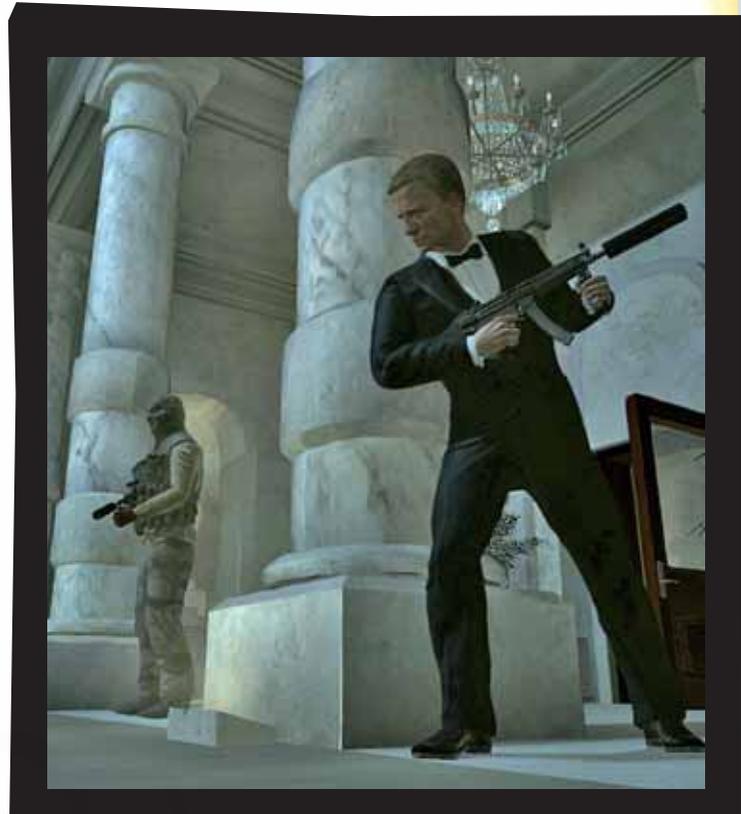
A: Allan Guthrie V: Argon, 4 CDs, ca. 300 Min., 16,95 Euro

Pure Pulp Fiction. Der Tod seiner Tochter wirft den abgebrühten Geldeintreiber Joe Hope aus der Bahn. Nachdem er sich wieder aufgerappelt hat, kann ihn nichts davon abbringen, die Mörder zu finden. Da gerät er selbst unter Mordverdacht. Ein gnadenloses Ein-Mann-Hörspiel (Stimme: Reiner Schöne).



007 LÄDT DURCH

Gegen so einen Schwachmaten-Titel wie »Ein Quantum Trost« kann sich selbst ein 007 nicht wehren. Dafür heißt es Rache nehmen. Und so verpasst der Agent im Game zum Film (Activision, PC, PS2, PS3, Xbox 360, Wii, DS) einem seiner Gegner mal eben einen Kopfschuss. Die Handlung mäandert mehr oder weniger lose zwischen »Casino Royal« und eben diesem »Quantum Trost« hin und her. Hauptgegner ist Oberbösewicht Dominic Green, der auch mit dem Tod von Bonds Freundin Vesper aus »Casino Royal« zu tun hatte, und der nun die Kontrolle über die weltweiten Wasservorräte erlangen will. Den gilt es zur Strecke zu bringen. Bis es so weit ist, werden Hunderte anderer Gegner erledigt. Entweder durch Bonds Walther oder gezielt per Kopfschuss, abgefeuert aus dem Sniper-Gewehr. Wenn 007 sauer ist, bleibt kein Gewehr- und Pistolenlauf kalt. Irgendwer muss halt für den Tod von Vesper bezahlen.



SECRET AGENT CLANK



PURE



HELLBOY: THE SCIENCE ...



MERCENARIES 2



WALL-E



FIFA 09



SECRET AGENT CLANK

(Sony Computer Entertainment), PSP, erhältlich, Action-Adventure

Roboter Clank vom Sony-Duo »Ratchet & Clank« ist auf der PSP unterwegs. Kumpel Ratchet kann ihn nicht begleiten. Der sitzt nämlich im Knast, weil er angeblich das Auge der Unendlichkeit geklaut hat. Natürlich aber ist er daran völlig unschuldig. Und so macht sich die Smoking tragende Blechkiste Clank mit Spezialwaffen wie Flammenwerfer, Mini-Robotern oder fleischfressenden Pflanzen auf, Ratchet in aberwitzigen Abenteuern aus seinem Verlies zu befreien.

PURE

(Disney Interactive Studios), PC, PS3, Xbox 360, ab 25.9., Rennspiel

Nach einer Klippe geht's 200 Meter in die Tiefe. Mindestens! Aber, na und? So hat man als Fahrer auf einem Quad genug Zeit, auf der Lenkstange gleich einen Handstand zu machen und mit anschließendem Salto wie-

der auf vier dicken Reifen zu landen. Gewertet werden bei den Rennen über grafisch sensationelle und total freie Pisten nicht nur Zeit, sondern auch die irren Stunts der »Flying Quadsman«. Beste Action.

HELLBOY: THE SCIENCE OF EVIL

(Konami), PS3, Xbox 360, PSP, ab 25.9., Action-Adventure
Der rote Höllenjunge aus den Dark-Horse-Comics muss nicht erst wie Hoeneß im Gesicht zur Glühbirne werden, wenn er wütend wird. Das ist er sowieso immer. Irgendwie müssen seine zerstörerischen Fähigkeiten ja raus. Und die Steinf Faust von Hellboy ist mitten in der Fresse eines übermenschlich kräftigen Gegners noch am besten aufgehoben. Action-Wucht-Brumme!

MERCENARIES 2: WORLD IN FLAMES

(Electronic Arts), PC, PS2, PS3, Xbox 360, erhältlich, Action
Fast so umfangreich wie »GTA IV«! Genug Platz ist also da, um als Punk-Söldner alles plattzumachen. Und das Beste: Das geht!

Explosionen und Knalleffekte in Serie. Die Toten lassen sich auf Dauer nicht mehr zählen. Konsole in Flammen!

WALL-E - DER LETZTE RÄUMT DIE ERDE AUF

(THQ), PC, PS2, PS3, Xbox 360, Wii, DS, PSP, erhältlich, Adventure

Pixars putziger Putz-Droide mag im Kino ja recht amüsant sein, in der Game-Umsetzung langweilt das Großreinemachen aber ziemlich schnell. Macht ja im wirklichen Leben auch keinen Spaß. Ordnung in die eigene Bude bringen zu müssen ...

FIFA 09

(EA SPORTS), PC, PS2, PS3, Xbox 360, PSP, DS, Wii, ab 2.10., Sport

600 lizenzierte Vereinskmannschaften. Ronaldinho kickt in Mailand. Und bei Ribéry wurde die Narbe nicht vergessen. Fußballer-Herz, was willst du mehr? Vielleicht noch den Quantensprung im Gameplay?

INTERVIEW

ROBERT

DOWNNEY



**ER WAR FRÜHREIF, GEFÄHRLICH TALENTIERT
UND HOLLYWOODS GOLDEN BOY. ER WAR DER
LIEBLINGSSCHAUSPIELER ALLER DEALER.
ER STÜRZTE AB. DROGEN. GEFÄNGNIS.
DANN: NEUANFANG. NACH »IRON MAN«
IST ROBERT DOWNEY JR. JETZT IN DER
KOMÖDIE »TROPIC THUNDER« ZU SEHEN**

Sie sind – neben Rolling Stone Keith Richards – der lebende Beweis dafür, dass exzessiver Drogenkonsum doch gar nicht so schlimm zu sein scheint, oder?

Darauf würde ich nicht wetten. Ich musste mich höllisch anstrengen, um von dem Zeug loszukommen. Es gab ja genügend Rückfälle. Früher sagte ich immer scherzhaft: Aufhören ist überhaupt nicht das Problem – es ist das Nichtwiederanfangen.

Sie haben auch mal gesagt, dass Drogennehmen so ist, als ob man sich einen geladenen Revolver in den Mund steckt ...

... und dass ich den Geschmack von Metall mag. Ja, ich weiß. Ich habe in meinem Leben schon eine Menge Zeug gesagt. Aber ich will eigentlich nicht immer an mein Geschwätz von gestern erinnert werden.

Seit Ihrem schauspielerischen Durchbruch als Junkie »Julian Wells« in der Bret-Easton-Ellis-Verfilmung »Unter Null« vor gut 20 Jahren haben Sie immer wieder suchtgefährdete und selbstzerstörerische Typen gespielt.

Ich glaube nicht, dass mich irgendeine Rolle dazu getrieben hat, Drogen zu nehmen. Wenn ich einen Killer spiele, verspüre ich ja auch nicht das Bedürfnis jemanden umzubringen. Aber unsere Lüste, Leidenschaften, Obsessionen und Begierden sind doch die treibenden Kräfte im Leben. Denken Sie nur an Charlie Chaplin, den ich in »Chaplin« ja vor vielen Jahren einmal darstellen durfte. Der war ein fast manischer Künstler von geradezu überbordender Kreativität und hatte dazu noch einen sehr ausgeprägten Sexualtrieb.

Können Drogen nicht auch die künstlerische Potenz erhöhen? Das halte ich für ein Märchen.

Aber es gab doch schon in der Vergangenheit sehr viele Dichter, Musiker, Maler und Schauspieler ...

... die das, was sie geleistet haben, wahrscheinlich trotz – und nicht wegen – der Drogen vollbracht haben. Wenn jemand LSD nimmt, spielt er noch lange nicht so göttlich Gitarre wie Jimi Hendrix. Wenn jemand Opium raucht, wird er nicht automatisch ein Cocteau oder de Quincey. Und vergessen wir nicht die vielen Menschen, die dabei auf der Strecke geblieben sind. Ich bin einer der wenigen, der es geschafft hat, der wieder zurück im Spiel ist.

Und Sie spielen sogar wieder ganz oben mit.

Dafür habe ich aber auch geackert bis zum Umfallen. In Hollywood bekommt man wirklich nichts geschenkt.

Sie sind ein Schauspieler, der das Charakterfach ebenso überzeugend bedienen kann wie das Komödien-Genre.

Vielen Dank für das Kompliment. Das ist mir bei der Wahl meiner Rollen auch immer sehr wichtig. Ich hoffe wirklich, dass man mich nicht für einleisig hält. Ich stecke gerne in vielen verschiedenen Schubladen.

Und manchmal kommt es dann zu so amüsanten Darstellungen wie in »Tropic Thunder«, in dem Sie einen Method-Actor spielen, der sich mit einer Handvoll Knallchargen in einem B-Movie wiederfindet.

Das war ja gerade der Spaß. Method-Actor »Kirk Lazarus«, der im Film einen Schwarzen spielt, ist so sehr in seiner Rolle, dass er sich dafür sogar seine Haut schwarz einfärben lässt – von seinem Afrohaarschnitt ganz zu schweigen. Und der gute Kirk kommt im ganzen Film nicht wieder aus dieser – mitunter ziemlich peinlichen Verwandlung – heraus. ▶



Ganz fabelhaft. Haben wir gelacht. Ben Stiller hat da einen tollen Job als Regisseur und Drehbuchautor gemacht.

Solche völlig von sich eingenommenen Schauspieler soll es in Hollywood ja viele geben.

Als Schauspieler probiert man ja meist die unterschiedlichsten Herangehensweisen an eine Figur aus. Das kann manchmal schon ziemlich tief in die eigene Psyche eingreifen. Aber natürlich muss man dabei aufpassen, dass man nicht übers Ziel hinausschießt.

Haben Sie das Method-Acting nicht mal übertrieben, als Sie Halle Berry bei den »Gothika«-Dreharbeiten den Arm brachen?

Oh Gott, erinnern Sie mich bloß nicht daran. Zum Glück war ich da total nüchtern und drogenfrei. Ich hätte mir sonst mein Leben lang Vorwürfe gemacht. Es war ein blöder Unfall. Schlimm genug.

Sie können also schon aus Ihrer Haut heraus?

Im richtigen Leben ist das sehr problematisch. Wer kann sich schon grundlegend ändern? Ab einem gewissen Alter ist man doch ziemlich festgelegt. Kürzlich habe ich irgendwo gelesen, dass man die Fehler, die man oft genug gemacht hat, einfach »Charaktereigenschaften« nennen sollte. Gut nicht? Aber als Schauspieler sollte man sich nach Drehschluss schon wieder die eigene Haut anziehen. Alles andere finde ich ziemlich unprofessionell.

Gehört Narzissmus für einen Schauspieler nicht zur professionellen Grundausstattung?

Das kann schon sein. Aber die wirklich guten Schauspieler versuchen dieser Eitelkeit zu entgehen.

Sie waren schon jung sehr erfolgreich – Glück oder Fluch?

Das kommt immer auf den Menschen an. Nehmen Sie Bob Dylan. Der war mit 21 Jahren schon weltberühmt. Und sicher Millionär. Hat es ihm geschadet? Ich glaube nicht. Seine besten Platten hat er danach gemacht. Oder noch besser: Jodie Foster. Ihr hat der frühe Erfolg ganz sicher nicht den Weg verbaut. Mir dagegen ... Lassen Sie es mich so sagen: Man muss schon einen sehr gefestigten Charakter haben, um nicht abzuheben, wenn man fast alles haben kann, was es mit Geld zu kaufen gibt. Der Adrenalinkick ist toll für den Augenblick. Aber der Zusammenbruch ist schon vorprogrammiert. Mittlerweile kann ich – Gott sei Dank – viel besser die Balance

halten als früher. Ich habe mich wohl irgendwo zwischen Selbstsicherheit und Bescheidenheit eingependelt. Und ich bin seit ein paar Jahren glücklich verheiratet. Das trägt immens zu einer guten Lebensführung bei.

Sie haben einmal gesagt, dass Ihre Frau Susan Ihnen das Leben gerettet hat.

Das stimmt. Sie hat mich unter anderem vor die Wahl gestellt: Entweder die Drogen oder ich. Das war ein heilsamer Schock. Aber letztendlich muss man es selber packen. Jeder ist für sich selbst verantwortlich. Am Ende des Tages zählt nur, wo du gerade stehst. Was du getan hast und was nicht.

Ihre frühere Lebensgefährtin Sarah Jessica Parker – mit der Sie immerhin sieben Jahre zusammen waren – behauptet, sie hätte nie bemerkt, dass Sie Drogen genommen haben. Wie das?

Wissen Sie, das ist alles schon sehr lange her. Das war in den 80ern. Ich lebe im Hier und Jetzt – und vielleicht ein bisschen in der Zukunft. Also lassen wir das besser.

Nur noch einen kleinen Blick zurück. Stimmt es eigentlich, dass Sie von Ihrem Vater im Alter von acht Jahren den ersten Joint bekommen haben?

Was wollen Sie jetzt hören? Das waren die 70er, Mann. Das war New York. Greenwich-Village-Bohème-Leben. Mein Vater war damals ein experimenteller Filmemacher. Wir waren eine Künstlerfamilie. Mein Vater hat mich auch schon mit fünf Jahren in seinen Filmen mitspielen lassen. Jeder hat so seine Biografie. Aber wenn Sie mich fragen, ob ich meinem 14-jährigen Sohn einen Joint anbieten würde, ist die Antwort ganz klar: Nein!

Wusste Sie schon denn immer, dass Sie einmal Schauspieler werden wollten?

Ich wuchs in der Filmszene auf. Ich habe mit 17 die Highschool geschmissen. Da bleibt einem nur die Wahl: Bedienung, Drogendealer oder Schauspieler. Nein, im Ernst: Ich habe früh gemerkt, dass die Schauspielerei sehr gut für mich war. Meistens habe ich mich vor der Kamera sehr wohl gefühlt. Im Laufe der Zeit hatte ich das Glück, mit ein paar fantastischen Regisseuren arbeiten zu können: Robert Altman, Oliver Stone, Neil Jordan, David Fincher ... nicht zu vergessen die wunderbare Jodie Foster, die mich unbedingt für ihren Film »Familienfest und andere Schwierigkeiten« haben wollte. Wir sind seit über zehn Jahren befreundet.

IN GEWISSEN HOLLYWOOD-KREISEN HIELT MAN MICH SEHR LANGE FÜR EINEN **BISEXUELLEN EXZENTRIKER**, DER SO ZIEMLICH ALLE SCHRAUBEN *IM KOPF* LOCKER HAT. JA, MANCHMAL BIN ICH EIN SCHLIMMER FINGER. UND DANN AUCH WIEDER NICHT

Das war der Film, den Sie im Heroin-High durchgespielt haben ... und somit eine der entspanntesten Darbietungen geliefert habe, die je auf Zelluloid gebannt worden sind. Jodie hat mich wunderbar geführt. Danach hat sie mir allerdings ins Gewissen geredet. Eine echte Freundin eben.

Echte Freundschaften sind selten in Hollywood, oder?

Ganz genau. Da kann man Menschen, die wirklich zu tiefen Freundschaften fähig sind, mit der Lupe suchen. Mel Gibson ist so ein Freund. Sean Penn. Und nicht zuletzt meine Frau Susan, die ich bei den Dreharbeiten von »Gothika« kennen- und liebgelernt habe.

Künstlerisch gesehen ist aber »Gothika« eher einer Ihrer überflüssigen Filme, nicht?

Kann schon sein, dass bei über 40 Filmen, die ich bisher gemacht habe, ein paar dabei sind, die nicht mehr der Rede wert sind. Man kann es sich nicht immer aussuchen. Aber an »Gothika« habe ich natürlich sehr süße Erinnerungen. Sicher habe ich auch Filme nur des Geldes wegen gemacht. Oder weil ich mit einem bestimmten Menschen zusammenarbeiten wollte. »Air America« war so ein Film. Da war ich eigentlich nur wegen Mel Gibson dabei.

Waren Sie eigentlich überrascht, dass Tom Cruise in »Tropic Thunder« als fluchender, glatzköpfiger Fettbauch auftrat?

Nein, wieso? In »Magnolia« ist er doch auch schon in einer kleinen Rolle als Sex-Maniac aufgetreten. Ob eine Rolle gut oder schlecht ist, hängt doch nicht davon ab, wie groß sie ist.

Haben Sie nie daran gedacht, Ihren Lebensunterhalt als Musiker und Sänger zu verdienen? Ihre Gesangseinlagen bei der TV-Hit-Serie »Ally McBeal« waren wirklich hörensenswert.

Und sie haben mir obendrein auch noch eine Menge Spaß gemacht, vor allem Joni Mitchells Song »River« und Stings »Every Breath You Take«. Ja, die Musik und das Singen sind mehr als nur ein Steckenpferd für mich. Ich habe ja auch schon zwei CDs mit eigenen Stücken veröffentlicht. Beim Singen ist Schluss mit Maske und Make-up. Da steht man völlig nackt da.

Haben Sie Angst davor?

Nein, das nicht. Ich liebe Herausforderungen. Je schwieriger, desto besser.

Was ist denn der größte Unsinn, der je über Sie verbreitet wurde?

Am meisten habe ich mich darüber amüsiert, dass man mich in gewissen Hollywood-Kreisen für einen bisexuellen Exzentriker hält, der so ziemlich alle Schrauben im Hirn locker hat. Ja, manchmal bin ich ein richtig

schlimmer Finger. Und dann auch wieder nicht. Ich mag diese Ambivalenz im Denken und Handeln. Diese rhapsodische Qualität im Leben. Manche halten mich deswegen für unerträglich sprunghaft.

Die Regie-Legende Robert Altman meinte in einem Interview, dass Ihre Stärke in der Improvisation liege. Sie wären der Jazzmusiker unter den Schauspielern.

Wow, das hat er gesagt? Vielen Dank, Bob! Das ist natürlich ein Gütesiegel erster Klasse.

Stimmt es, dass Sie Hugh Grant einmal »dick« genannt haben? Mag sein. Wir waren uns bei den Dreharbeiten zu »Zeit der Sinnlichkeit – Restoration« nicht sonderlich grün. Nur weil jemand im selben Film mitspielt, muss man ja nicht gleich mit ihm den Feierabend verbringen.

Sie haben nicht etwa um die Gunst von Meg Ryan gebuhlt?

Nicht, dass ich mich erinnern könnte. Abgesehen davon finde ich das ständige Herumgeprotze mit »Die habe ich auch schon im Bett gehabt« ziemlich degoutant.

Sie meinen, ein Gentleman genießt – und schweigt?

Das ist schon eher mein Stil. Man sollte sich auch um Himmels willen nicht so wichtig nehmen. Ein bisschen Humor wirkt da Wunder.

Ironie – zumal Selbstironie – ist eigentlich nicht gerade die herausragende Stärke der Amerikaner.

Wem sagen Sie das?! Dabei mag ich es sehr gerne, wenn sich alles mit einer heiteren Note auflöst. Deshalb lautet mein Motto auch: »Lass sie immer lachend zurück!«

○—■

ZUR PERSON ROBERT DOWNEY JR. wurde am 4. April 1965 in New York City geboren. Mitte der 80er-Jahre gehörte er mit Filmen wie »Jack, der Aufreißer« und »Unter Null« zu den gefragtesten Jungschauspielern Hollywoods. 1993 erhielt er für seine »Chaplin«-Darstellung eine Oscar-Nominierung. Danach der Absturz: Drogenskandale, unerlaubter Waffenbesitz, Gefängnis und diverse Reha-Programme. Seit 2005 ist er wieder clean und zurück im Filmgeschäft. Mit Filmen wie »Good Night, and Good Luck«, »Zodiac« und »Iron Man« schaffte er das Comeback. Er ist in zweiter Ehe mit der Filmproduzentin Susan Levin verheiratet und wohnt in Los Angeles.

MISS BUNDESLIGA 2008/2009

GESUCHT: DAS HÜBSCHESTE FANGIRL DER ERSTEN LIGA.

PENTHOUSE UND DAS INTERNET-SPORTPORTAL SPOX.COM SUCHEN DIE MISS BUNDESLIGA 2008/09. EINE JURY AUS PROMINENTEN UND SPORT-JOURNALISTEN TRIFFT EINE VORAUSWAHL, DIE WIR IM LAUFE DER SAISON IN PENTHOUSE UND AUF SPOX.COM ZEIGEN, UND UNSERE LESER ENTSCHIEDEN DANN PER VOTING, WER VON DEN 18 GIRLS DEN EHRENTITEL DER MISS BUNDESLIGA 2008/09 VERLIEHEN BEKOMMT. NATÜRLICH GIBT ES JEDE MENGE PREISE ZU GEWINNEN. AUF DIE TEILNEHMERINNEN WARTEN DAUERKARTEN, FOTOSHOOTINGS, FANREISEN UND VIELES MEHR ...

Schickt eure Fotos unter dem Stichwort »Miss Bundesliga« an die Redaktion PENTHOUSE, Nymphenburger Str. 70, 80335 München, oder setzt eure Fotos ins Internet unter www.penthouse.de oder www.spox.com/missbundesliga. Name, Adresse und Alter nicht vergessen (Mindestalter: 18 Jahre). Ganz wichtig: die Angabe eures Lieblingsvereins. Einsendeschluss ist der 13. 11. 2008



LIEBESLEXIKON

NATÜRLICH WISSEN SIE, WAS **HYPOXYPHILIE** IST, ES WILL IHNEN NUR GERADE PARTOUT NICHT EINFALLEN. AUS DIESEM GRUND HABEN WIR **DAS ETWAS ANDERE LIEBESLEXIKON** ZUSAMMENGESTELLT. ENDLICH ERFÄHRT MAN, WAS **EINE FINNISCHE SCHLITTENFAHRT** IST, WAS WIENER AUSTER UND **HYPOXYPHILIE** BEDEUTET ...

A

A-PUNKT

Bezeichnet einen Bereich in der Scheidenvorwand – zwischen G-Punkt und Gebärmutterhals – der Frau. Er soll als eine der erogenen Zonen der Frau reizempfindlicher sein als der weithin bekannte G-Punkt (Gräfenberg-Punkt)

ARABISCH

Bedeutet, dass der Mann seinen Penis in warmes Öl oder Wasser eintaucht und dann in die Vagina der Frau eindringt, die dadurch stärker durchblutet wird und der Frau mehr Lustgefühle beschert

AUTASSASSINOPHILIE

Bezeichnung für die Inszenierung der eigenen Tötung aus sexuellen Motiven

AUTO-FELLATIO

Kommt aus dem Griechischen (autos=selbst) und dem Lateinischen (fellare=saugen). Auto-Fellatio bedeutet, dass der Mann sich selbst durch Saugen am eigenen Penis befriedigt, was eine große Beweglichkeit voraussetzt

B

BUKKAKE

Bezeichnet eine Praktik beim Gruppensex. Mehrere Männer ejakulieren der Reihe nach in das Gesicht einer knieenden oder liegenden Person. Manchmal trinkt der Empfänger das Sperma dabei auch

C

COITUS IN AXILLA

Bezeichnet den Sex mit der Achselhöhle des Partners

COITUS INTER FEMORA

Variante des Geschlechtsverkehrs, bei der der Mann seinen Penis zwischen die Oberschenkel der Frau presst. Durch Reiben des Gliedes zwischen den Schenkeln erreicht der Mann seinen sexuellen Höhepunkt

D

DEMIVIERGE

Aus dem Französischen: demi=halb und vierge=Jungfrau. Damit wird eine Frau bezeichnet, die bereits analen, aber noch keinen vaginalen Geschlechtsverkehr hatte. Dies wird in der Regel aus kulturellen Gründen praktiziert, wenn die Frau Jungfrau bleiben muss

DONJUANISMUS

Der Legende nach ist Don Juan der Meister der Verführung. Der Reiz liegt im Verführen und in der Eroberung selbst. Ist die Dame aber erst einmal erobert, kann es vorkommen, dass Don Juan schnell das Interesse an ihr verliert

DORAPHILIA

Bezeichnung für den Fellfetischismus, wobei der Betreffende durch Felle sexuell erregt wird

E

ENGLISCHE ERZIEHUNG

Züchtigung durch eine Erzieherin und ihre Zofe mit Rohrstock und Peitsche. Auch die sexuelle Befriedigung der Erzieherin kann mit eingeschlossen sein

EROTOPHONIE

Bezeichnung für die sexuelle Befriedigung durch anonyme Telefongespräche sexuell-erotischen Inhalts mit Unbekannten

F FINNISCHE SCHLITTENFAHRT
Bezeichnet eine Stellung, bei der der Mann sich zwischen die Beine der auf dem Rücken liegenden Frau kniet, ihr Becken hebt und festhält und dann mit dem Penis ihre Vagina penetriert

FISTING
Dabei wird die komplette Faust in die Scheide oder den After des Sexualpartners geschoben

FRANZÖSISCHE WAND
Bezeichnung für eine Wand mit mehreren Löchern. Der durch ein Loch gesteckte Penis wird dann auf der anderen Seite von einem – oft anonymem – Partner oral befriedigt

FROTTEUR
 Aus dem Französischen: se frotter=sich reiben. Bezeichnet jemanden, der Lustgewinn dabei erzielt, sich an fremden Menschen zu reiben bzw. sich an diese zu pressen. Dies geschieht in der Regel in öffentlichen Verkehrsmitteln, Kaufhäusern oder bei Menschenansammlungen

G GERONTOPHILIE
Aus dem Griechischen geron = Greis. Bezeichnet die sexuelle Fixierung eines jüngeren zu einem erheblich älteren Partner

GRIECHISCHER SEX
 Umgangssprachlich für Analverkehr

H HYPOXYPHILIE
 Bezeichnung für Selbststrangulation zum Zwecke der Luststeigerung

K KAREZZA
Bezeichnet die Tatsache, dass beide Partner bewusst den Orgasmus vermeiden und dadurch versuchen, die geistige Verbundenheit und ihre Entspannung zu verstärken

M MAMMALVERKEHR
Umgangssprachlich auch Spanisch, Busen-Sex oder Tittenfick genannt. Bezeichnet eine Form des Geschlechtsverkehrs, bei der der Penis des Mannes zwischen den Brüsten der Frau platziert wird

N NARRATOPHILIE
 Bezeichnung für eine Fixierung auf Gespräche mit sexuellen Inhalten

NEKROPHILIE
Aus dem Griechischen: nekros=Toter; Leiche, philia=Zuneigung. Bezeichnet einen Sexualtrieb, der auf Leichen gerichtet ist

P PYGMALIONISMUS
Bezeichnung für die sexuelle Lust an Statuen

R RIMMING
 Ausdruck für das Lecken oder Küssen des Anus beim Sex, auch Anilingus genannt

RUSSISCH
Bezeichnet eine russische Ölmassage, bei der der Anus mit dem in Öl getränkten Finger massiert wird

S SÄCHSISCHER KOITUS
Bezeichnet eine Technik beim Geschlechtsverkehr, bei der die Frau kurz vor dem Orgasmus des Mannes den Penis an der Peniswurzel hart zusammendrückt, um den Samenerguss zu verzögern oder zu verhindern

SALIROMANIE
 Umgangssprachlich Besudelungstrieb genannt. Bezeichnet eine sexuelle Orientierung, bei der der Partner mit allen Arten von breiigen, schleimigen oder flüssigen Substanzen (zum Beispiel Lebensmittel, Sperma, Schlamm, aber auch Fäkalien) beschmiert wird, um die eigene Lust zu steigern

U UROPHILIE
 Umgangssprachlich auch Wet Sex genannt. Ausdruck für Pinkelspiele, das Urinieren auf oder in andere sowie die orale Aufnahme von eigenem oder fremdem Urin

W WIENER AUSTER
Wiener Auster nennt man eine Stellung, bei der die Frau auf dem Rücken liegt und die Beine – so weit es geht – in Richtung Kopf gestreckt hat. Der Mann kann so tiefer eindringen und spürt einen verstärkten Druck auf seinen Penis

PENTHOUSE

STYLE ...



DAS TEUERSTE JAGDGEWEHR DER WELT

DURCHGEKNALLT: FÜR DEN PREIS DIESER EDELFLINTE KÖNNTE MAN SICH CA. 100 VW GOLF KAUFEN. DIE HANDGEARBEITETE »LEFAUCHEUX DOPPELFLINTE« KOSTET NÄMLICH SCHLAPPE ZWEI MILLIONEN EURO

Im 18. Jahrhundert fertigte ein Wiener Büchsenmacher in jahrelanger Handarbeit die einzigartige Lefauchaux Doppelflinte. Die aufwändige Luxusgravur mit unzähligen Goldeinlagen am Verschlusskasten, den Seitenplatten und den Hähnen, die Damastläufe, jedes noch so kleine Detail machen dieses Gewehr, das nach mehr als einem Jahrhundert erstmals zum Verkauf steht, zu einem Unikat. Aber wer damit seinen Waffenschrank schmücken möchte, der muss solvent und - Bedingung des Verkäufers - auch charakterfest sein.

Info: www.theartofhuntingguns.com

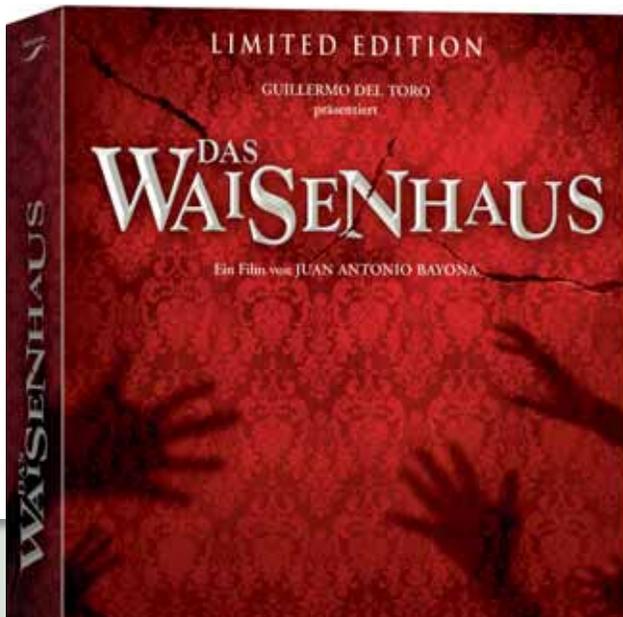


EINFACH SPITZE

Die Exilim Pro EX-F1 Kamera ist einfach spitze! Die »European Imaging & Sound Association« geht sogar noch weiter und bezeichnet die Hochgeschwindigkeits-Digitalkamera als die fortschrittlichste Kompaktkamera 2008. 60 Fotos pro Sekunde mit einer Auflösung von 6 Megapixel, Highspeed-CMOS-Sensor und die Möglichkeit, Hochgeschwindigkeits-Filmaufnahmen zu machen, rechtfertigen das Lob. Preis: um 800 Euro, Info: www.casio.de



ROBOTER »SECRET AGENT CLANK« (SONY ADVENTURE-GAME FÜR PSP) TRÄGT BEI SEINER MISSION EINEN SMOKING. NICHT DIESEN HIER – DER WIRD VON PENTHOUSE VERLOST. WER WEISS, WELCHE MISSION CLANK ERFÜLLEN MUSS? BITTE ANTWORT BIS ZUM 16. 10. 08 AUF EINE POSTKARTE AN PENTHOUSE, NYMPHENBURGER STRASSE 70, D-80335 MÜNCHEN



AB INS WAISENHAUS

Packendes Mystery-Drama von Produzent/Regisseur Guillermo del Toro (»Hellboy«). Der Plot: Laura kehrt mit ihrem siebenjährigen Sohn zurück in jenes Waisenhaus, in dem sie einst aufwuchs. Als der Filius anfängt, von Lauras früheren Freunden zu erzählen, wird's gruselig. Limited-Edition-DVD zu gewinnen, siehe Seite 126.

Info: www.daswaisenhaus.senator.de



PAM FÜR PETA

Den »Baywatch«-Badeanzug hat Pamela Anderson längst an den Nagel gehängt. Neuerdings rettet das kanadische Sexsymbol lieber gefährdete Arten im Auftrag der Tierschutzorganisation PETA. Um Spendengelder zu generieren, nimmt Pam am Royal Race Charity Run 2008 teil und erhält dafür einen 50.000-Euro-Scheck. Als Co-Pilotin von Prinz Marcus von Anhalt fährt sie vom 17. bis 21. September von Cannes über illustre Zwischenstationen bis nach München. Cooles Programm für die 60 Teilnehmer: fünf Tage, fünf Länder und fünf Megapartys. Info: www.royalrace.de

SCHICKE TRETER

Er ist jung, qualitätsbewusst, braucht aber keine teuren Marken, um sich gut zu fühlen. Er trägt Schuhe des Labels »the generic man«. Einfach gehaltene, aber dennoch superschicke Treter für jeden Anlass. Preis: um 195 Euro. Info: thegenericman.com



QUADRATISCH, PRAKTISCH, GUT



DER MARANTZ CR502 IST CD-PLAYER UND RADIO IN EINEM. ELEGANT UND EFFIZIENT SPIELT ER CDS, CD-R/RWS, MP3 UND WMA ÜBER DEN INTEGRIERTEN USB-ANSCHLUSS. PREIS: UM 399 EURO, INFO: WWW.MARANTZ.DE



INNEN OHNE



DAS NOTEBOOK GDIUM VON EMTEC KOMMT OHNE STROM FRESSENDE FESTPLATTE AUS. ALLE DATEN WERDEN AUF EINEN USB-STICK AUSGELAGERT. VORTEIL: DIE AKKU-LEISTUNG DES 10-ZOLL-WINZLINGS BETRÄGT VIER STUNDEN. INDIVIDUELLE DATEN SIND DANK USB GESCHÜTZT, UND DAS NOTEBOOK KANN VON MEHREREN USERN GENUTZT WERDEN. PREIS: UM 360 EURO, INFO: WWW.GDIUM.COM

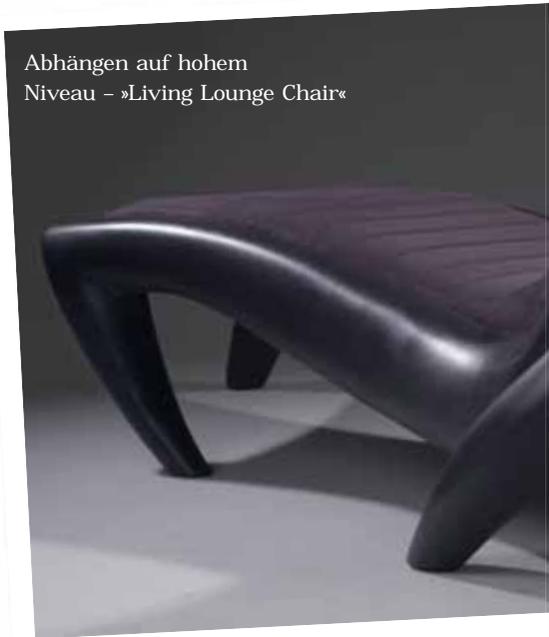
KULT-HANDY 2

Das T700 von Ericsson ist der Nachfolger des von Fans zum Kult erklärten T610 Handys. Das Design klassisch, das Innenleben neu: 3,2 Megapixel-Kamera, Stand-by-Zeit von 370 Stunden, UMTS, Videofonie-Funktion und integrierte Stereolautsprecher Preis: um 279 Euro, Info: www.sonyericsson.de



Geschicht verbindet die Ana-Digi Watch die Elemente von gestern und heute. Per Knopfdruck kann der wechselfreudige Zeitmesser zwischen schwarzem und weißem Hintergrund und analoger und digitaler Anzeige wechseln. Preis: um 160 Euro, Info: www.phosphorwatches.com

Abhängen auf hohem Niveau – »Living Lounge Chair«



Optisch erinnert das lässige Möbelstück von Designer Joel Green an einen gedopten Alien-Käfer. Aber wer es sich einmal auf dem lavendelfarbenen Wildlederbezug des »Living Lounge Chair« gemütlich gemacht hat, der will so schnell gar nicht mehr aufstehen. Preis: um 4.820 Euro, Info: www.jgbighouse.com

ALIEN ALS SITZMÖBEL

Stimulierend!

Transatlantic Blow ist ein Drink mit stimulierender Wirkung. Die Mischung aus 13 exotischen Kräutern, Koka-Extrakten, Koffein und Ginkgo erhöht die Sinneswahrnehmung, Beweglichkeit und belebt Herz und Hose. Genau der richtige Stoff für lange Partys und durchfeierte Nächte.
Preis: ca. 3 Euro, Info: www.t-blow.com



DER PC STUDIO HYBRID VON DELL IST KLEINER ALS SEINE KONKURRENTEN, UND VERBRAUCHT 70 PROZENT WENIGER ENERGIE. DER LEISTUNG TUT DAS KEINEN ABRUCH: 2 GB ARBEITSSPEICHER, INTEL PENTIUM DUAL CORE PROZESSOR, 160 GB FESTPLATTE, CD/DVD-BRENNER. PREIS: UM 489 EURO, INFO: WWW.DELL.DE



POWERPACK



Dank des VCR 2 PC (= Videocassettenrecorder to Personal Computer) von Ion können die alten VHS-Schätze nun wieder gehoben werden. Dazu verbindet man den VHS-Player über den USB-Anschluss mit dem Notebook und – schwupps! – können »Rocky 1-7«, »Ghostbusters« und Co. digitalisiert auf dem Laptop angeschaut werden. Preis: um 199 Euro, Info: www.ion-audio.com

VERWANDLUNG



FROSTIGE ATTRAKTION

Im renommierten Hamburger Restaurant IndoChine findet man die frostigste Attraktion der Hansestadt. Aus rund 40 Tonnen Eis entstand die »Alpha Noble IceBar« mit dem Eistresen als Eyecatcher. Cooler Höhepunkt für heiße Nächte. Info: www.hamburg-icebar.de



Gute Idee: Mit der Giant Clock im Stile der Achtziger kombiniert die Designerin Anka CD-Regal und Digital-Uhr. Preis: um 95 Euro, Info: www.anka.com.hk



JETZT SINGT SIE WIEDER!

Wer hätte damit gerechnet? Brigitte Nielsen, längst totgesagtes Busenwunder dänischer Provenienz, überall. Auf MTV («Celebrity Rehab») und bei der körperlicher Runderneuerung auf RTL («Aus Alt macht Neu – Brigitte Nielsen in der Promi Beauty Klinik»). Und natürlich hat die Ex von Rambo noch einen Pfeil im Köcher: Jetzt singt sie wieder! Die Ballade von Busen und Po. Liebe Brigitte, bitte lass diesen Kelch an uns vorübergehen.

Man trägt die Tibet freundliche Gesinnung gut sichtbar auf der Brust. Die von dem Leipziger Modelabel Capone aufgelegte limitierte T-Shirt-Kollektion (163 Stück) mit der Dalai-Lama-Lithografie des Künstlers Michael Fischer wird für einen Startpreis von 150 Euro auf www.capone.de versteigert. Die Erlöse kommen einem Waisenhaus im Exildorf des Dalai Lama zugute.

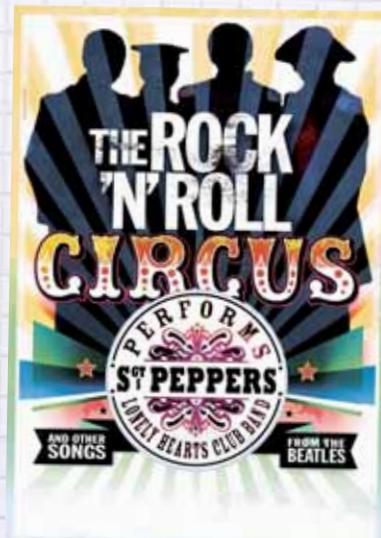


NEUE LARA!

Spitzenturnerin Alison Carroll gibt Lara Croft ein neues Gesicht. Ihr Debüt absolviert Alison/Lara in der neuen Folge der Spiele-Serie „Tomb Raider: Underworld“. Preis: um 50 Euro. Info: www.eidos.de

DER CIRCUS IST DA

40 Jahre nach Veröffentlichung des Albums Sergeant Pepper's von den Beatles werden die als unspielbar geltenden Songs live im Zirkuszelt aufgeführt. Von einer 12-Band mit Orchester, Chor und jeder Menge zirkensischer Attraktionen. PENTHOUSE präsentiert das Spektakel, das im Januar 2009 startet.





Happy Birthday, Johnnie!

Seit gut 100 Jahren geht der »Striding Man« alias Johnnie Walker auf jeder Whiskey-Flasche der Weltmarke spazieren. Anlässlich des Jubiläums wird eine streng limitierte Spezial-Edition der berühmten Flasche im Geburtstags-Look aufgelegt: edles Schwarz mit goldenem Striding Man. Solange der Vorrat reicht: Nur 600 Stück und diese auch nur im KaDeWe in Berlin. Preis: um 33,90 Euro, Info: www.johnniewalker.com

MAO CONTRA ADOLF

Makaber! Mao: 35 Millionen Todesopfer in 27 Herrschaftsjahren, Adolf: 55 Millionen Todesopfer in 12 Jahren. Gute Unterhaltung mit den bösen Tyrannen- und Tödliche-Seuchen-Quartett-Karten! Preis: um 10 Euro, Info: www.weltquartett.de



MEHR ALS EIN NAVI

MIT DEM MARCO POLO TRAVEL GUIDE, DEN **300.000 GESPEICHERTEN POIS**, DEM MULTI-MEDIAPAKET MIT INTEGRIERTEM MP3- UND VIDEOPLAYER SOWIE DEM TEMPO-WARNER UND FAHRSPURASSISTENTEN IST DAS **FALK M4** DIE ZUKUNFT DER WEGWEISUNG. PREIS: UM 150 EURO, INFO: [HTTP://NAVIGATION.FALK.DE](http://NAVIGATION.FALK.DE)



F-1-Moderator Kai Ebel als Hahn im Korb mit zwei PENTHOUSE-Girls



So sehen Gewinner aus: Ballkünstler Andy Möller



Charity-Golfturnier zu Gunsten der RTL-Stiftung »Wir helfen Kindern«

1. GOLF GRAND PRIX IN ST. LEON-ROT

Punkt zwölf ging das Charity-Golfturnier im Vorfeld des Formel-1-GP von Hockenheim mit einem Kanonenstart los. Und zahlreiche Prominente waren gekommen, um zu Gunsten der RTL-Stiftung »Wir helfen Kindern« um Punkte zu fighten. Nach dem Turnier hieß es ab 19 Uhr »Siegerehrung, BBQ und Party mit Auktion«. Besonders die handsignierten Devotionalien der F-1-Piloten Adrian Sutil, Sebastian Vettel und Timo Glock sorgten für den Spendenerfolg in Höhe von 15.000 Euro.



PENTHOUSE-Pets als Grid Girls - sie führten ihren Flight zu den jeweiligen Abschlägen



Golf-Schnupperkurs für vier Radio-ENERGY-Hörer mit Moderator Herold und Verena Kerth



Partytime mit sexy PENTHOUSE-Pets



Gute-Laune-Trio (v.l.): Klaus Hallhuber, Dr. Urs Zondler, Howard Carpendale

SINGLE CUP

»Golden Eye« hieß das Motto des diesjährigen »Online Leasing Single Cup« im Golfclub Beuerberg. Und spannend wie ein Bond-Film wurde der Flight - Überraschungen am Wegesrand, ein Hauch von Abenteuer. Nach dem Fight um die beste Professional Average Rate dann das Verwöhn- und Partyprogramm. Shiatsu-Trainer, Visagisten und Friseure kümmerten sich um die Gäste, die frisch gestärkt die kulinarischen Köstlichkeiten und die Chill-out-Musik von Nera (Café del Mar) und DJ Doc Muc bei der Party genießen konnten.

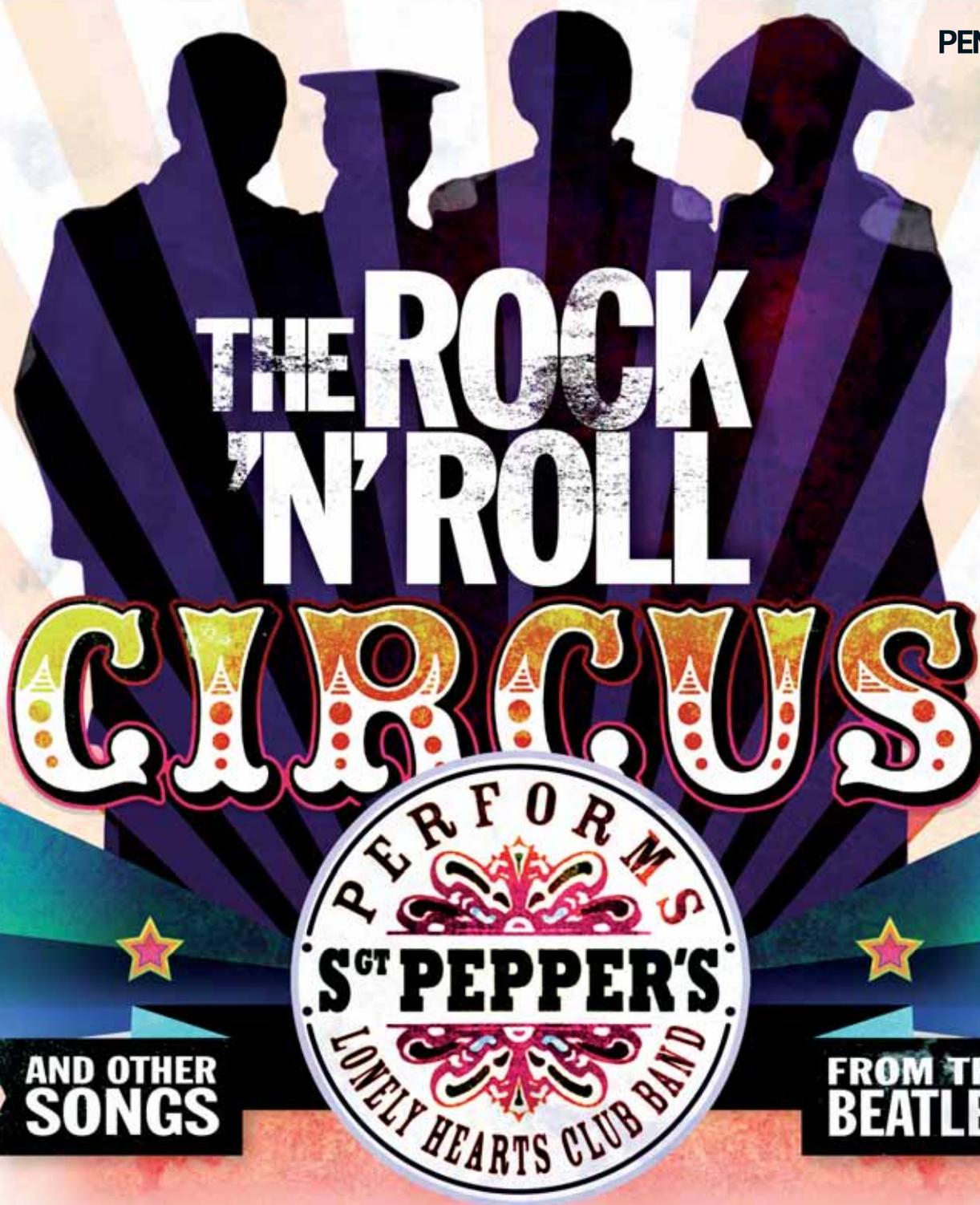


Online Leasing hatte geladen, und das hieß Golf de luxe mit Entspannungs- und Partyprogramm

FOTOS: TOMMY LÖSCH



PENTHOUSE



Eine **centerstage** Produktion

Very special guest:

BILL WYMAN'S RHYTHM KINGS

(nur Premiere 21./22.01.09)

HAMBURG 21.01. - 01.02.09 • OBERHAUSEN 14.02. - 20.02.09

Berlin Frankfurt Köln - VVK beginnt in Kürze

Tickets bestellen: www.ticketonline.com • Tickethotline: 01805 44 70

(0,14/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Tarife aus den Mobilfunknetzen sind möglich)

Sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen und angeschlossenen Reisebüros

www.rocknroll-circus.de

Fritzchen kommt ins Schlafzimmer und sieht, wie Mami stöhnend auf Papa reitet.
»Was macht ihr denn da?« Mama antwortet:
»Ich massiere Papa gerade den Bauch weg!«
Meint Fritzchen: »Das bringt doch nichts!
Jeden Donnerstag kommt die Nachbarin und bläst ihn wieder auf!«

Ein Mann geht mit seinem Pudel ins Kino. Der Pudel amüsiert sich köstlich über den Film und lacht und lacht. Da dreht sich eine Dame verwundert zu dem Herrn um: »Sie haben aber einen seltsamen Hund.« – »Ich wundere mich auch schon die ganze Zeit«, erwidert der Herr. »Das Buch hat ihm nämlich überhaupt nicht gefallen!«

Drei Wanderer sitzen nach einer langen Wanderung im Gasthaus und sind schon ein bisschen betrunken. Sie beschließen, ihren Frauen eine SMS mit dem gleichen Inhalt zu schicken: »Wenn ich ein Vöglein wäre, flöge ich zu dir, da ich kein Vöglein bin, vögeln hier.« Die erste reagiert böse: »Zu Hause warst du schon gemein und auch auf der Wanderung bleibst du ein Schwein!« Die zweite: »Von deiner Nachricht glaube ich kein Wort, du konntest nicht hier, geschweige denn dort!« Und die dritte: »Da du kein Vöglein bist, sondern ein Wanderer, sei beruhigt, mich vögelt ein anderer!«

Kommt ein Schwuler zum Arzt, und sagt: »Herr Doktor, mir tut's am Hintern so weh.« Sagt der Doktor: »Kein Problem, legen Sie sich mal auf die Liege, ich fasse mit meiner Hand mal rein und untersuche Sie.« Der Doktor ist schon bis zum Ellenbogen im Hintern, und der Schwule sagt: »Tiefer, Herr Doktor, tiefer.« Auf einmal sagt der Arzt: »Ja, ich spüre was.« Er zieht es heraus und ruft entsetzt: »Oh Gott, das ist ja ein Mon Chérie ...« Daraufhin der Schwule: »Vielen Dank, Herr Doktor, das haben Sie sich jetzt aber auch echt verdient!«

Ein Mann sagt zu einer Frau in der Bahn:
»Da oben ist ein Haltegriff frei!« Sagt die Frau: »Danke, aber ich habe schon einen!« Erwidert der Mann: »Ja, aber ich muss an der nächsten Station aussteigen ...«

Ein Mann soll operiert werden, weil sein Penis bis auf die Erde hängt. Der Chirurg ist sich nicht schlüssig, ob er das Glied vorne, in der Mitte oder hinten verkürzen soll. Schließlich zieht er die Oberschwester zu Rate. Diese überlegt und meint dann: »Also,

wenn Sie mich fragen – ich würde ihm die Beine verlängern!«

Seit zwanzig Jahren haben ein Mann und seine Frau regelmäßig Sex, doch der Mann besteht darauf, dass das Licht ausgeschaltet wird. Eines Tages wird es der Frau zu bunt, sie schaltet das Licht an und sieht ihren Mann, wie er mit einer Gurke in der Hand bei der Arbeit ist ... »Du impotenter Sack! Wie konntest du mich all die Jahre anlügen?« Der Ehemann sieht ihr in die Augen, legt die Gurke beiseite und sagt: »Das mit der Gurke ist ja leicht erklärt, aber erklär du mir mal unsere drei Kinder!«

WITZ DES MONATS

Eine Frau geht zum Gynäkologen, dieser sagt: »Mein Gott, Sie haben die größte Vagina, die ich je gesehen habe.« Die Frau will sich selbst überzeugen, geht nach Hause, nimmt den Spiegel von der Wand, zieht sich aus, legt den Spiegel auf die Erde und stellt sich darüber. Da kommt ihr Mann nach Hause. »Was machst du denn da?« – »Ähm, nur ein bisschen Gymnastik!« – »Dann pass aber bloß auf, dass du nicht in das Loch fällst ...«

»Nehmt ihr noch Müll mit?«, schreit die Hausfrau, mit Lockenwicklern im Haar, einem alten Kittel an und in jeder Hand zwei Müllsäcke. »Aber klar«, brüllt der Müllmann zurück, »spring schnell auf!«

Der Lehrer sagt zu dem kleinen Hakan:
»Immer habe ich Probleme, deinen Namen auszusprechen. Du bist in Deutschland geboren und aufgewachsen, ich werde dir einen deutschen Namen geben. Von nun an sollst du Hans heißen!« Stolz kommt der Kleine nach Hause und erzählt dem Vater von seinem neuen Namen. Voller Zorn schlägt der Vater ihm ins Gesicht. Auch die Mutter ist erbost über ihren Sohn und seinen neuen Namen und haut ihm auf die andere Wange. Am nächsten Morgen

fragt der Lehrer: »Hans, wieso hast du zwei blaue Augen?« – »Ich bin von zwei Türken verprügelt worden!«

Rudolf steht in der Schlange vor der Kasse, als ihm eine scharfe Blondine, die etwas weiter hinten steht, freundlich zuwinkt und ihn anlächelt. Er nimmt sich ein Herz und spricht sie an: »Entschuldigung, kennen wir uns?« Sie erwidert: »Ich bin mir nicht sicher, aber ich denke, Sie müssten der Vater eines meiner Kinder sein!« Rudolf erinnert sich zurück an das einzige Mal in seinem Leben, wo er untreu war. »Um Gottes willen!«, sagt er, »Bist du etwa diese Stripperin, die ich an meinem Polterabend am Tischfußball vor den Augen meiner Kumpel genommen habe, während deine Kollegin mich mit nasser Sellerie auspeitschte und mir eine Gurke in den Allerwertesten schob?« – »Nein«, erwidert sie kalt, »ich bin die Klassenlehrerin von Ihrem Sohn.«

Unterhalten sich zwei Freundinnen. Sagt die eine: »Stell dir vor, ich beuge mich über die Kühltruhe, da zieht mir mein Mann den Slip runter und macht es mir von hinten.« Darauf die andere: »Und? Macht meiner auch ab und zu!« Fragt die erste: »Bei Aldi?«

Ein Medizinstudent macht mit dem Arzt seinen ersten Rundgang durch das Krankenhaus. In einem Zimmer sieht er einen Mann wild masturbieren. »Was ist denn mit dem los?«, fragt der Student. »Seine Hoden produzieren zu viel Sperma«, sagt der Arzt. »Wenn er nicht masturbiert, explodieren sie.« – »Wow«, denkt der Student. Ein paar Zimmer weiter sieht der Student, wie eine Krankenschwester einem Patienten einen bläst. »Und was hat der?«, fragt der Student. Der Arzt antwortet: »Gleiches Problem, aber privat versichert.«

Ein Olympiatourist erkundigt sich bei einem englisch sprechendem Chinesen nach Lebensgewohnheiten, Wohnverhältnissen usw. Schließlich möchte er wissen: »Do you have elections in China?« Der Chinese guckt leicht verwundert und antwortet dann: »Yes, Sil, evely molning.«

Er fragt sie nach dem Sex: »Du, Liebling, wärst du nicht auch gerne manchmal ein Mann?« Sie: »Nein, und du?«

»Meine Frau schreit immer, wenn sie kommt.« – »Meine nicht, die hat einen Schlüssel.«

Music1

Pure Music TV

100%
RINGTONE
FREE

Deine doppelte Dosis Metal im deutschen Fernsehen!
Sonntag bis Freitag von 23 bis 0 Uhr!

Videoclips
nonstop:

Interviews, News,
Reports, Clips:

**THE ROCK
SHOW**

rock
invasion



INDICAT
WUT / HIM
TA / METALLICA /
TRIVIUM / SONIC SY
DARK TRANQUILLITY /
/ H-BLOCKX / SEPULTU
S / SUBWAY TO SALLY /
/ PAIN / APOCALYPTICA
ADLE OF FILTH / SLAYER
CRAZYFISTS / ATREYU
DORO
/ ICE-T / UDC
/ OOMPH! / AT
CALIBAN / MARIO
IRON MAIDEN / HA
DANKO JONES / BO
BEATSTEAKS / KRYPT
MACHINE HEAD / SU
WUT / LINKIN PARK
VOLBEAT / SOILWOR
T ARCH ENEMY / PAIN
KR
TANZW
SUFFOCATION / FI

Frei digital empfangbar
über Kabel und Satellit!

Music1
Pure Music TV

Weitere Infos unter
www.im1.tv



FOTOS: MISHA

»MEIN NAME IST LAURA ... UND ICH LIEBE SEX«

DIE 26-JÄHRIGE LAURA LEE AUS PALM SPRINGS, KALIFORNIEN, HAT SCHON SO EINIGES AUSPROBIERT: EINEN FLOTTEN DREIER, EIN WOCHENENDE MIT VIEL VORSPIEL UND VIEL ACTION. ABER SIE TRÄUMT VON ROMANTISCHEM BLÜMCHENSEX AUF DEM BÄRENFELL







DIESES HEISSE BILD VON:

LAURA

EXKLUSIV AUF IHREM HANDY!
SENDEN SIE EINFACH EINE
SMS MIT EPG1 AN DIE

40600

UND SCHON HABEN SIE DAS
EXCLUSIVE **PENTHOUSE**-GIRL
AUF IHREM HANDY. (2,99 EURO/SMS
IN DER PENTHOUSECOVERLOUNGE,
JE + TRANSP.), MAX. 3 SMS/WOCHE,
ENDE: STOP

PENTHOUSECOVERLOUNGE
AN DIE 40600







DIESES HEISSE BILD VON:

LAURA

EXKLUSIV AUF IHREM HANDY!

SENDEN SIE EINFACH EINE

SMS MIT EPG11 AN DIE

40600

UND SCHON HABEN SIE DAS

EXCLUSIVE **PENTHOUSE**-GIRL

AUF IHREM HANDY. (2,99 EURO/SMS

IN DER PENTHOUSECOVERLOUNGE,

JE + TRANSP.), MAX. 3 SMS/WOCHE,

ENDE: STOP

PENTHOUSECOVERLOUNGE

AN DIE 40600

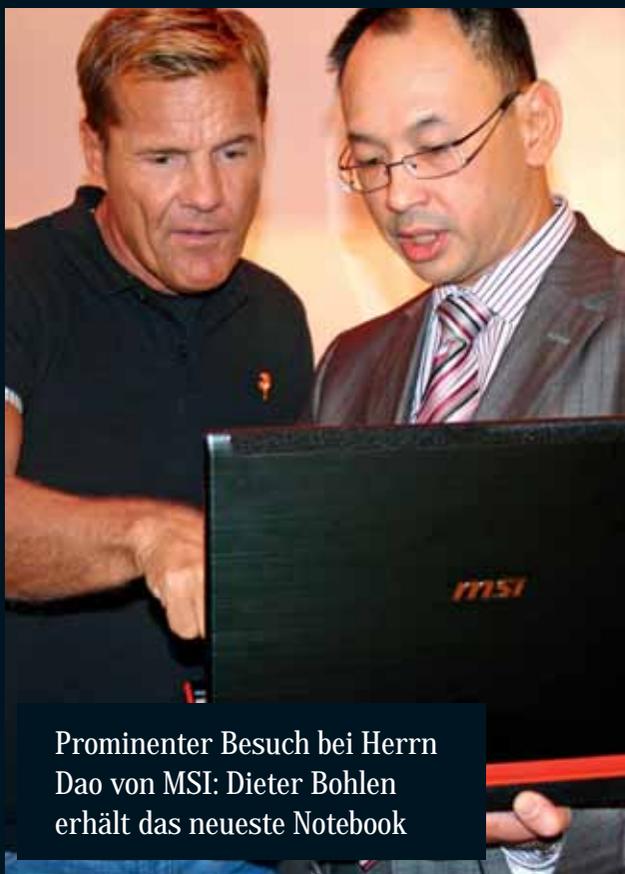








Die PENTHOUSE-Grazien sorgen auf der großen Trekstor-Nightfever-Party für mächtig Stimmung



Prominenter Besuch bei Herrn Dao von MSI: Dieter Bohlen erhält das neueste Notebook



PENTHOUSE-Pet Afef präsentiert den Energydrink FREE



FOTOS: HANS-JÖRG KÜNZEL, ALEX BECKER

Shave heizt mit seiner Band Me And The Heat dem Publikum ein



Schwofen im Nachtfiebertakt auf der Trekstor-Bühne



IFA-PARTY XXL

MANCHE BEHAUPTEN JA, **DIE IFA** SEI HARTE ARBEIT. ABER WENN MAN DIESE FOTOS AUS DER TREKSTOR-HALLE BETRACHTET, DANN SIEHT DAS EHER NACH **GROSSER SAUSE** AUS. EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN ...

DJ Harris versteht sein Handwerk und füllte die Tanzfläche bei der Trekstor-Party ...



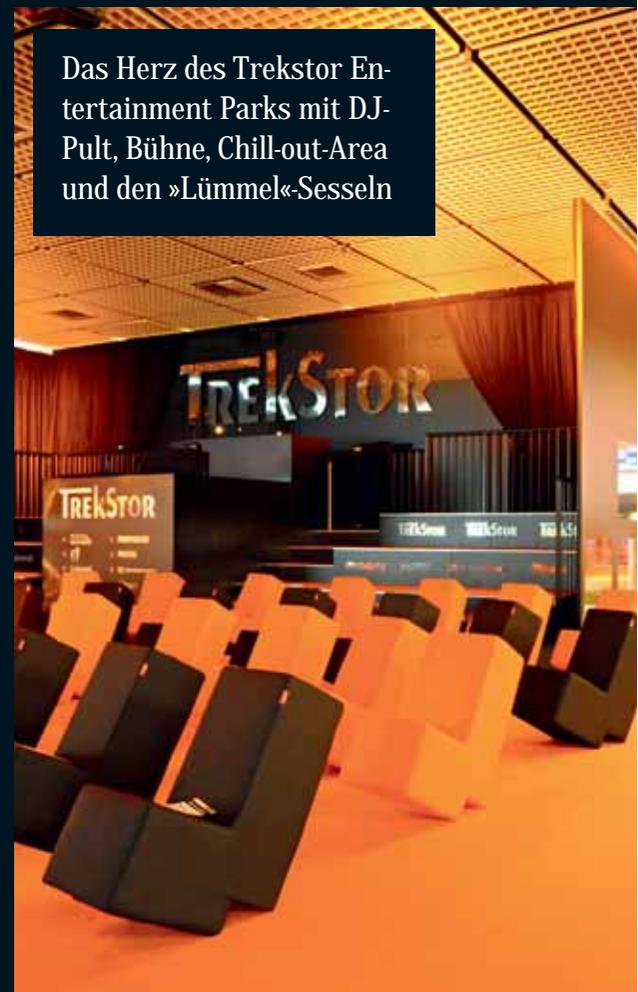
PENTHOUSE bedankt sich bei seinen Partnern:



Wären Sie darauf gekommen, dass es um die Damen-TW-Steel-Uhr geht, die die süße Afef trägt?



Das Herz des Trekstor Entertainment Parks mit DJ-Pult, Bühne, Chill-out-Area und den »Lümmel«-Sesseln



SFT – Das Electronic-Entertainment-Magazin mit Spielfilm-DVD

SFT WWW.SFTLIVE.DE | TECHNIK | FILME | LIFESTYLE | MUSIK | SPIELE | FOTO | VIDEO | MP3 | HANDY

09 | 08
Inhalt € 3,90
Abonnement € 39
Kleinanzeigen € 2,50
Werbung € 100
Lithografie € 1,50
Produktion, Layout, Postdruck, Vertrieb, Druckkosten € 1,00
Auch erhältlich ohne DVD für € 2,50

nur 3,90 Euro
2 TOPFILME AUF DVD

PARANOID
Spannender Psycho-Thriller mit Hollywood-Star Jessica Alba (Sin City)

THE LAST WARRIOR
Knallhartes Endzeit-Spektakel mit Action-Superstar Dolph Lundgren

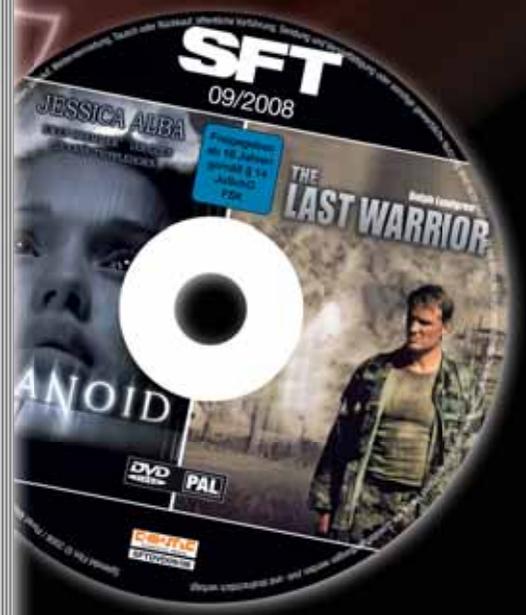
Freigegeben ab 16 Jahren gemäß § 14 JuSchG FSK

Die Highlights der IFA 2008

Wall•E kommt!
Alles zum Kinostart des Pixar-Hits rund um den rollenden Roboter

Klein, stark, günstig
Was die zweite Generation der Mini-Notebooks kann – und was nicht

Spiegelreflex für alle
Canon buhlt mit der EOS 1000D um die Gunst der Ein- und Aufsteiger.



Jetzt auch als Magazin-Variante ohne DVD für € 2,50

WWW.SFTLIVE.DE

TEXT: KURT MOLZER FOTOS: KURT EDER

DER CASANOVA VOM CAMPINGPLATZ

HERR KURT HAT DIE WELT GESEHEN. IN DIESEM SOMMER WOLLTE ER EINMAL **ETWAS GANZ ANDERES** MACHEN: *URLAUB AUF DEM CAMPINGPLATZ*







ch kenne die Welt. Ich machte Urlaub in den Wäldern Alaskas und hatte nachts die Braunbären vor der Tür. Ich raste in einem Porsche Turbo von Darwin nach Alice Springs und rauchte mit Aborigines am Straßenrand Zigarillos. Ich fischte vor der Küste Neuguineas, trank kübelweise Gimlet am Fuße des Kilimandscharo und holte mir in Jamaika den schlimmsten Sonnenbrand meines Lebens. Ich sah die Dirnen von Caracas und die Dünen der Sahara, die Wolkenkratzer von Chicago und die Teeplantagen im Hochland von Sri Lanka. Ich brauche das alles nicht mehr. Ich wollte in diesem Sommer mal etwas ganz anderes machen: Urlaub auf dem Campingplatz. Ich besitze ein weißes 1962er Plymouth Fury Cabrio mit roten Ledersitzen und Anhängerkupplung. Mein Großonkel hat mir den Schlitten vor langer Zeit vermacht. Er hat sich erhängt, weil er seine Alte nicht mehr ertragen konnte. Wohnwagen hab ich keinen, deshalb fuhr ich zu »Wohnwagen-Gérard« ins bayerische Peißenberg und lieh mir einen. Nicht irgendeinen, den silbernen Airstream Sovereign, ein Ami wie mein Zugfahrzeug, sieben Meter lang, zwei Tonnen schwer, mit Klimaanlage. Der Bentley unter den Wohnwagen erinnert stark an die älteren Modelle der legendären Greyhound-Busse, die bis vor wenigen Jahren unermüdlich den US-Kontinent durchkreuzten. Im Airstream Sovereign kann man alles machen: schlafen, kochen, essen, spielen, diskutieren und schön gemütlich ficken.

Nach längerer Recherche im Internet fiel meine Wahl auf einen Campingplatz am Nordwestufer des ungarischen Plattensees. Ich fuhr allein, denn ich wollte was erleben. Gab ein ziemliches Aufsehen, als ich mit meinem amerikanischen 12-Meter-Gespann durch die Schranke auf das Gelände glitt. Ich trug ein Hawaii-Hemd und einen Hut wie Crocodile Dundee, dazu die dunkle Brille von Prada. Ein dralles Weib im Badeanzug lutschte Schokoladeneis und zeigte mit dem Finger auf mich. Ich hörte, wie sie zu ihrem Macker, der neben ihr ging, auf Deutsch sagte: »Guck mal, hier kommt wohl Mister Supercool.« Mein Platz war in Ufernähe, am Rand der großen Liegewiese. Ich sah den Sandstrand für die Kinder und die blaue Wasserrutsche. Meine Nachbarn zur linken Seite waren ein Ehepaar mittleren Alters aus der Schweiz. Rechts campierte eine vierköpfige Familie aus Kassel. Hinter mir hatten sich zwei offensichtlich befreundete Pärchen aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik eingerichtet. Vor ihren Zelten standen ein VW Golf und ein Opel Zafira

mit Magdeburger Kennzeichen. Beide Ossi-Bräute, Ende 20, hatten kurze Haare, die eine rote, die andere schwarze. Sie waren stark gebräunt und von oben bis unten mit Schmuck behangen: Ohringe, Halsketten, Ringe an den Fingern, Armreifen und Ketten an den Fesseln ihrer etwas zu kräftigen Beine. Aus knappen Bikinis quollen Hintern und Brüste, und ich dachte bei diesem Anblick bestimmt nicht an die Heilige Jungfrau Maria. Es brauchte einen halben Tag, bis meine Nachbarn Vertrauen zu mir fassten. Anfangs hatten sie mich nur misstrauisch aus den Augenwinkeln beobachtet. Ich spürte, dass die Männer Angst um ihre Weiber hatten. Die Magdeburger Milchbuben steckten ständig ihre Köpfe zusammen. Wahrscheinlich lautete die Quintessenz ihrer Flüstereien: »Mit dem gibt's Ärger.« Am Abend packte ich den Griller aus und lud sie alle auf Bratwürste,

MEIN 1962ER PLYMOUTH FURY CABRIO MIT ROTEN LEDERSITZEN. MEIN GROSSONKEL HAT MIR DEN SCHLITTEN VOR LANGER ZEIT VERMACHT. ER HAT SICH ERHÄNGT, WEIL ER SEINE ALTE NICHT MEHR ERTRAGEN KONNTE

Schweinefleisch und reichlich Bier ein. Die Schweizer, die Kasselaner, die Ossis. Wir hockten im Kreis auf unseren Campingstühlen. Einhellig wurde erst mal Bewunderung ausgesprochen für meinen Wohnwagen. »Irres Teil«, sagte der Kasselaner. Er hatte rote Haare und Sommersprossen. Seine Tochter, die auf seinem Schoß saß, sah aus wie er. Seine Frau, eine übergewichtige Brillenschlange, nickte zustimmend und sagte: »So einen Wohnwagen habe ich noch nie gesehen.« – »Wir och nisch«, sagten die Magdeburger. Der Schweizer, ein dünner Mann mit Schnauzbart, wollte wissen, wie viel ich dafür bezahlt habe. ▶





»20.000 Euro«, sagte ich und nahm einen Schluck Bier. Die Frau des Schweizers, die mir von allen Weibern aus der Runde am besten gefiel (denn sie hatte die abenteuerlichsten Kurven und perfekte Proportionen), saß mir direkt gegenüber. Ich machte, um ihr eine Ahnung von meinem Gemächt zu geben, absichtlich die Beine auseinander. Sie wurde unsicher und fragte mich, wann meine Familie nachkommt. »Ich habe keine Familie, ich mache allein Urlaub.« Sei der Wohnwagen dafür nicht eine Nummer zu groß? »Es ergibt sich immer was«, sagte ich, noch breitbeiniger.

Am nächsten Morgen rasierte ich mich. Mir fiel beim Blick in den Spiegel auf, dass mein Gesicht vom Alkohol schon etwas aufgedunsen ist. Das ist nicht schön, ich sehe dann mit den zurückgegelten Haaren wie ein versoffener Gebrauchtwagenhändler aus. Also nahm ich mir vor, die nächsten Tage weniger zu trinken und Sport zu treiben. Noch vor dem Frühstück wollte ich schwimmen. Der Plattensee lag spiegelglatt unter der aufgehenden Sonne. Ich war nicht allein. Zwei Blondinen räkelten sich auf der Wiese. Sie waren da immer noch, als ich nach 20 Minuten wieder aus dem Wasser stieg. Zum Trocknen setzte ich mich in ihre Nähe. »Hi«, sagte ich. Sie lächelten. »Woher kommt ihr?« – »From Sweden.« Sie waren allein hier, hießen Brit und Frida, kamen aus Göteborg und arbeiteten bei Volvo in der Buchhaltung. Wir gingen gemeinsam vom Ufer zum Campingplatz zurück. Als sie meinen Airstream Sovereign sahen, waren sie völlig aus dem Häuschen. Ob sie mal einen Blick nach drinnen werfen dürften? »It's my pleasure!« Wir standen vor meinem großen Bett. Im Geist sah ich die Schwedinnen schon darauf ausgebreitet. Ich lud sie ein, heute Abend zu mir zu kommen. Man könnte zusammen was trinken. Mein selbst auferlegtes Alkoholverbot wollte ich für diesmal aussetzen. Jeder weiß: Die Schweden saufen wie die Bürstenbinder. Brit und Frida nahmen die Einladung an. Ich fuhr zum Supermarkt, um den Plymouth mit hochprozentigen Spirituosen aller Art vollzuladen. Dort traf ich die scharfe Schweizerin. Sie stand im Bikini vor der Fleisch- und Geflügeltruhe. Schweizer Brust statt Hühnerbrust, dachte ich. »Was gibt's denn heute

Abend Feines bei Ihnen?«, drängte ich mich an sie. »Ochsenschwanz«, war ihre Antwort. Meinte sie das ernst? Oder war es nur eine Anspielung auf meine prall gefüllte Badehose? »Gibt's denn überhaupt brauchbaren Ochsenschwanz in Ungarn?«, fragte ich. »Ja, ja, ganz dick und saftig.« Ich war mir nicht sicher, ob der Fleck auf ihrem Bikinihöschen noch Badewasser oder schon Lustsaft war. Ich tippte auf Lustsaft und sagte deshalb: »Sollte der Ochsenschwanz heute nicht so richtig werden, können Sie gern zu mir kommen. Ich hab etwas, das Ihnen bestimmt auf der Zunge zergeht.« – »Wer weiß, vielleicht komme ich darauf zurück«, sagte die Eidgenössin. Meine Gedanken an die Schweizerin und die zwei Schwedinnen waren so intensiv, dass ich den Bierkasten auf meinen Ständer laden konnte. Brit und Frida kamen pünktlich. Sie trugen sehr kurze Kleider und dufteten nach Mango-Duschgel. Ich reichte jeder eine Flasche Bier. Wir tranken zügig, nach einer knappen Stunde waren insgesamt neun Flaschen geleert. Die ersten anzüglichen Bemerkungen meinerseits ließen nicht lange auf sich warten: »Was macht ihr eigentlich zwei Wochen lang ohne Männer?« – »Die gleiche Frage könnten wir dir stellen.« Ich packte die Gelegenheit: »Ich will sehen, wie viele Frauen ich in 14 Tagen auf dem Campingplatz flachlegen kann.« Die Blondinen fingen an zu lachen. Ich wartete, was passieren würde. Dann fragte Brit: »Du hast uns also nur angesprochen, weil du mit uns ins Bett willst?« – »Klar«, sagte ich kühn, »Schwedinnen sind die allerbesten Softporno-Darstellerinnen, ich habe nie bessere gesehen.« Sie brachen in lautes Gelächter aus und ließen sich auf einen heißen Flirt mit mir ein. »Mögt ihr dunkelhaarige Männer mit dünnen Beinen?«, fragte ich sie. »Yes, oh, yes!«, taten sie begeistert. Zuerst ging ich Brit an die Wäsche. Ich hatte meine Hand schon unter ihrem Kleid, als sie mir eine klebte. Die gute Laune war beim Teufel. Auch die andere fand's nicht mehr lustig. Sie sagten was auf Schwedisch und gingen mit einem kurzen »Bye«.

Um Mitternacht klopfte es leise an meiner Tür. Die geile Schweizerin stand im Dunkeln vor mir. Sie hielt einen Kochtopf in ihren Händen. »Wir haben Ihnen was vom Ochsenschwanz übriggelassen.« – »Das ist aber sehr nett von Ihnen, ich tu's gleich in den Kühlschrank.« – »Dann haben Sie was Gutes für morgen.« – »Ja.« – »Kann ich die Nachspeise jetzt schon haben?« – »Nachspeise?« – »Ja, Nachspeise.« Ich packte sie an den Hüften und zog sie in den Airstream. Beim Ficken hielt ich ihr den Mund zu, denn ich hatte Angst, ihr Mann könnte was hören.



Adam & Eve

Maqde in Heaven

High Class Design Luxury Comfort Hotel
THE BEST HOTEL IN TURKEY



DAS MUSS ICH HABEN

12 X PENTHOUSE PLUS GRATISPRÄMIE

**IHRE VORTEILE: DREI TAGE FRÜHER, 6 X ZUM REDUZIERTEN
PREIS VON 3,32 EURO, KEINE PORTOKOSTEN**



Extrem kleiner USB-Stick mit 1 GB am Umhängeband. Schreibschutzschalter, LED-Indikator; bootfähig, schneller Datentransfer dank Hi-Speed USB 2.0-Anschluss, mobiler Datenspeicher; sofort betriebsbereit, Mac®- und Windows-geeignet. Info: www.trekstor.de

ABONNIEREN ODER VERSCHENKEN UND PRÄMIE KASSIEREN

JA, ICH WILL ...

FÜR MICH

ZUM VERSCHENKEN

... das PENTHOUSE-Vorteilsabonnement ab sofort für ein Jahr bequem frei Haus für den Preis von 3,32 Euro je Exemplar (inkl. Versandkosten) für das erste halbe Jahr und danach zum regulären Preis von 4,60 Euro je Exemplar. Nur im Ausland werden Portokosten zuzüglich berechnet. Mein PENTHOUSE-Abonnement verlängert sich nach Ablauf des ersten Jahres automatisch um weitere zwölf Monate, wenn ich nicht sechs Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Vorname, Name	
Straße	Nr.
PLZ	Ort
Telefon	Geburtsdatum
E-Mail-Adresse	

ZAHLUNGSWEISE

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung halbjährlich.

Geldinstitut	
BLZ	Kontonummer
Datum, Unterschrift	

ICH VERSCHENKE PENTHOUSE AN:

Vorname, Name	
Straße, Nr.	
PLZ, Ort	
Telefon, Geburtsdatum	
E-Mail-Adresse	

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich künftig per E-Mail oder telefonisch über Vorteilsangebote und Aktionen von PENTHOUSE informieren.



AUSSCHNEIDEN UND EINSENDEN AN:

MOUNTAINS PUBLISHING | Redaktion PENTHOUSE | Nymphenburger Straße 70 | D-80335 München

Mobiles Kino: Unschlagbar Sexy

NUR HIER - **THE SEXY WORLD CHICKS** - EXKLUSIVE VIDEOS

**Nikki aus
Prag**



EP29

**Belinda aus
Miami**



EP30

**Angelina aus
Los Angeles**



EP31

**Natascha aus
St.Petersburg**



EP32

**Sandra aus
Vancouver**



EP33

**Jenna aus
Paris**



EP34



Hol Dir
die Videos
der heißen
Chicks ...

**Gina aus
London**



EP35

**Alexis aus
Budapest**



EP36

**Ariane aus
Stockholm**



EP37

Hol mich auf
dein Handy!
Sende EP36 an
die 40600*



EP38



EP39



EP40



EP41



EP42

**Bestellen : Senden Sie eine SMS mit bspw.
EP36 an die 40600*. Das XXL Video Ihrer Wahl
kommt sofort auf's Handy!**

*2,99/SMS Downloadlink im Penthouse SMS Club Abo (je + Transport), max 3 SMS/Woche. Kündigung: STOP penthousesmsclub an die 40600 Weitere Infos, Konditionen, AGBs: www.pinksim.com



SCAVI & RAY

W I N E R Y



FINEST PROSECCO | MADE IN ITALY



Cover: Adrienne, Sophie, Zoe
Foto: Tilman Weishart

PENTHOUSE

PENTHOUSE erscheint monatlich in der Mountains Publishing GmbH, Köln, Wesselingstraße 22–30 50999 Köln
Redaktionsanschrift: Nymphenburger Straße 70 D-80335 München
Telefon: 089/72 6696-0 redaktion@penthouse.de www.penthouse.de

Herausgeber	NIELS RAEDER
Chefredakteur	KURT MOLZER
Geschäftsleitung	CHRISTIAN DORNHOFF, STEFAN MASSECK, JANA STETTER
Verlagsleitung	TEDDY HOERSCH
Artdirector	KLAUS SEELE
Bild	Marco Köhnlechner (Leitung)
Grafik	Katharina Gedding
Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe	Silke Deidl, Mima Divjak, Katharina Eckhart, Kurt Eder, Martin Haake, Vio Heddergott, Thomas Koch, Hansjörg Künzel, Tommy Lösch, Ulrich Lössl, Fritz Marek, Christian Müller, Maximilian Reich, Béla Seberg, Marc Stiller, Leo Swoboda, Carl Joseph von Trotta, Franz Tunda, Tilman Weishart
Redaktionsassistent	Alexandra Brunner
Schlussredaktion	Thomas Lichtenstern
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt	Kurt Molzer (redaktion@penthouse.de)
Vertrieb	Lightspeed Media GmbH, Nymphenburger Straße 70, D-80335 München, Geschäftsführer: Stefan Masseck Telefon: 089/72 6696-16, E-Mail Anzeigen: anzeigen@penthouse.de
Marketing & Sales	Hendrik Boeing (Leitung), Telefon: 089/72 6696-16
Anzeigenleiter	Jan-Christian Ramcke
Anzeigenverkauf	Christian Wolz, Telefon: 01 60/82481 42
Events & Promotion	Hendrik Boeing, Telefon: 089/72 6696-16
Zeitschriftenhandel	ASV Vertriebs GmbH, Hamburg
Prepress	Eupro GmbH Medientechnik, München
Druck	Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel
Einzelverkaufspreis	Deutschland € 4,60, Österreich € 5,45, Luxemburg € 5,45, Schweiz sFr 9,00, Griechenland € 6,60, Italien € 6,30, Spanien € 6,30
Jahresabonnement	€ 55,20 (12 Ausgaben)
Auslandsabonnement	€ 67,20 (12 Ausgaben inklusive Versandkosten)
Abonnement-Service	PENTHOUSE-Leserservice, Heuriedsweg 19, 88131 Lindau Telefon: 0 18 05/26 01 21, Telefax: 0 18 05/26 01 24 Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht spätestens drei Monate vor Ablauf des Bezugsjahres schriftlich beim Abonnement-Vertrieb gekündigt wird.
Anzeigenpreisliste	Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig seit 01.01.2008. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages unter ausführlicher Quellenangabe gestattet. Gezeichnete Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte haftet der Verlag nicht. Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Entschädigung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.
PENTHOUSE USA	THE INTERNATIONAL MAGAZINE FOR MEN Founded March 1965 by BOB GUCCIONE
President & Publisher	DIANE M. SILBERSTEIN
Manager Int. Publishing	MONICA KIRBY
International Editions	AUSTRALIEN: 55 Chandos St, St Leonards, NSW 2065 GRIECHENLAND: Daphne Communications S.A.; 26–28 G. Averof Str. 142 32; Athen GROSSBRITANNIEN: Ground Floor 211, Old Street, London EC1V 9NR NIEDERLANDE: Media Ventura, Prins Hendriklaan 26, NL-1075 BD Amsterdam UNGARN: Sportlife Media Hungary, Viztorony utca 20, H-1193 Budapest SPANIEN: Ediciones El Jueves, Europe Star Publicaciones, S.A., c/Viladomat, 135, 3º 08022 Barcelona THAILAND: Pen Publishing Co. LTD, 281/11 Soi Sripheun, Rimklongprapa Fungjai Road, Ladyao Jatujak, Bangkok 10900

PENTHOUSE MEDIA GROUP INC. 2 Penn Plaza, Eleventh Floor, Suite 1125, New York, N.Y. 10121,
Telephone: 001-212-702-6000, Telefax: 001-212-702-6262

HERSTELLERZERTIFIZIERT

Style, Seite 94 ff

Alpha Noble Bar
www.hamburg-icebar.de

Ana-Digi Watch
Phosphor watches
www.phosphorwatches.com

CD »Brigitte Nielsen«
Edel Entertainment
www.edel.de

Dalai-Lama-T-Shirt
Capone
www.capone.de

DVD »Das Waisenhaus«
Senator Home
www.daswaisenhaus.senator.de

Exilim Pro Ex-F1
Casio
www.casio.de

Falk M4
Falk
navigation.falk.de

GDium Notebook
EMTEC
www.gdium.com

Generic Man Schuh
The generic man
www.thegenericman.com

Giant Clock
Anka
www.anka.com.hk

Johnnie Walker Special Edition
Johnnie Walker
www.johnnie-walker.com

Lefauchaux Doppelflinte
Martinz Group International
www.martinz-group.com

Living Lounge Chair
Joel Green
www.jgbighouse.com

Marantz CR502
Marantz
www.marantz.de

Rock 'N' Roll Circus
www.rocknroll-circus.de

Royal Race Charity Run 2008
Royal Race Charity Run
www.royalrace.de

Secret Agent Clank
Sony Computer Entertainment
www.playstation.de

Studio Hybrid PC
Dell
www.dell.de

T700 Handy
Ericsson
www.sonyericsson.de

»Tomb Raider« Alison Carroll
Eidos
www.eidos.de

Transatlantic Blow
Transatlantic Blow AG
www.t-blow.com

Tyrannen- und Seuchenquartett
Weltquartett
www.weltquartett.de

VCR 2 PC
Ilon
www.ilon-audio.com

»ICH WURDE ERMORDET«

AN DIESER STELLE TRETEN DIE TOTEN AUF. SIE SCHICKEN UNS GRÜSSE, BOTSCHAFTEN, ANREGUNGEN, GESTÄNDNISSE ODER ERMAHNUNGEN AUS *DEM JENSEITS*. DIESMAL: **UWE BARSCHEL, DER EHEMALIGE MINISTERPRÄSIDENT VON SCHLESWIG-HOLSTEIN LÖST NACH MEHR ALS 20 JAHREN ENDLICH DAS RÄTSEL UM SEINEN MYSTERIÖSEN TOD IN EINER **SCHWEIZER BADEWANNE****



{ Geboren am **13. Mai 1944** in Glienicke (bei Berlin)
Gestorben am **11. Oktober 1987** in Genf }

»In der Nacht vom 10. auf den 11. Oktober 1987 fanden mich zwei ›Stern‹-Reporter tot in der vollgelaufenen Badewanne meines Zimmers im Hotel Beau-Rivage, Genf. Die Ermittler entdeckten einen ausgerissenen Hemdknopf. Mein rechter Schuh lag gebunden im Flur der Suite. Bei der Obduktion meiner Leiche wurde ein Hämatom auf der Stirn festgestellt. Welcher Beweise bedurfte es denn noch? Es war kein Selbstmord, ich wurde ermordet!

Und das kam so: Wie der ehemalige Mossad-Agent Victor Ostrovsky in einem Buch richtig behauptete, habe ich 1987 ein geheimes Waffengeschäft zwischen Israel und dem Iran verhindert. Die bösen Buben wollten den Deal im Transit über Schleswig-Holstein abwickeln. ›Wenn ihr das macht‹, habe ich ihnen kraft meines Amtes als Ministerpräsident ausrichten lassen, ›gehe ich sofort an die Öffentlichkeit.‹ Da wurde es ihnen wohl etwas mulmig, und sie änderten ihren Plan. Wenig später bekam ich einen Anruf. Ein gebrochen deutsch sprechender Mann drohte, ich würde mein Verhalten noch bereuen.

Ein paar Monate darauf hatte ich in Genf zu tun. Ich checkte im Beau-Rivage ein. Nach dem Abendessen ging ich aufs Zimmer. Als ich meine Krawatte lockern wollte, klopfte es an der Tür. Ich öffnete. Zwei Männer standen vor mir im Flur, der eine groß und breit, brutales Gesicht und Bürstenhaarschnitt, der andere hatte Ähnlichkeit mit dem Komiker Didi Hallervorden.

›Jetzt haben wir dich, Spielverderber‹, zischte Hallervorden. Der Große mit den breiten Schultern stieß mich, ich taumelte. Sie befahlen mir, die Badewanne einzulassen und hineinzusteigen, angezogen. Ich weigerte mich, worauf es zu einem ungleichen Faustkampf kam. Schließlich saß ich in der Wanne. ›Du wirst jetzt einen schönen Schlafcocktail trinken‹, sagte Hallervorden. Sie flößten mir was ein. Bevor ich einschlief, hörte ich den Großen sagen: ›Du hast ein 100-Millionen-Dollar-Geschäft platzen lassen. Aber es waren nur Wasserpistolen, ein Bluff. Oder hast du gedacht, wir Israelis würden den Iranern scharfe Munition liefern?‹



TW STEEL®

BIG IN OVERSIZED WATCHES



OFFICIAL TIMING PARTNER



LUXURY BRAND
INTERNATIONAL

Infos unter Luxury Brand International

Zähringer Allee 25 · D-75177 Pforzheim · Telefon 07231-93120 · Fax 07231-359447 · info@luxury-brand.de · www.luxury-brand.de

www.twsteel.com

FRISCHE LUFT.
KLARES WASSER.
UND REINER HIGHLAND
SINGLE MALT.
SEIT 1840.



WHISKY AS IT SHOULD BE

WWW.GLENGRANT.COM

ENJOY RESPONSIBLY.